

Feste und Gedenktage im Kirchenjahr 2020

In anderen Jahren verschiebt sich das Datum für die beweglichen Feiertage !

01.01.

Wir feiern heute (1.1.) das Hochfest der Gottesmutter Maria.

Barmherziger Gott, durch die Geburt deines Sohnes aus der Jungfrau Maria hast du der Menschheit das ewige Heil geschenkt. Laß uns auch im neuen Jahr immer und überall die Fürbitte der gnadenvollen Mutter erfahren, die uns den Urheber des Lebens geboren hat, Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Das Foto entstand im Armenischen Viertel in Jerusalem.



02.01.

Heute (2.1.) gedenken wir der beiden Bischöfe und Kirchenlehrer Basilius des Großen und Gregor von Nazianz. Sie lebten beide im 4. Jhdt. in der heutigen Türkei und zählen zu den herausragenden Persönlichkeiten des damaligen dortigen Christentums. Und heute?!

03.01.

Heute feiern wir das Fest des heiligsten Namens Jesu. Und seit heute geht nicht nur, wie schon seit der Wintersonnwende, abends die Sonne später unter, sondern nun auch morgens früher auf. Das Foto stammt aus der Annakirche in Jerusalem.



06.01.

Wir feiern heute (6.1.) das Hochfest „Erscheinung des Herrn“, im Volksmund oft kurz „Dreikönig“ genannt:

Die Weisen schauen auf zum Stern
und folgen gläubig seiner Spur,
sie finden durch das Licht zum Licht,
mit Gaben ehren sie das Kind....
Erkenne in den Gaben, Kind,
die Königszeichen deiner Macht
und was des Vaters ew'ge Huld
dir dreifach hat vorherbestimmt:

Den König kündet an das Gold,
dem Gott steigt auf des Weihrauchs Duft,
doch weist voraus auf Tod und Grab
der Myrrhenkörner Bitterkeit.
Der Vorzeit Väter schauten dich,
dich kündet' der Propheten Mund;
doch heut bezeugt der Vater selbst:
Du bist der Erbe meines Reichs.
In dir, o Kind, wird alles eins,
du bist das A und O der Zeit,
du bist das Haupt der neuen Welt,
in der die Schöpfung sich erfüllt.
Herr Jesus, dir sei Ruhm und Preis,
der du uns heut erschienen bist,
dem Vater und dem Geist zugleich
durch alle Zeit und Ewigkeit. Amen.
Das Foto ist eines der Fenster in der Geburtskirche in Bethlehem.



08.01.

Wir gedenken heute (8.1.) des heiligen Severin. Er lebte im 5. Jhdt. und gründete mehrere Klöster, unter anderem z.B. in Passau.

12.01.

Wir feiern heute (12.01.) die Taufe des Herrn: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Das Foto zeigt die Taufstelle des Johannes im Jordan.



13.01.

Wir gedenken heute (13.01.) des heiligen Hilarius. Er lebte im 4. Jhdt., war Bischof von Poitiers und erhielt den Ehrentitel Kirchenlehrer.

17.01.

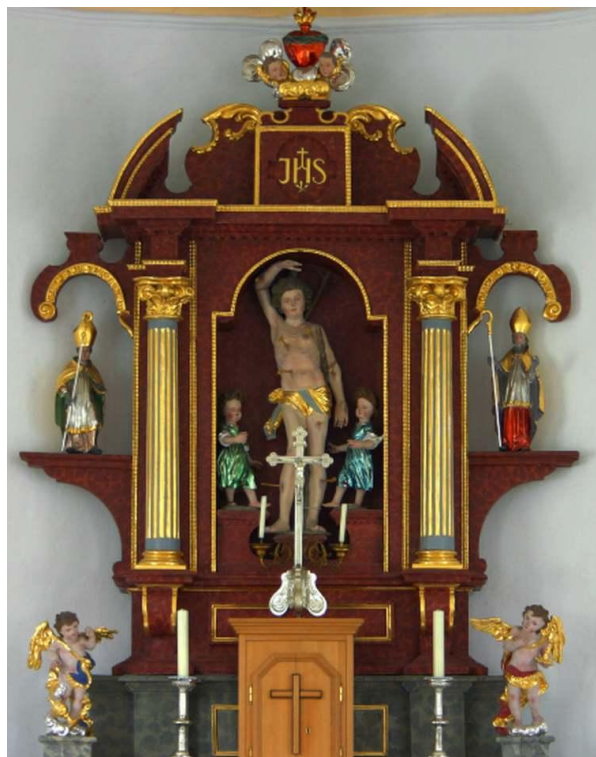
Wir gedenken heute (17.01.) des heiligen Antonius des Großen. Er lebte im 3. und 4. Jhdt. in Ägypten und erhielt den Ehrentitel Mönchsvater. Als Eremit hielt er sich in der Nähe des

heutigen Zafarana auf. Seine Anhänger gründeten hier im 4. Jhdt. das Antoniuskloster, eines der ältesten Klöster der Welt. Es liegt etwa 30 km südwestlich von Zafarana in der arabischen Wüste, wo am Fuß des Galala-Felsplateaus eine Quelle entspringt, die den Mönchen das Überleben ermöglicht und die wohl auch schon von Antonius genutzt wurde. Beim Pfarrausflug 2008 haben wir mit Herrn Pfarrer Walser u.a. dieses Kloster besucht.



20.01.

Wir gedenken heute (20.01.) der beiden Märtyrer Fabian und Sebastian. Fabian wurde im Jahr 236 Papst. Seine Kopfreliquie wird in der Kirche San Sebastiano fuori le mura in Rom verehrt. Damit kommen wir zum heiligen Sebastian, der den meisten wohl besser bekannt ist. Seine von Pfeilen durchbohrte Statue sieht man in vielen Kirchen, da er in Pestzeiten als Schutzheiliger angefleht wurde, unter anderem in unserer Sebastiankapelle.



21.01.

Es kommt nicht oft vor, daß in einer Woche jeder Werktag ein Gedenktag ist. Doch diese Woche ist so eine: Wir gedenken heute (21.01.) der beiden Märtyrer Meinrad und Agnes. Meinrad von Einsiedeln lebte auf der Bodenseeinsel Reichenau, wurde dort zum Priester geweiht und trat dem Benediktinerorden bei. Ab 835 zog er sich in eine Einsiedelei zurück, an deren Stelle heute das daher so genannte Kloster Einsiedeln steht. Er wurde in seiner Einsiedelei von zwei Räubern überfallen, denen er zuvor Gastfreundschaft gewährt hatte, und mit einer Keule erschlagen.

Agnes lebte im 3. Jhdt. in Rom. Der Legende nach starb sie als jungfräuliche Märtyrerin an einem Schwert, das man ihr durch die Kehle stieß, nachdem ihr ein großes Feuer, in welches man sie stieß, nichts hatte anhaben können.



22.01.

Wir gedenken heute (22.01.) des heiligen Märtyrers Vinzenz von Valencia und des heiligen Vinzenz Pallotti. Vinzenz von Valencia war Diakon und erlitt bei den Christenverfolgungen unter Kaiser Diokletian um 304 den Märtyrertod.

Vinzenz Pallotti lebte als Priester und Ordensgründer von 1795 bis 1850 in Rom. Als Volksmissionar erkannte er schon damals, daß angesichts der heraufziehenden Umbrüche in Europa Laien und Priester gemeinsam den Verkündigungsdienst leisten müssen (!). Ihm haben wir es im Moment zu verdanken, daß unsere relativ kleine Kirchengemeine St. Martin noch immer einen eigenen Pfarrer hat: Einen Pallottinerpater aus dem nahegelegenen Friedberg.

23.01.

Wir gedenken heute (23.01.) des seligen Heinrich Seuse. Er war Dominikaner und wird den meisten eher unbekannt sein. Doch er war ein bedeutender Mystiker und wirkte im 14. Jhdt. u.a. in Ulm und Konstanz.

24.01.

Wir gedenken heute (24.01.) des heiligen Genfer Bischofs Franz von Sales. Als Mystiker erhielt er den Ehrentitel Kirchenlehrer. Er war ein begnadeter Prediger. Unter seiner Anleitung und Beratung entstand 1610 durch Madame de Chantal und zwei weitere Frauen eine Schwesternschaft, dann 1613 offenes Kloster. Dieses offene Konzept stieß auf Bedenken seitens der Kirchenoffiziellen, daher wurde 1618 der Orden der Salesianerinnen als Orden mit Klausur gegründet und auf diese Weise vom Papst genehmigt. Der Orden der Salesianer geht hingegen auf Don Bosco zurück.

25.01.

Wir gedenken heute (25.01.) der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus. Die in Apg 9,11 erwähnte „gerade Straße“ gibt es in Damaskus noch immer. Hier kann man das „Haus des Hananias“ besuchen, in dem 2010 mein Foto entstand. Es zeigt die Taufe des Saulus / Paulus durch Hananias. Nur wenige Monate nach diesem Foto begann der Krieg in Syrien, der bis heute andauert. Bitten wir Gott um Frieden für unsere geplagten Schwestern und Brüder in diesem einst urchristlichen Land!



27.01.

Heute (27.01.) gedenken wir der heiligen Angela Merici. Sie stammt aus der Gegend von Brescia und trat dem dritten Orden des heiligen Franziskus bei, gründete Schulen, war Heilig-Land-Pilgerin und gründete einen Orden, aus dem die Ursulinen hervorgingen. Sie starb 1540 und wurde schon kurz darauf vom Volk als Heilige verehrt, obwohl die offizielle Heiligsprechung erst 1807 erfolgte.

28.01.

Wir gedenken heute (28.01.) des heiligen Thomas von Aquin. Dieser große Kirchenlehrer dürfte den meisten wohlbekannt sein. Im 13. Jhdt. als Grafensohn geboren, verbrachte er seine frühen Ausbildungsjahre bei den Benediktinern in Montecassino (Foto). Sein Studium absolvierte er dann an der Universität von Neapel. Anschließend trat er gegen den Willen seiner Eltern den Dominikanern bei. Nach einem weiteren Studium an der Universität in Paris folgte er seinem dortigen Lehrer Albertus Magnus nach Köln. Danach wirkte er in Orvieto, Rom, Paris und Neapel. Obwohl er seinen 50. Geburtstag nicht mehr erlebte, war er einer der einflußreichsten Philosophen und wurde zum bedeutendsten Theologen der katholischen Kirche. Wie auch bei manchen Päpsten ranken sich Gerüchte über einen Giftanschlag um seinen frühen Tod.



31.01.

Wir gedenken heute (31.01.) des italienischen Priesters und Ordensgründers Giovanni Melchiorre Bosco, besser bekannt als Johannes Bosco oder Don Bosco. Als Bauernsohn aufgewachsen, kümmerte er sich nach seiner Priesterweihe um verwahrloste Jugendliche

und gründete schließlich die „Gesellschaft des heiligen Franz von Sales“, welche sich die Erziehung schwieriger Jugendlicher zur Aufgabe machte und nach zehn Jahren als Konvent der Salesianer vom Papst anerkannt wurde. Heute sind die Salesianer weltweit tätig, unter anderem in Cremisan in Palästina nahe Bethlehem, wo 2008 mein Foto entstand. Die „schwierigen“ Jugendlichen werden hier in den Weinbergen beschäftigt. Der Erlös aus dem Weinverkauf dient zu ihrer Ausbildung.



02.02.

Wir feiern heute (02.02.) das Fest „Darstellung des Herrn“, vielen besser bekannt als „Mariä Lichtmeß“. Früher beendete dieses Fest die Weihnachtszeit und noch heute gibt es traditionsbewußte Einzelpersonen und Kirchengemeinden, die Krippen und Weihnachtsbäume erst jetzt wegräumen, obwohl eigentlich seit der Liturgiereform von 1970 mit der Weihnachtszeit schon mit dem Sonntag nach Dreikönig Schluß ist.

Lichtmeß, das war weltlich gesehen früher für die Dienstboten der Termin für einen beabsichtigten Wechsel des Dienstherrn.

Lichtmeß ist christlich gesehen eines der ältesten Feste der Kirche und wird 40 Tage nach der Geburt Jesu gefeiert. Die 40 Tage ergeben sich aus Lev 12, wo es heißt „Und der HERR redete zu Mose: Rede zu den Söhnen Israel: Wenn eine Frau empfängt und ein männliches Kind gebiert, so wird sie sieben Tage unrein sein; wie in den Tagen der Unreinheit ihres Unwohlseins wird sie unrein sein. Und am achten Tag soll das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten werden. Und sie soll 33 Tage im Blut der Reinigung daheim bleiben. Nichts Heiliges soll sie anrühren, und zum Heiligtum soll sie nicht kommen, bis die Tage ihrer Reinigung erfüllt sind.“ 7 Tage + 33 Tage = 40 Tage.

Beim Tempelgang ist ein Opfer darzubringen, wie es in Ex 13 gefordert wird: „Danach redete der HERR zu Mose und sprach: Heilige mir alle Erstgeburt! Alles bei den Söhnen Israel, was zuerst den Mutterschoß durchbricht unter den Menschen und unter dem Vieh, mir gehört es.“ Aber da Jahwe, im Gegensatz zu den heidnischen Göttern Kanaans, Menschopfer verabscheut, darf die männliche Erstgeburt nach Lev 12,5 durch ein Tieropfer ausgelöst werden: „Und wenn die Tage ihrer Reinigung für einen Sohn oder eine Tochter erfüllt sind, soll sie ein einjähriges Lamm zum Brandopfer bringen und eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündopfer, zum Priester an den Eingang des Zeltes der Begegnung. Und er soll es vor dem HERRN darbringen und Sühnung für sie erwirken, und sie wird rein sein vom Fluß ihres Blutes. Das ist das Gesetz der Gebärenden bei einem männlichen oder bei einem weiblichen Kind. Und wenn ihre Hand das zu einem Schaf Ausreichende nicht findet, soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen, eine zum Brandopfer und eine zum Sündopfer. Und der Priester soll Sühnung für sie erwirken, und sie wird rein sein.“

Und als Josef und Maria, wie Ihnen vom Gesetz geboten war, Jesus im Tempel darbrachten, sprach der greise Simeon die Worte des Nunc Dimittis, die als Nachtgebet in das Stundenbuch der Kirche eingingen: „Nun läßt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ Doch an diesem Tag ereignete sich, wie wir bei Lk 2 nachlesen können, auch der erste der sieben Schmerzen Mariens, denn „Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem

widersprochen wird - aber auch deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen -, damit die Überlegungen aus vielen Herzen offenbar werden.“

03.02.

Heute (03.02.) gedenken wir der beiden heiligen Bischöfe Ansgar und Blasius.

Ansgar lebte im 9. Jhdt. und war Benediktinermönch und Erzbischof von Hamburg und Bremen. Als „Apostel des Nordens“ wirkte er als Glaubensbote in Skandinavien.

Blasius war im 4. Jhdt. Bischof von Sebaste in Armenien (heute Türkei). Er starb als Märtyrer bei einer der Christenverfolgungen im römischen Reich. Da er einen Jungen vor dem Erstickungstod durch eine Fischgräte geheilt haben soll, gilt er als seit dem Mittelalter als Schutzpatron gegen Halskrankheiten. An seinem Gedenktag wird mit zwei gekreuzten Kerzen der „Blasiussegen“ erteilt. Er ist einer der vierzehn Nothelfer und Patron der Pfarrkirche unseres Nachbarortes Hirblingen. Mein Foto stammt aus dem Jahr 2014 und zeigt eine armenische Dorfkirche im typischen Baustil.



04.02.

Wir gedenken heute (04.02.) des heiligen Mainzer Erzbischofs Rabanus Maurus. Er war Benediktinermönch und Abt des Klosters Fulda. Er verkehrte am Hof Karls des Großen und gehörte als Gelehrter, Lehrer und Autor zu den bedeutenden Gestalten der karolingischen Renaissance.

05.02.

Heute (05.02.) gedenken wir der heiligen Märtyrin Agatha. Sie lebte und starb im 3. Jhdt. in Catania auf Sizilien. Sie stammte wohl aus einer wohlhabenden Familie und wurde wegen ihrer Schönheit vom Statthalter Quintianus von Catania begehrt. Sie wollte jedoch als gottgeweihte Jungfrau leben und lehnte daher seinen Antrag ab. Aus Rache brachte er sie ins Bordell und als sie auch hier standhaft blieb, wurde sie zu Tode gemartert. Unter anderem wurden ihr die Brüste abgeschnitten und sie wurde auf glühenden Kohlen gewälzt. Als daraufhin ein Erdbeben die Stadt erschütterte und sich das Volk gegen den Stadthalter wandte, wurde sie ins Gefängnis geworfen, wo sie an den Nachwirkungen der Folter verstarb. Als ein Jahr nach ihrem Tod ein Lavastrom des Ätna die Stadt bedrohte, brachte ihr Schleier die Lava zum Stillstand. Sie ist seither die Schutzpatronin Catantias und die Kathedrale ist ihr geweiht. Mein Foto aus dem Jahr 2011 zeigt die Apsis mit dem Schriftzug AGATHAE.



06.02.

Heute (06.02.) gedenken wir des heiligen Paul Miki und seiner Gefährten, die 1597 in Nagasaki für ihren Glauben gestorben sind. Der Jesuit Paul Miki trat, wenn man so möchte, in die Fußstapfen des heiligen Franz Xaver, der 1552 verstorben war. Aus Angst, daß westliche Einflüsse der ehrwürdigen alten japanischen Tradition schaden könnten, begann Japan 1587 mit der Christenverfolgung. Zehn Jahre später wurden Paul Miki und seine 25 Gefährten gekreuzigt. In der Neuzeit stellte sich Japan seiner Schuld: In Nagasaki gibt es das „Museum der 26 Märtyrer“.

08.02.

Wir gedenken heute (08.02.) des heiligen Ordensgründers Hieronymus Ämilani und der heiligen Ordensschwester Josefine Bakhita.

Josefine Bakhita war eine italienische Ordensschwester afrikanischer Abstammung. Sie wurde bereits im Mädchenalter von arabischen Sklavenjägern verschleppt. Sie wurde mehrfach weiterverkauft und kam nach zahlreichen überstandenen Qualen nach Italien, wo sie besser behandelt wurde und schließlich ihre Freiheit erlangte. Sie trat dem Orden der Canossianerinnen bei, arbeitete als Pfortnerin und wurde aufgrund ihres freundlichen Wesens beim Volk sehr beliebt. Im Jahr 2000 wurde sie heiliggesprochen.

Hieronimus Ämilani gründete Mitte des 16. Jhdts. den Orden der Somasker und ist der Schutzpatron der Waisenkinder. Er entstammt einer wohlhabenden venezianischen Patrizierfamilie, schlug die militärische Laufbahn ein und brachte es bis zum General. In Kriegsgefangenschaft geraten, wurde er durch die Hilfe der Muttergottes befreit, was ihn veranlaßte Priester zu werden. Er gründete mehrere Waisenhäuser und kümmerte sich 1528 zusammen mit jungen Männern, die er angeworben hatte, um die Pestkranken in Venedig. Ironie des Schicksals, daß er 1537 selbst von der Pest dahingerafft wurde.

10.02.

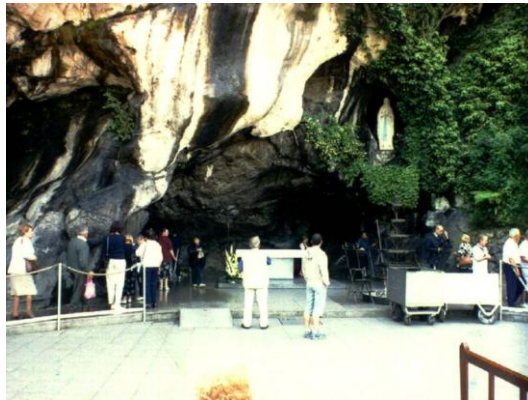
Wir gedenken heute (10.02.) der heiligen Scholastika. Sie war die Schwester des heiligen Benedikts von Nursia und hat sich bereits in jungen Jahren Gott geweiht. Nach dem Tod ihres Vaters zog sie in eine Einsiedelei am Fuß des Berges Montecassino, auf dessen Gipfel Benedikt seine klösterliche Gemeinschaft gegründet hatte. Der Legende nach trafen sich die Geschwister einmal pro Jahr zum gemeinsamen Gebet und geistlichen Gespräch. Als Benedikt nach einem solchen Treffen von ihr zu seinem Kloster zurückkehren wollte, bat sie ihn zu bleiben. Als er trotzdem aufbrach, fing sie an zu beten, und ein Unwetter brach los, das Benedikt zum Bleiben zwang. Drei Tage später sah Benedikt von seiner Zelle aus ihre Seele wie eine Taube in den Himmel emporfliegen und wußte, daß Scholastika im selben Moment gestorben war. Mein Foto aus dem Jahr 2009 zeigt die Statuen der beiden Geschwister in der Krypta von Montecassino.



11.02.

Wir gedenken heute (11.02.) „Unserer Lieben Frau in Lourdes“: Am 11. Februar 1858 erschien hier der damals 14-jährigen Bernadette Soubirous erstmals die Muttergottes. Insgesamt fanden bis zum 16. Juli 1858 18 Erscheinungen statt. Und bis in die heutige Zeit

gibt es dort immer wieder wunderbare Krankenheilungen. Mein Foto von der Erscheinungsgrotte stammt aus dem Jahr 2003.



14.02.

Heute (14.02.) gedenkt das Stundenbuch der katholischen Kirche nicht etwa des heiligen Valentin, sondern der heiligen Brüder Cyrill und Methodius. Sie stammten aus Thessaloniki und missionierten im 9. Jhdt. die slawischen Völker. Cyrill war Mönch und Methodius Bischof. Sie erhielten den Ehrennamen „Slawenapostel“. Für ihre Verkündigung schufen sie das erste Alphabet für die slawische Sprache, aus dem dann später die Kyrillische Schrift entwickelt wurde. Im Jahr 1980 erhob Johannes Paul II. Cyrill und Methodius zusammen mit Benedikt von Nursia zu Patronen Europas.

17.02.

Heute (17.02.) gedenken wir der sieben heiligen Gründer des Servitenordens: Bonfilius Monaldi, Bonajunkta (Johannes) Manetti, Manettus (Benedikt) dell'Antella, Amideus (Bartholomäus) Amidei, Hugo (Ricovery) Lippi-Ugoccioni, Sosteneus (Gerardino) di Sostegno und Alexis Falconieri waren vornehme Bürger der Stadt Florenz und Mitglieder der marianischen Bruderschaft „Diener Mariens“. Sie halfen Armen und Kranken, begannen nach der Regel der Augustiner zu leben und gaben sich eine Ordenstracht. Der so entstandene Servitenorden (OSM) wurde 1304 durch Papst Benedikt XI. anerkannt. Ein Beispiel für ein Servitenkloster ist Maria Luggau im Lesachtal. Mein Foto entstand im Juni 2018.



21.02.

Wir gedenken heute (21.02.) des heiligen Petrus Damiani. Er lebte im 11. Jhdt. in Italien und war Benediktinermönch, Bischof von Ostia, Kardinal und Kirchenlehrer. Er verfaßte eine Vielzahl von theologischen Schriften, Gedichten und Hymnen und zählte zu den großen Rechtsgelehrten seiner Zeit. Er verurteilte die Ausschweifungen des Klerus, wie

Homosexualität und Nichteinhaltung des Zölibats. Heute gilt er als Patron gegen Kopfschmerzen.

22.02.

Wir feiern heute (22.02.) das Fest „Kathedra Petri“, auch als Petri Stuhlfeier bekannt. Es erinnert an die Berufung des Apostels Petrus, den Felsen, auf den Jesus seine Kirche baute. Eine Bauernregel sagt „Petri Stuhlfeier macht Tag und Nacht gleich“, obwohl das Äquinoktium eigentlich erst 4 Wochen später ist. Es ist aber auch ein Tag mit Wetterregeln wie „Wie's in der Nacht zu St. Petri wittert, so wittert's vierzig Tage“. Mein Foto stammt aus dem Jahr 2009.



25.02.

Wir gedenken heute (25.02.) der heiligen Äbtissin Walburga. Um 710 in England als Königstochter geboren, wurde sie um 735 von ihrem Onkel Bonifatius als Missionarin nach Deutschland gerufen. Sie lebte als Nonne in Tauberbischofsheim und ab 761 in Heidenheim, wo sie die Äbtissin des Frauenklosters wurde und um 780 verstarb. Ihre Gebeine wurden um 875 nach Eichstätt gebracht. Ihre Grabplatte in Eichstätt sondert seit 1042 Tröpfchen ab, die als heilkräftiges „Walburgisöl“ angesehen werden. Die Nacht zum 1. Mai, die „Walpurgisnacht“ erinnert eigentlich an den Termin der Übertragung ihrer Gebeine nach Eichstätt. Sie ist die Patronin der Wöchnerinnen, Seeleute, Bauern und Haustiere.

04.03.

Heute (04.03.) ist laut liturgischem Kalender „Mittwoch der 1. Woche der Fastenzeit“. Dadurch wird es nötig einige Worte über den Begriff „Kommemoration“ zu verlieren. Denn der Untertitel für den heutigen Tag lautet „Kommemoration: Kasimir, Königssohn (1484)“. Was hat es damit auf sich?

Wenn ein Gedenktag auf ein Fest oder einen Werktag der Weihnachtsfestzeit oder der Fastenzeit fällt, so wird er eigentlich dadurch verdrängt. Es darf auf Wunsch aber dennoch in der Meßfeier das zum Gedenktag gehörige Tagesgebet genommen und / oder beim Stundengebet in der Lesehore eine Lesung aus Texten des Gedenktages und in den Laudes und der Vesper Antiphon und Oration entsprechend gewählt werden.

Zurück zum heiligen Kasimir: Er wurde vermutlich am 3. Oktober 1458 als Königssohn in Krakau geboren. Sein Name bedeutet „Friedensstifter“ (slawisch). Er lehnte die ihm angetragene Ehe mit der Tochter des deutschen Kaisers Friedrich III. ab, um in Keuschheit zu leben. Er war ein großer Marienverehrer, liebte den Frieden und führte ein Leben geprägt von Askese und sozialem Engagement. Dies machte ihn beim Volk als Bruder und Beschützer der Armen bekannt und beliebt. Eine plötzlich auftretende Schwindsucht raffte am 4. März 1484 sein noch junges Leben dahin.

06.03.

Heute (06.03.) gedenken wir in Kommemoration des Mönchs Fridolin von Säcking. Er lebte vermutlich im 6. Jhdt. als Abt in Säcking und wirkte als Glaubensbote am Oberrhein. Eventuell kam er aus Irland. Er wirkte am Hof des Merowingerkönigs Chlodwig I. Um sein Leben ranken sich zahlreiche Legenden, doch nicht einmal sein Sterbedatum (6. März) ist sicher belegt.

07.03.

Heute (07.03.) gedenken wir i. K. der Märtyrinnen Perpetua und Felicitas. Sie starben Anfang des 3. Jhdts. in Karthago. Felicitas war die Sklavin der Perpetua. Beide bereiteten sich auf die Taufe vor, was vom Kaiser Septimus Severus streng verboten war und wurden daher zusammen mit anderen Katechumenen eingekerkert. Sie starben, wie es damals Mode war, bei den in der Arena durchgeführten „Spielen“ zum Geburtstag des Kaisersohnes.

09.03.

Heute (09.03.) gedenken wir i. K. des Märtyrers Bruno von Querfurt und der heiligen Franziska. Bruno lebte Ende des 10. Jhdts., war Bischof von Magdeburg und wirkte als Glaubensbote bei den Preußen. Er pilgerte nach Rom und legte dort die Mönchsgelübde ab. Kurz nach der Jahrtausendwende wurde er von Paps Sylvester II. mit der Mission im Osten beauftragt. Bei seiner Rückreise vom südlichen Baltikum nach Rußland wurde er von Heiden überfallen und enthauptet. Er war einer der bedeutendsten Chronisten seiner Zeit und wird als „Apostel der Preußen“ verehrt.

Franziska von Rom lebte um die Wende vom 14. ins 15. Jhdt., entstammte einem Adelsgeschlecht und führte nach ihrer Eheschließung ein vorbildliches christliches Leben als Ehefrau und Mutter. Um sich noch besser der Nächstenliebe widmen zu können, gründete sie 1425 eine Vereinigung von Benediktineroblatinnen, deren Leitung sie nach dem Tod ihres Mannes 1436 übernahm. Vier Jahre später starb sie und wurde in der Kirche Santa Maria Nuova bestattet.

14.03.

Wir gedenken heute (14.03.) der heiligen Mathilde. Sie lebte im 10. Jhdt., war die Tochter des sächsischen Grafen Dietrich und wurde die Gemahlin König Heinrichs I. („Heinrich der Vogler“). Mit ihm bekam sie fünf Kinder, unter anderem den späteren Kaiser Otto I. („Otto der Große“), der 955 an der Seite unseres Bischofs Ulrich bei der Schlacht auf dem Lechfeld die Ungarn besiegte. Nach dem Tod ihres Mannes benutzte Mathilde ihren Witwenbesitz, um geistliche Gemeinschaften einzurichten und stiftete beispielsweise das Frauenstift St. Servatius in Quedlinburg, welches sie selbst 30 Jahre lang leitete. Sie blieb als „gute Mutter der Nation“ in Erinnerung.

17.03.

Heute (17.03.) gedenken wir i. K. der beiden Heiligen Gertrud und Patrick.

Die heilige Gertrud von Nivelles lebte im 7. Jhdt. als Äbtissin in Nivelles, Belgien. Sie war eine Tochter Pippins des Älteren und kümmerte sich vor allem um die Bildung der weiblichen Jugend. Ihre Arbeit für Kranke, Witwen, Pilger und gefangene ließ sie zur Patronin zahlreicher Spitäler werden.

Patrick (Padraig) von Irland lebte bereits im 5. Jhdt., weshalb es kaum historisch belastbare Berichte über ihn gibt. Umso mehr Legenden ranken sich über sein im Dunkel der Geschichte liegendes Leben. Seine Verehrung in Irland begann schon im 6. Jhdt. und ging ab dem 7. Jhdt. über Frankreich auf das Festland über. Sein Namenstag ist in Irland Nationalfeiertag und wird in Dublin ganze 4 Tage lang gefeiert! Auch in den USA, Kanada, Australien und anderen Ländern mit irischen Emigranten-Gemeinschaften wird der Tag gefeiert. Meine Empfehlung für den Augsburger Raum ist die Mitfeier des St. Patrick's Day im Kurhaustheater in Göggingen, die heuer allerdings bereits am 11. März stattfand. Die rund 30 Euro Eintritt sind wirklich gut angelegt.

Kleine Anekdote zum Schluß: Ich hatte beruflich längere Zeit mit einem Padraig von Intel Irland zu tun und fragte ihn, wie ich seinen Namen Padraig richtig ausspreche. Er grinste und

antwortete ich solle an Porridge (Haferbrei) denken und dann das dsch am Ende durch ig ersetzen.

18.03.

Heute (18.03.) gedenken wir i. K. des heiligen Cyrill (Kyrill) von Jerusalem. Er lebte im 4. Jhdt., war Bischof von Jerusalem und erhielt von den Orthodoxen den Ehrentitel Kirchenvater und von den Lateinern (so nennt man uns Katholiken in Jerusalem noch heute) den Ehrentitel Kirchenlehrer. Er war der Sohn christlicher Eltern, erhielt um 345 die Priesterweihe und wurde schon wenige Jahre später zum Bischof ernannt und geweiht. Da er immer wieder in die Streitereien um den Arianismus verwickelt wurde, verbrachte er fast die Hälfte seiner Amtszeit im Exil. Man nimmt an, daß von ihm die Liturgie für die Grabeskirche (Auferstehungskirche) stammt, die dann durch Jerusalem-Pilger in der gesamten Kirche verbreitet wurde. Er war ein so guter Prediger, daß 23 seiner Ansprachen, die er in der Grabeskirche hielt, bis heute erhalten sind.

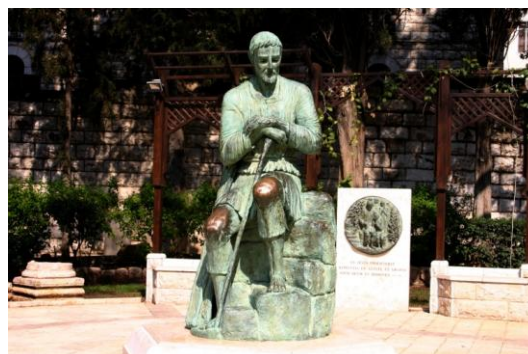
Von ihm stammen die Worte „Schämen wir uns also nicht, den Gekreuzigten zu bekennen! Besiegeln wir mit Zuversicht mit den Fingern die Stirn, machen wir das Kreuzzeichen auf alles: Auf das Brot, das wir essen, über den Becher, aus dem wir trinken! Machen wir es beim Kommen und Gehen, vor dem Schläfe, beim Niederlegen und Aufstehen, beim Gehen und Ruhen! Groß ist dieses Schutzmittel. Unentgeltlich ist es der Armen wegen; der Schwachen wegen kostet es keine Mühe, von Gott kommt ja die Gnade. Das Kreuz ist das Kennzeichen der Gläubigen, der Schrecken der Dämonen.“

Nutzen wir dieses Schutzmittel gerade jetzt in der Corona-Zeit für uns und andere!

19.03.

Heute (19.03.) feiern wir das Hochfest (!) des heiligen Josefs. Er war der Bräutigam der Gottesmutter Maria und der Ziehvater unseres Herrn Jesus Christus. Er lebte im 1. Jhdt. in Nazareth und übte den Beruf des „Tekton“ aus, war also Bauarbeiter, ein Allrounder, der mehr konnte als nur das Zimmermannshandwerk. Josef entstammt nach der Heiligen Schrift aus dem Geschlecht des Königs David, aus welchem der Messias hervorgehen sollte. Er floh mit Maria und dem Kind nach Ägypten und er war dabei, als Jesus als 12-jähriger im Tempel zurückblieb und dann vermißt und wiedergefunden wurde, wovon uns das 5. Gesätz des freudenreichen Rosenkranzes berichtet. Die Heilige Theresia von Avila bat in schwerer Krankheit den heiligen Josef um Hilfe und schrieb später: „Er ließ seine Macht und Güte hell aufstrahlen. Ihm sei gedankt. Ich fühlte meine Kraft zurückkehren und konnte aufstehen ... Seine Hilfe offenbarte sich auf ganz greifbare Weise ...“ So ist es nicht verwunderlich, daß sie sich sehr für seine Verehrung einsetzte. Die Augsburger Jugend- und Familienkongregation hat ihn zu ihrem Schutzpatron erwählt.

Mein Josef-Foto entstand am 18.02.2019 auf unserer vierten Heilig-Land-Reise in Nazareth.



23.03.

Wir gedenken heute (23.03.) i. K. des heiligen Turibio de Mogrovejo. Er starb Anfang des 17. Jhdts., war zu Lebzeiten spanischer Missionar und wurde Erzbischof von Lima. Nach seiner Heiligsprechung wurde er zum Schutzpatron der lateinamerikanischen Bischöfe erklärt; die Indios verehren ihn als ihren Beschützer.

Turibio (auch Toribio) studierte als Sohn einer vornehmen christlichen Familie an den Universitäten Coimbra und Salamanca. Er wurde zum Präsidenten der Inquisition in Granada ernannt und 1578 zum Bischof von Lima ernannt, obwohl er erst 2 Jahre später die priesterlichen Weihen empfing. Er reformierte das weltliche und geistliche Leben in Peru und gründete das heute nach ihm benannte Priesterseminar. Auch viele Kirchen, Schulen, Klöster und caritative Einrichtungen sind ihm zu verdanken. Als Missionar der Indios verstarb er bei einer seiner Reisen in ein entlegenes Indianerdorf.

25.03.

Wir feiern heute (25.03.) das Hochfest Verkündigung des Herrn, oft auch Mariä Verkündigung genannt. Dieses Fest erinnert an das, was wir am Anfang eines jeden Angelus bekennen „Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft und sie empfing vom Heiligen Geist“.

Der bekannte Kirchenvater Gregor der Große schrieb hierzu „Zur Jungfrau Maria wird kein beliebiger Engel gesandt, sondern der Erzengel Gabriel. Denn für diesen Dienst war es angemessen, daß ein höchster Engel kam, um die wichtigste aller Botschaften zu bringen“.

Mein Foto von der Verkündigungsgrotte in Nazareth entstand im Jahr 2008 bei unserer zweiten Pilgerfahrt ins Heilige Land, der ersten mit Weihbischof Dr. Dominik Schwaderlapp, der damals noch Generalvikar war.



26.03.

Wir gedenken heute (26.03.) i. K. des heiligen Liudger. Er lebte im 8. Jhdt., war Bischof in Münster und Glaubensbote. Er missionierte u. a. auf Helgoland und war Gründer der Klöster St. Ludgeri und Werden. Letzteres leitete er als Abt. Einem friesischen Adelsgeschlecht entstammend, lernte er mit elf Jahren den heiligen Bonifatius kennen, bei dessen Schüler Gregor er aufwuchs. Nach einer Pilgerfahrt zu den Apostelgräbern in Rom hielt er sich zwei Jahre lang in Montecassino auf. Zuvor hatte er in York (England) studiert und in Köln die Priesterweihe empfangen. Karl der Große beauftragte ihn als Missionsleiter für die fünf Gaue des mittleren Frieslands. Bei uns in Bayern eher unbekannt, sind in Norddeutschland neben zahlreichen Schulen über 40 Kirchen nach ihm benannt.

02.04.

Wir gedenken heute (02.04.) i. K. des Gründers des Paulaner-Ordens Franz von Paola. Er wurde Anfang des 15. Jhdts. in Paola, Italien geboren und erhielt seine Ausbildung bei den Franziskanern. Schon in seiner Jugend zog er sich als Eremit in eine einsame Gegend zurück und führte ein einfaches Leben. Doch seine innige Frömmigkeit zog bald andere junge Männer in seinen Bann und so entstanden 1454 Kloster und Kirche Cosenza: Geburtsstunden des neuen Ordens der „Mindesten Brüder“.

Bald folgten weitere Klostergründungen, deren Regel strenges Fasten, Bußfertigkeit und vegane Ernährung (!) vorsah. 20 Jahre nach der ersten Klostergründung bestätigte Papst Sixtus IV. die Ordensregel und Franz von Paola wurde bereits zu Lebzeiten als heiligmäßiger Mann und Wundertäter bekannt.

Er ist der Patron Kalabriens, der Einsiedler, der Seeleute, für Kindersegen und gegen die Pest.

04.04.

Heute (4.4.) gedenken wir i. K. des heiligen Erzbischofs Isidor von Sevilla. Er war das jüngste von fünf Kindern einer vornehmen römischen Familie, die nach Spanien geflohen war. Er ging als Jugendlicher ins Kloster und wurde bereits mit 30 Jahren Abt. Beim 3. Konzil von Toledo war er der führende Theologe. Zu Beginn des 7. Jhdts. wurde er Erzbischof, leitete 619 die Synode von Sevilla und hatte 633 den Vorsitz beim 4. Konzil in Sevilla. Er gilt als bedeutender Kirchenlehrer. Sein wichtigstes Werk *Etymologiae* vereint so unterschiedliche Wissensgebiete wie Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie, Medizin, Recht, Weltgeschichte, Theologie, Anthropologie, Architektur, Erdkunde, Schiffahrtskunde und Kriegskunde. Sein Werk wurde schnell zum beliebtesten Handbuch der Studenten des Mittelalters und blieb ein über Jahrhunderte hinweg gültiges Nachschlagewerk. Daneben schrieb er ein umfassendes Geschichtswerk und zahlreiche Werke zur Theologie. Er ist der Nationalheilige von Spanien und Patron der Diözese Cartagena – Murcia. Es wird diskutiert, ihn zum Patron des Internets zu machen.

05.04.

Heute (5.4.) feiern wir Palmsonntag. Es ist dies der letzte Sonntag der Fastenzeit und der Sonntag vor dem Ostersonntag. Und daher, wie dieser, ein beweglicher Feiertag. Am Palmsonntag denken wir an den Einzug Jesu in Jerusalem, von dem es heißt das Volk hielt Palmzweige in den Händen und legte seine Kleider auf die Straße; ein Empfang, wie man ihn nur einem König bereitet.

Doch zwischen den Hosannarufen am Palmsonntag und der Forderung „Ans Kreuz mit ihm“ liegen nur wenige Tage - und so wird nach der Weihe der Palmzweige und dem feierlichen Einzug in die Kirche bereits die Matthäuspassion gelesen, düsterer Vorgeschmack auf den Karfreitag.

Niemand von uns wird sich wohl erinnern können, daß am Palmsonntag die Kirche je ganz leer bleiben mußte (Corona). Im Gegenteil erinnere ich mich noch, daß die Weihe der Palmbuschen in meiner Kindheit bei der Sebastianskapelle stattfand und dann das Volk unter Gesängen und Gebeten durch das Dorf zu unserer Martinskirche zog, um dort geschlossen und dichtgedrängt dem feierlichen Palmsonntagsgottesdienst beizuwohnen.

06.04.

In dieser Woche gibt es im liturgischen Kalender kein Heiligengedenken. Und doch ist der heutige Montag (6.4.) eine besonderer Tag und auch die darauffolgenden: Die Tage der Karwoche, die uns unaufhaltsam hinführen zum Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus – aber auch zu seiner glorreichen Auferstehung, Sieg über Sünde und Tod!

Das althochdeutsche „kara“ bedeutete Klage, Kummer und Trauer. Doch der Tod hat nicht das letzte Wort!

In diesem Sinn allen Leserinnen und Lesern eine gnaden- und trostreiche Karwoche.

09.04.

Der heutige Gründonnerstag (09.04.) bietet dem Jerusalempilger Gelegenheit, sich an zahlreiche Orte zu erinnern: Da ist der Abendmahlsaal auf dem Zionsberg nahe der Dormitio-Abtei, der eine Zeitlang Moschee war. Hier versammelte Jesus seine Jünger um, um mit ihnen nach uralter jüdischer Sitte das Paschalamm zu essen, jene Begebenheit, die wir „letztes Abendmahl“ nennen: Fußwaschung, Eucharistie, Priesterweihe.

Unten im Kidrontal stehen die uralten Olivenbäume des Gartens Gethsemane, was Ölpresse bedeutet. Hier befindet sich die Verratsgrötte, jene Höhle, in der Jesus wohl öfters allein oder mit seinen Jüngern nächtigte, wenn er dem Trubel der Stadt entfliehen wollte. Nur einen Steinwurf davon entfernt ist die Kirche der Nationen über dem Felsen errichtet, auf dem Jesus Blut geschwitzt hat, während seine Jünger schliefen. Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach. Auch Jesus betete, der Kelch möge an ihm vorübergehen, doch geschehe der Wille des Vaters. Nach dem Verrat durch Judas Iskariot wurde Jesus zum Haus des Hohenpriester Kaiphas gebracht. Die Hahnenschreikirche St. Peter in Gallicantu steht über den Resten dieses Hauses und steigt man in die Tiefe gibt es jenen Raum, der Jesus vielleicht damals als Verlies diente. Hier ist auch der Platz, am dem sich Petrus am

Feuer wärmte und seinen Herrn dreimal verleugnete, ehe ihn der Hahnenschrei aus seiner Angst riß. Später, am See Genesareth wird ihn der Herr dreimal fragen „Petrus, liebst Du mich“? Und der dreifache Liebesschwur hebt die dreifache Verleugnung auf und der Herr macht Petrus zum Haupt seiner Kirche – Trost und Hoffnung auch für uns in unserem Versagen!

10.04.

Am Karfreitag (10.4.) feiern wir die Liturgie vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus. Ich erinnere mich, daß der Karfreitag in meiner Kindheit und Jugend der wohl bestbesuchte Gottesdienst des ganzen Kirchenjahres war: Wenn man nicht bereits gegen 14:30 da war, konnte es sein, daß es nur noch Stehplätze gab – Gottesdienstbeginn war wie heute um 15.00 Uhr. An den Hauptfestesten Ostern und Weihnachten gab es Gläubige, die entweder nur die Meßfeier in der Nacht oder die am Tag besuchten. Am Karfreitag gab es diese Aufteilung dagegen nicht. In der Kirche waren die Fenster mit schwarzen Vorhängen verdunkelt, eine düstere Stimmung, dem Tag angemessen. Obwohl es Jahrzehnte zurückliegt, erinnere ich mich noch gut an den Gesang von Herrn Pfarrer Meister „Ecce lignum crucis in quo salus mundi pependit“ und die Antwort des damals noch gemischten und gut besetzten Kirchenchors „Venite adoremus“. Irgendwie habe ich die Liturgie feierlicher und die Melodien schöner in Erinnerung als die heutigen deutschen Gesänge.



11.04.

Am heutigen Karsamstag (11.4.) gedenken wir der Grabesruhe unseres Herrn. Der 2015 verstorbene Priester-Künstler Sieger Köder malte für die Gemeinde Rosenberg einen Bilderzyklus der Kreuzwegstationen. Die Station „Jesus ist ins Grab gelegt worden“ zeigt das Grab aus der Innenansicht. Wir sehen den dunklen Raum eines Felsengrabs. Der Leichnam ist mit Tüchern umwickelt, die im Bereich der wie zum Gebet gefalteten Hände vom Blut durchtränkt sind. Der Leib ist trotz der Dunkelheit in geheimnisvolles Leuchten gehüllt. Wenn man möchte, kann man in der Form des Leichnams die Hälfte eines Weizenkorns erkennen: Das in die Erde gelegte Weizenkorn verwandelt sich, es bricht auf, wird zum Keimling und zur Ähre, die reiche Frucht bringt.

Nicht nur das Christentum kennt diese Verwandlung. Hazrat Inayat Khan, der Gründer des internationalen Sufi-Ordens schreibt: Sterben ist nichts anderes, als das Umwenden einer Seite im Buch des Lebens. In den Augen der anderen ist es der Tod; für die aber, die sterben, ist es das Leben.



12.04.

Der heutige (12.04.) Ostersonntag ist das höchste Fest des Kirchenjahrs. Wir feiern den Sieg des Lichts über die Dunkelheit, der Freude über die Trauer, des Lebens über den Tod und der unendlichen Liebe, die dies alles bewirkt hat.

Die Lesungen der Osternacht sind Zeugnis dieser Liebe, die mit der Schöpfung beginnt, mit dem Beinah-Opfer Abrahams vorwegnimmt, was Jesus zu Ende bringen wird, die uns aus der Sklaverei der Sünde befreit, wie die Israeliten aus der Fron der Ägypter und die uns schließlich zu Gottes Volk in seinem Reich machen wird.

Wir erneuern unser Taufversprechen und lassen uns von Christus neu ansprechen: Er ruft uns heraus aus aller Ängstlichkeit und stärkt uns zum österlichen Zeugnis in unserer Welt:

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Halleluja!



13.04.

Mit dem gestrigen Ostersonntag endete das „Triduum Sacrum“, die heiligen drei Tage, und es begannen die „heiligen 50 Tage“, die Zeit bis zum Pfingstfest.

Der heutige (13.04.) Ostermontag ist im liturgischen Kalender des Bistums Augsburg mit einem H gekennzeichnet, das für Hochfest steht. Und dieses H steht auch bei allen weiteren Tagen der Woche bis einschließlich des Sonntags nach Ostern, dem Sonntag der Barmherzigkeit! Ja, die Kirche feiert eine volle Woche lang den Auferstandenen (Osteroktav)! Heiligengedenken gibt es nicht, auch nicht in Kommemoration.

Zurück zum Ostermontag: Hier hören wir im Evangelium nach Lukas den Bericht von den beiden Jüngern, die sich auf den Weg nach Emmaus aufmachten. Wer die heilige Schrift nicht kennt, der kennt Jesus nicht! Erst als er ihnen die Schrift erschloß und danach die Abendmahlszene wiederholte, das Brechen des Brotes, öffneten sich ihnen die Augen.

Nutzen wir den aktuellen „Hausarrest“, um einmal wieder die Bibel zur Hand zu nehmen. Vielleicht öffnen sich dann auch unsere Augen. Und wenn wir dann unseren ganz privaten „Emmaus-Spaziergang“ machen, eine alte Tradition am heutigen Tag, die trotz Corona erlaubt ist (sportliche Betätigung), dann öffnen wir die Augen für die wieder erwachende Schönheit der Natur. Vielleicht sehen wir dann in der Schöpfung den Schöpfer. Mir ist es vor einiger Zeit so ergangen, wenn auch nicht am Ostermontag, und ich habe auf myheimat darüber berichtet:

<https://www.myheimat.de/gersthofen/gedanken/blumen-am-wegesrand-d2765098.html>

21.04.

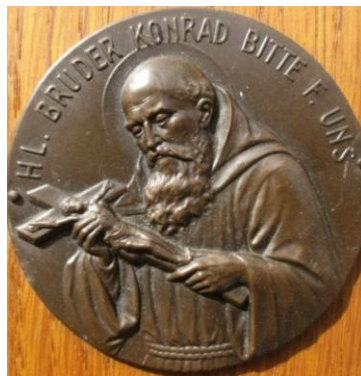
Wir gedenken heute (21.04.) des heiligen Anselm von Canterbury und des heiligen Konrad von Parzham.

Anselm wurde 1033 als Sohn vornehmer Eltern in Aosta (Italien) geboren und hatte bereits mit 15 Jahren den Wunsch nach einem klösterlichen Leben. Acht Jahre später verließ er seine Heimat, zog durch Frankreich, und trat dann als 27-jähriger in die Benediktiner-Abtei Le Bec ein, wurde schon bald Prior und später Abt des Klosters. Im Jahr 1093 wurde er Bischof von Canterbury, mußte zweimal ins französische Exil gehen und verstarb schließlich

1109 in England. Er wurde 1494 heiliggesprochen, gilt als Begründer der Scholastik und erhielt 1720 den Ehrentitel Kirchenlehrer.

Konrad von Parzham, vielen von uns einfach als „Bruder Konrad“ bekannt, war ein Laienbruder aus dem Kapuzinerorden. Er war das elfte von zwölf Kindern des Bauern Bartholomäus Birndorfer, der mit seiner Frau Gertrud den „Venus-Hof“ in Parzham bewirtschaftete und wurde auf den Namen Josef getauft. Gerne wäre er in ein Kloster eingetreten, um Priester zu werden, wurde aber immer wieder abgelehnt und arbeitete daher als Knecht auf dem elterlichen Hof. Mit 31 Jahren ging endlich sein Wunsch in Erfüllung und er fand Aufnahme im damaligen Kapuzinerkloster St. Anna in Altötting. Hier nahm Johann den Ordensnahmen Konrad an. Nach 2 Jahren begann er seine Arbeit an der Klosterpforte, die er 41 Jahre lang mit großer Güte und Menschlichkeit betreute und dabei Kontakt zu Tausenden von Wallfahrern und ihren Anliegen bekam. Aber auch Handwerksburschen und Kinder aus armen Familien bettelten an seiner Pforte und niemand wurde abgewiesen. Er empfing, für die damalige Zeit ungewöhnlich, täglich die heilige Kommunion und nutzte jede freie Minute zum von kindlichem Vertrauen geprägten Gebet.

Er verstarb 1894 im Alter von 76 Jahren, wurde 1930 selig- und 1834 heiliggesprochen.



23.04.

Heute (23.04.) gedenken wir der beiden Heiligen Adalbert und Georg.

Adalbert lebte im 10. Jhdt., war Bischof von Prag und Glaubensbote bei den Preußen. Er starb als Märtyrer im Jahr 997. Er war der Sohn eines böhmischen Fürsten, den seine Eltern, als er schwer erkrankte, der Gottesmutter Maria versprochen und für einen geistlichen Beruf bestimmten. 981 vom Prager Bischof Thietmar zum Priester geweiht, wurde er bereits 2 Jahre später dessen Nachfolger. Seine Amtszeit endete jedoch mit einem Mißerfolg: Da er sich in politischen und geistlichen Streitfragen nicht gegenseitig Widersacher durchsetzen konnte, legte er nach 5 Jahren sein Amt nieder, mußte fliehen und wurde Benediktinermönch auf dem Aventin in Rom. Vier Jahre später kehrte er nach Prag zurück, gründete das Kloster Brevnov und amtierte auch wieder als Bischof. Er unternahm Missionsreisen nach Ungarn und Polen und mußte 995 erneut nach Rom fliehen, da Volk und Klerus seine Sittenstrenge mißfiel. Danach ging Adalbert nach Mainz und wirkte im Umfeld Ottos III: Er missionierte bei den Slaven und Pruzen und wurde dabei von einem Götzpriester erschlagen.

Der heilige Georg von Kappadokien lebte im 4. Jhdt. Um ihn ranken sich zahlreiche Legenden und er wird meist als Drachentöter dargestellt. Er ist einer der bekanntesten und beliebtesten Heiligen der ganzen christlichen Welt und wird vielerorts auch von Muslimen verehrt. Da schon ihm schon im 4. Jhdt. Kirchen geweiht wurden, gibt es keinen Grund, an seiner Existenz zu zweifeln, wenn es auch keine gesicherte Überlieferung über ihn gibt. Der Legende nach war er der Sohn einer reichen, angesehenen Familie, trat der römischen Armee bei und brachte es durch Mut und Tapferkeit bald zum Heerführer. Er soll in Lydda, dem heutigen Lod in Israel, den Märtyrertod gestorben sein, doch gibt es auch andere Varianten. Er gehört zu den 14 Nothelfern und es werden mancherorts noch immer Georgiritte durchgeführt. Wie bei allen Volksheiligen gibt es auch für seinen Namenstag zahlreiche Bauern- und Wetterregeln, zum Beispiel „Ist Georgi warm und schön, wird man noch rauhes Wetter sehn“ oder auch „Vor Georgi trocken, nach Georgi naß“.

Mein Foto des heiligen Georg auf der Folgeseite entstand 2010 im Krak des Chevaliers in Syrien.



24.04.

Heute (24.04.) gedenken wir des heiligen Fidelis von Sigmaringen. Er wurde 1578 als Markus Roy geboren, besuchte das Jesuitengymnasium und studierte an der Universität Freiburg, promovierte in Philosophie und studierte anschließend Jura. Er wurde 1612 in Konstanz zum Priester geweiht. Enttäuscht und verbittert über die Zustände trat in den Kapuzinerorden ein und erhielt den Ordensnamen Fidelis. In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges wirkte er im Kloster Altdorf in der Schweiz, in Kientzheim im Elsass, in Rheinfelden, dann in Fribourg in der Schweiz. Er wurde Guardian im Kloster Feldkirch in Vorarlberg. Als 1621 die Österreicher Teile der Schweiz besetzten und die gewaltsame Rekatholisierung der protestantischen Landesteile begann, wirkte er als Militärseelsorger. Als er am Palmsonntag 1622 unter militärischem Schutz die Rückkehr zum katholischen Glauben predigte kam es zu Tumulten, bei denen er erschlagen und so zum ersten Märtyrer des Kapuzinerordens wurde.

25.04.

Wir gedenken heute (25.04.) des heiligen Evangelisten Markus. Man nimmt an, daß sein Evangelium das älteste ist. Er war wohl ein von Petrus zum Christentum bekehrter Jude aus dem Stamm Levi. Er begleitete Paulus auf seiner Missionsreise, bei der er sich allerdings in Perge von ihm trennte und nach Jerusalem zurückkehrte. Nach der Legende veranlaßte ihn Paulus das Evangelium niederzuschreiben, dessen Inhalt er wohl aus den Predigten des Petrus bezog. Er zog nach Alexandria und gründete die koptische Kirche, deren Bischof er wurde. Es gab aber dort auch Menschen, die christenfeindlich waren. Sie überfielen ihn und schleiften ihn mit einem Strick um den Hals zu Tode. Seine Gebeine kamen der Legende nach auf wundersame Weise nach Venedig.

Um seinen Namenstag ranken sich allerlei Bauern- und Wetterregeln, wie zum Beispiel „So lange die Frösche vor Markus Konzerte veranstalten, so lange müssen sie nachher die Mäuler halten“ oder – weniger prosaisch – „Wenn’s Markus warm ist, wird’s dann kalt.“

Mein Foto vom Markusplatz stammt aus dem Jahr 2006.



27.04.

Wir gedenken heute (27.04.) des Ordenspriesters und Kirchenlehrers Petrus Kanisius. Im Jahr 1521 als Peter de Hondt in den Niederlanden geboren, begann er mit 15 Jahren sein Studium der Philosophie und Theologie an der Universität in Köln. An seinem 22. Geburtstag trat er als erster Deutscher in Rom dem Jesuitenorden bei und erlebte eine Marienerscheinung. In Köln wurde er zum Sprecher der katholischen Bürgerschaft und in dieser Eigenschaft nach Worms gesandt, wo er den damaligen Augsburger Bischof Kardinal Otto Truchseß von Waldburg kennenlernte. Es entstand eine Freundschaft, die ein Leben lang hielt. 1546 wurde er zum Priester geweiht und gründete nun Zentren der Jesuiten in vielen Teilen Deutschlands. Er begleitete den Augsburger Bischof auf das Konzil von Trient. Zu dieser Zeit latinisierte er, wie damals üblich, seinen Nachnamen Hund (lat. Canis) zu Kanisius. Vom Ordensgründer Ignatius von Loyola nach Rom berufen, legte er als achter Jesuit die ersten feierlichen Gelübde ab und promovierte in Bologna zum Doktor der Theologie. Danach sandte ihn Ignatius zurück nach Deutschland, um dort die Gegenreformation voranzutreiben, wobei ihn der von ihm dort aufgebaute Jesuitenorden tatkräftig unterstützte. Er wirkte als Prediger in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Böhmen, war 1555 auf Geheiß des Papstes auf dem Reichstag in Augsburg und 1557 in Regensburg. Von 1555 bis 1566 war er Domprediger bei uns in Augsburg, führte Hans Jakob, den Anführer der Augsburger Wiedertäufer zum katholischen Glauben zurück und übte großen Einfluß auf den protestantisch gewordenen Teil der Familie Fugger aus. Er wurde zum Ratgeber des Kaisers und der katholischen Fürsten und Vertrauensmann der päpstlichen Gesandten in Deutschland. Aufgrund dieser Befugnisse wurde er zum geistlichen und politischen Führer der Gegenreformation. Das bekannteste seiner Werke ist wohl der „Catechismus minor“ (Kleinerer Katechismus). Nach Auseinandersetzungen mit seinem Nachfolger wurde er nach Fribourg geschickt, wo er ein Jesuitenkolleg gründete, das später zur Universität wurde. Unser ehemaliger Pfarrer Josef Walser brachte dort einen Teil seiner Studienzeit zu. Nach 1590 litt Petrus Kanisius an immer stärker werdenden Beschwerden und zog sich aus dem öffentlichen Leben zurück, bis er 1597 in Fribourg verstarb.

Ihm wurde der Ehrentitel „Zweiter Apostel Deutschlands“ verliehen. Er ist der Patron der katholischen Schulorganisation in Deutschland und der Diözese Innsbruck. Die Marianischen Kongregationen Augsburg führen bei ihrer Prozession an Mariä Himmelfahrt seine Statue mit sich. Das Foto entstand beim Hauptfest 2005.



28.04.

Wir gedenken heute (28.04.) des französischen Volksmissionars, Ordensgründers und Schriftstellers Ludwig Maria Grignion (Louis-Marie Grignion de Montfort). Er lebte um die Wende vom 17. ins 18. Jhdt., studierte in Paris Theologie und wurde 1700 zum Priester geweiht. Anschließend war er Krankenhausseelsorger in Portiers und gründete dort 1703 die „Schwestern der Weisheit“ (Montfortschwestern), die sich der Krankenpflege, dem Schulunterricht und der Sorge um die Armen widmeten. 1706 bekam er von Papst Clemens XI. den Titel „Apostolischer Missionar“ verliehen und 1713 gründete er die „Missionare von der Gesellschaft Mariens“. Er förderte die Marienverehrung, die Erstkommunion, die Verehrung der Eucharistie und das Rosenkranzgebet. Heute umfassen die „Montfortianer“

rund 4.500 Mitglieder und sind in den Elendsvierteln Südamerikas, Afrikas und Indiens vor allem in der Behindertenfürsorge tätig.

29.04.

Heute (29.04.) feiern wir das Andenken der heiligen Katherina von Siena. Sie lebte im 14. Jhdt. in Italien und wurde als 24. (!) Kind eines wohlhabenden Pelzfärbers geboren. Schon mit 6 Jahren hatte sie ihre erste Vision; im Folgejahr legte sie das Gelübde der Jungfräulichkeit ab. Mit 10 Jahren hatte sie Kontakte zum Dominikanerorden und als sie mit 12 Jahren heiraten sollte, verweigerte sie dies. Ihr Gesicht wurde durch Pockennarben entstellt, so daß sie sich zurückzog und schließlich mit 16 Jahren gegen den Willen ihrer Eltern in den dritten Orden der Dominikaner eintrat. Nach einer Vision gab sie ihr bis dahin radikal asketisches, zurückgezogenes Leben auf und widmete sich völlig der Pflege von Kranken und Armen im Ospedale della Scala und im Leprosenheim San Lazzaro. Sie zog durchs Land, erlebte Ekstasen, sah sich als Braut Christi und versuchte eine umfassende Reform der Kirche herbeizuführen. Schließlich mußte sie sich 1374 vor dem Generalkapitel der Dominikaner in Florenz für ihr ungewöhnliches Verhalten rechtfertigen, was ihr jedoch bestens gelang, so daß sie weiter im offiziellen Auftrag der Kirche reisen und predigen durfte. Bei der Pflege von Pestkranken steckte sie sich an, 1375 erfolgte vor einem Kreuz in Pisa ihre Stigmatisierung, die Wunden waren aber bis zu ihrem Tod nur für sie selbst zu sehen. 1377 gründete sie bei Siena ein Reformkloster für Frauen, in ihren letzten Lebensjahren mußte sie noch das Schisma miterleben. Sie ernährte sich nur noch von der Eucharistie und siechte unter Schmerzen monatelang dahin, bis sie am 19. April 1380 in Rom verstarb. Als ihr Leichnam 1430 exhumiert wurde, war er unverwest. Sie hinterließ etwa 380 Briefe, das „Buch der göttlichen Lehren“ und 26 von ihren Schülern aufgeschriebene Gebete. In Italien gilt sie als „die größte Frau in der Kirchengeschichte“. Sie wurde 1461 heiliggesprochen, 1886 zur Schutzpatronin Roms und 1939 zur Schutzpatronin Italiens ernannt. 1970 erhielt sie den Ehrentitel „Kirchenlehrerin“ und 1999 erklärte sie Papst Johannes Paul II. neben Birgitta von Schweden und Edith Stein zur Schutzheiligen Europas.

30.04.

Wir gedenken heute (30.4.) des heiligen Papsts Pius V. Er lebte im 16. Jhdt., wurde mit 14 Jahren Dominikaner, studierte in Genua und wurde 1528 zum Priester geweiht. Er lehrte Philosophie und Theologie in Pavia, wurde zum Inquisitor und stieg schließlich zum Generalkommissar der Inquisition in Rom auf. 1556 wurde er Bischof, 1557 Kardinal, 1558 Großinquisitor der römischen Kirche und 1566 zum Papst gewählt.

Er war ein frommer Asket, der auch als Papst seine Dominikanerkutte weitertrug und wurde so der erste Papst im weißen Gewand. Als Reformator von Verwaltung und Liturgie setzte er die Beschlüsse des Konzils von Trient energisch in die Tat um. 1566 erschien der erste römische Katechismus für die Pfarrer, 1568 das erste Brevier für das Stundengebet und 1570 das Meßbuch für die ganze katholische Kirche, auf daß einheitlich die tridentinische Liturgie mit verbindlichen Texten und Gebeten gefeiert werde. Änderungen dieses Ritus wurden verboten, was bis zum 2. Vatikanischen Konzil auch so befolgt wurde.

1570 befahl er die Exkommunikation für alle, die Ablasshandel betrieben und beendete so dieses die Reformation mit verursachende Ärgernis. Noch im selben Jahr exkommunizierte er Königin Elisabeth I. von England, welche die Anglikanische Kirche eingeführt hatte, sprach ihr das Recht auf die Krone ab und entband ihre Untertanen vom Treueeid. Dies führte zu einer starken Verfolgung der Katholiken auf der britischen Insel und bedeutete für viele der Verfolgten den Märtyrertod.

Seinen Gebetsbemühungen wird der wunderbare Sieg über die Türken bei der Seeschlacht von Lepanto 1571 zugeschrieben. Dies war der erste große Sieg der Christen über das Osmanische Reich und leitete den Niedergang seiner Vorherrschaft im Mittelmeerraum ein. Wir gedenken dieses Sieges jedes Jahr mit dem Rosenkranzfest am 7. Oktober.

01.05.

Wir feiern heute (01.05.) das Hochfest „Maria, Schutzfrau von Bayern“, auch als Patrona Bavariae bekannt. Dieses Fest wird in Bayern seit 1917 begangen. Damals, mitten im Ersten

Weltkrieg, dem bis dahin schlimmsten Krieg der Geschichte, kam Papst XV. der Bitte des bayerischen Königspaars nach, Maria offiziell zur Schutzfrau Bayerns zu ernennen.

Doch schon viel früher, nämlich bereits im Dreißigjährigen Krieg, wurde Bayern von Kurfürst Maximilian I. unter den besonderen Schutz Mariens gestellt. An der Fassade seiner neu errichteten Residenz in München ließ er 1616 die berühmte Bronzeplastik „Maria mit dem Jesuskind“ aufstellen. Und darunter steht geschrieben "Patrona Boiariae".

Unsere Pfarrgemeinde macht normalerweise am 1. Mai um 6:00 Uhr früh eine Fußwallfahrt zur etwa 6,5 km entfernten „Kobelkirche“ Maria Loreto. Ursache dieser Wallfahrt soll ein Pestgelübde sein. Ironie des Schicksals, saß diese Tradition heuer ausgerechnet wegen Seuchengefahr ausfällt.

Anderswo wird am 1. Mai seit 1955 „Josef der Arbeiter“ gefeiert. Papst Pius XII. führte dieses Fest ein, um den Vorwurf zu entkräften, die Kirche stünde als Verbündete des Kapitalismus nicht an der Seite der Arbeiter. Damit wurde der traditionelle Kampftag der Arbeiterbewegung der seit 1890 begangen wird, auch kirchlich besetzt. Das Foto von der Madonna in der Gnadenkapelle auf dem Kobel ist der Homepage der Marianischen Kongregationen Augsburg entnommen.

<http://mc-augsburg.bplaced.net/index.htm?links/kobel.htm>



02.05.

Heute (02.05.) gedenken wir des heiligen Athanasius. Er lebte im 4 Jhdt. und war Bischof (Patriarch) von Alexandrien.

Nach seinem Studium und Kontakten zu Mönchsvätern wurde er Diakon und begleitete seinen Patriarchen 325 zum Konzil von Nizäa. Dieses hielt an der Wesensgleichheit Christi, des Sohnes Gottes, mit dem Vater fest. Schon 3 Jahre später wurde er selbst Patriarch von Alexandrien und geriet bald wegen seiner entschiedenen Gegnerschaft zum Arianismus in Schwierigkeiten: Viele kirchliche und politische Würdenträger hielten an der Irrlehre fest, Athanasius jedoch ging keine Kompromisse ein und wurde daher mehrfach abgesetzt, vertrieben und verbannt. Insgesamt 17 Jahre seiner Amtszeit verbrachte er im Exil, unter anderem in Rom und Trier.

Seine zahlreichen Schriften weisen ihn bis heute als einflußreichen Theologen aus, der unser heutiges Verständnis von der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus sowie von der Einheit und Gleichheit von Vater und Sohn entscheiden mitgeprägt hat. Die orthodoxe Kirche gab ihm den Ehrennamen „Vater der Kirche“, die katholische den Ehrentitel Kirchenlehrer. Er gilt als Patron gegen Kopfschmerzen.

03.05.

Heute und auch morgen und übermorgen gibt es im liturgischen Kalender kein Heiligengedenken. Dies möchte ich nutzen, um an zwei Heilige zu erinnern, deren Gedenken am vergangenen Sonntag (03.05.) gewesen wäre, aber dem „4. Sonntag der Osterzeit“ zum Opfer gefallen ist. Es sind die beiden Apostel Philippus und Jakobus d. Jüngere.

Philippus ist in Bethsaida (= Fischhausen) geboren und erlitt vermutlich im Jahr 81 in Skythien (Ukraine) den Märtyrertod. Er war wohl ein Anhänger Johannes des Täufers und kannte von daher Andreas und Petrus. Nach seiner Berufung zum Jünger Jesu führte er

Nathanael (Bartholomäus) als weiteren Jünger zu Jesus. Zu seinen Attributen (Erkennungszeichen) zählt u. a. das Kreuz.

Jakobus d. J. starb um das Jahr 62 in Jerusalem. Er war der Sohn des Alphäus und das Neue Testament berichtet nur sehr wenig über ihn. Der Legende nach sollte er für alle sicht- und hörbar von einer Tempelzinne aus seinen christlichen Glauben widerrufen. Als er dies verweigerte, ließ ihn der Hohepriester Hannas durch den Sanhedrin zum Tod verurteilen: Er wurde von der Mauer gestürzt und mit einer Tuchwalker-Stange erschlagen, die zu seinem Attribut wurde.

Mein Foto zeigt die Statuen der beiden Apostel in unserer Pfarrkirche St. Martin.



Außerdem wurde bis in die 60er Jahre am 3. Mai „Kreuzauffindung“ gefeiert, vielerorts noch heute Beginn des Wettersegens, der ja traditionsgemäß mit der Kreuzpartikel erfolgt. In den meisten Kirchen handelt es sich dabei um sogenannte „Berührungsreliquien“, also keine Splitter vom echten Kreuz, das der Legende nach von Kaiserin Helena gefunden worden sein soll, sondern von Holz, das mit dem echten Kreuz in Berührung gebracht worden war, um den Bedarf in den Kirchen in aller Welt decken zu können.

Als wir 2006 mit Herrn Pfarrer Walser im Heiligen Land waren, sind wir vom Dach der Grabeskirche aus in jene Zisterne hinabgestiegen, in der das Kreuz Jesu und die der beiden Schächer aufgefunden worden sein soll. Am Eingang zu dieser Zisterne liegt die orthodoxe Helenakapelle. Mein Foto zeigt diese Kapelle und die Zisterne. Es handelt sich um Standbilder von meiner damaligen alten Videokamera, die Qualität ist entsprechend.

Es gibt allerdings auch eine Helenakapelle direkt innerhalb der Grabeskirche, die ebenfalls als Platz der Kreuzauffindung vermutet wird.



04.05.

Heute (04.05.) gedenken wir des heiligen Florian und der heiligen Märtyrer von Lorch. Florian ist ein sehr populärer Heiliger. Fast jeder kennt ihn und verbindet mit seinem Namen Dinge wie die „Floriansjünger“ (zunehmend auch –jüngerinnen), das „Floriansprinzip“, die

Statue oder Abbildung eines römischen Soldaten, der einen Schöpfeimer Wasser über ein brennendes Haus entleert.

Florian lebte Ende des dritten Jahrhunderts und war ein hoher römischer Beamter in der Provinz Noricum (heute Teile Österreichs und Bayerns). Nach seiner Pensionierung lebte er in St. Pölten. Während der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian erfuhr er, daß 40 Christen ergriffen und eingesperrt worden waren und eilte zu seinem früheren Dienstherrn, um sich für sie einzusetzen. Doch er wurde ebenfalls verhaftet und, da er sich weigerte dem Christentum abzuschwören, erst gemartert und dann mit einem Stein um den Hals in die Enns gestürzt. Die 40 Eingesperrten starben als die „Märtyrer von Lorch“ im Kerker.

Um Florians Tod ranken sich Legenden, wie daß sein Leichnam von einem Adler bewacht worden sei, daß er in der Nacht einer frommen Frau erschienen sei mit der Bitte ihn zu bestatten und daß zur Tränkung der Ochsen, die den Leichnam zur letzten Ruhestätte brachten, eine Quelle entsprungen sei. Diese „Floriansquelle“ existiert noch heute und es sollen dort viele Wunder geschehen sein. Durch seine Todesart und die Quelle wurde Florian zum „Wasserheiligen“ und, da man mit Wasser Brände löscht, schließlich zum Patron gegen Feuersgefahr.

Florian ist der erste österreichische Märtyrer und Heilige und einer der 14 Nothelfer. Er ist der Patron der Diözese Linz und Oberösterreichs.

Wie bei allen Volksheiligen gibt es auch für den Florianstag alte Bauern- und Wetterregeln, wie z.B. „Der Florian, der Florian, noch einen Schneehut setzen kann“.

Mein Florian-Foto entstand im Jahr 2000, war Titelbild der Festschrift „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Batzenhofen“ und ist ein Ausschnitt aus der Vereinsfahne der Wehr.



05.05.

Wir gedenken heute (05.05.) des heiligen Godehard (Gotthard) von Hildesheim. Er lebte um die Wende vom 10. ins 11. Jhdt., war Bischof von Hildesheim und gehört zu den bedeutenden Heiligen des Mittelalters. Der Gotthardpass wurde nach ihm benannt.

Er war der Sohn eines Bauern, der Felder des Benediktinerklosters Niederaltaich bestellte und ging deswegen dort in die Schule, später dann im Kloster St. Emmeran in Regensburg. Sein weiteres Studium absolvierte er im Kloster St. Peter in Salzburg. Danach schloß er sich dem Orden in Niederaltaich an, empfing 993 die Priesterweihe, wurde bald Prior und 996 Abt. Das Kloster erblühte unter seiner Führung, weshalb zeitweilig zusätzlich als Abt in Tegernsee wirkte. Kaiser Heinrich II. übertrug ihm zusätzlich die Leitung des reformbedürftigen Klosters in Hersfeld. Auf Vorschlag des Kaisers wurde er Bischof von Hildesheim. Er war beim Volk beliebt und es heißt, er ließ 30 Kirchen bauen. Papst Innozenz II. sprach ihn als ersten Bayern heilig.

09.05. Wir gedenken heute (09.05.) der seligen Maria Theresia von Jesu: Sie lebte im 19. Jhdt. und wurde von ihren Eltern, dem Schiffsmeister Willibald Gerhardinger und seiner Frau Franziska auf den Namen Karolina getauft. Schon mit 12 Jahren wurde sie Hilfslehrerin und mit 15 Jahren dann Lehrerin an der Mädchenschule in Stadtamhof (Regensburg). Als sie den Dompfarrer bezüglich eines klösterlichen Lebens befragte, riet ihr dieser zur Gründung eines eigenen Ordens, der sich der zeitgemäßen Erziehung der weiblichen Jugend widmen sollte. Da der örtliche Magistrat aus Kostengründen gegen eine Klostergründung war, ging sie nach Neunburg vorm Wald und erhielt 1834 von König Ludwig I. von Bayern die Genehmigung zur

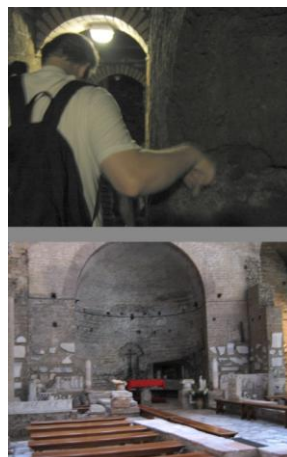
Gründung des klösterlichen Instituts. Im Folgejahr legte sie ihre Ordensgelübde ab, nahm den Namen „Maria Theresia von Jesus“ an und wurde Oberin des Instituts. Die Schule entwickelte sich schnell zu einem Musterbeispiel im modernen Unterrichtswesen, so daß ihr der König 1843 das frühere Klarissenkloster am Anger in München als neues Mutterhaus für das Institut überließ. Vier Jahre später ging sie nach Nordamerika, legte dort über 4000 Kilometer zurück und bereitete sieben Schulgründungen vor. Bei ihrem Tod gab es bereits 166 Niederlassungen des Ordens in Europa und 125 in Nordamerika. Ihre Seligsprechung erfolgte 1985 durch Papst Johannes Paul II.

12.05.

Wir gedenken heute (12.05.) der drei Märtyrer Nereus und Achilleus, sowie Pankratius. Nereus und Achilleus waren vermutlich römische Soldaten, die sich zum Christentum bekehrten und hierdurch zu Kriegsdienstverweigerern wurden. Dies wurde als Desertion aufgefaßt und mit dem Tod bestraft. Das Todesjahr war wohl 304; ihre Gräber werden in den Domitilla Katakomben vermutet.

Der „Eisheilige“ Pankratius starb wohl ebenfalls bei der Christenverfolgung im Jahr 304. Als Sohn eines reichen Römers half er mit seinem ererbten Vermögen den verfolgten Christen und wurde im Alter von 14 Jahren enthauptet und den Hunden zum Fraß vorgeworfen. Sein Leichnam wurde von einer Christin gerettet und in den Katakomben bestatten, die heute seinen Namen tragen.

Die Bilder der Domitilla Katakombe und der zugehörigen Kirche entstanden im Jahr 2009.



13.05.

Heute (13.05.) denken wir an „Unsere Liebe Frau in Fatima“.

Nach den ersten Offenbarungen 1915 und den drei Engelserscheinungen 1916 erschien den Seherkindern am 13. Mai 1917 erstmals die Muttergottes selbst.

"Tut, was ich euch sage, und ihr werdet Frieden haben." Das waren die Worte der Gottesmutter 1917 in Fatima. Und was hat die Gottesmutter zu den Seherkindern gesagt? Sie bat die Kinder eindringlich, jeden Tag den Rosenkranz zu beten und dieses Gebet für den Frieden in der Welt aufzuopfern.

Wenn wir in Batzenhofen den Rosekranz beten, fügen wir nach dem „Ehre sei dem Vater“ die Worte „O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen“ an. Dieser Gebetszusatz geht auf die Erscheinungen von Fatima zurück und wurde bei uns durch Herrn Pater Dominikus eingeführt.

Mein Foto entstand im Mai 2003 auf einer Pilgerreise der Marianischen Kongregationen Augsburg mit Diakon Horst Plamper.



16.05.

Der „Brückenheilige“ Johannes Nepomuk, dessen wir heute (16.05.) gedenken, ist wohl den meisten bekannt; auch daß er für das Beichtgeheimnis in den Tod ging. Er lebte im 14. Jhdt. in Prag und war der Beichtvater der Gemahlin von Wenzel IV. Der König verdächtigte seine Frau der Untreue und wollte von Johannes die Bestätigung. Als dieser auch unter Folter keine Aussage machte, ließ ihn Wenzel in der Moldau ertränken.

Im Jahr 2017 habe ich ihm einen Beitrag in my heimat Gersthofen gewidmet:

<https://www.myheimat.de/gersthofen/gedanken/ein-brueckenheiliger-auf-dem-trockenen-d2804362.html>

18.05.

Wir gedenken heute (18.05.) des heiligen Papstes Johannes I. der im Jahr 526 als Märtyrer starb. Er war Diakon in Rom und wurde 523 zum Papst gewählt. Er war es, der die Termine der Kirche von Alexandria für die Osterfeste auch für die Kirche des Westens übernahm. Dann wurde er in den Machkampf zwischen dem oströmischen Reich (Konstantinopel, heutiges Istanbul) und den Arianern verwickelt. Er sollte im Auftrag des ostgotischen Kaisers Theoderich des Großen bei Kaiser Justinus I. in Konstantinopel die Zulassung des Arianismus erwirken, blieb aber erfolglos. Er wurde daher bei der Rückkehr von Theoderich in Ravenna festgehalten und verstarb innerhalb weniger Tage.

Obwohl die Todesursache wohl eher Altersschwäche und Überanstrengung waren, als Kerkerhaft und Marter, wie die Legende behauptet, ging er als Märtyrer in die Kirchengeschichte ein.

20.05.

Wir gedenken heute (20.05.) des heiligen Bernhardin von Siena. Er war der Nachkomme einer bedeutenden Familie. Nach dem frühen Tod seiner Eltern erhielt er von Verwandten in Siena eine hervorragende Ausbildung. Während einer Pestepidemie pflegte er unter Lebensgefahr seine Mitbürger, verzichtete dann auf sein Erbe und trat stattdessen in das Sieneser Kloster der Franziskanerobservanten ein. Nach seiner Priesterweihe wirkte er als Volksprediger in Siena und Pavia, bis er bei einer weiteren Pestepidemie selbst schwer erkrankte und nur knapp überlebte. Nach Jahren des Gebets und der Meditation zog er als Bußprediger durch ganz Oberitalien. Nach und nach wurde er derart erfolgreich, daß ihn Neider mehrfach als Ketzer beschuldigten, doch hatte er stetes die Unterstützung der Päpste. Ab 1438 war er Generalvikar der Franziskanerobservanten, doch 1442 legte er alters- und gesundheitsbedingt dieses Amt nieder und wurde Prediger. Auf dem Weg nach Neapel erkrankte und verstarb er. Er wurde bereits 1450 heiliggesprochen und ist bis heute in Italien ein beliebter Volksheiliger.

21.05.

Wir feiern heute das Hochfest Christi Himmelfahrt, an dem seit langer Zeit der „große Flurumgang“ stattfindet, der diesmal jedoch wegen Corona ausfallen muß.

Unter dem Motto „Christi Himmelfahrt mit anderen Augen sehen“ hat sich unsere Pfarrei entschlossen, den Flurumgang den Gläubigen zu ermöglichen und mit Unterstützung der

Kapellenbetreuer Ihnen den gewohnten blumigen Anblick zu bieten. Wir haben Ihnen dazu auch interessanten geschichtlichen Hintergrund zu den einzelnen Stationen (Kreuzen und Kapellen) zusammengestellt, so daß Sie neben dem Gebet die Möglichkeit haben, etwas mehr über unsere Heimat zu erfahren.

Ebenso haben wir für auswärtige Interessierte die Wegstrecke und die einzelnen Stationen in eine Karte eingezeichnet. Wir empfehlen Ihnen Ihre Runde an der Pfarrkirche Batzenhofen zu beginnen und zu beenden. Wenn Sie möchten, können Sie zwischen den einzelnen Stationen den Rosenkranz beten oder ein persönliches Gebet an den Kreuzen und Kapellen sprechen.

Den Artikel können Sie entweder unter www.bistum-augsburg.de/Pfarreien/St.-Martin_Batzenhofen/Aktuelles/Chrsti-Himmelfahrt-mit-anderen-Augen-sehen nachlesen oder von meiner Homepage als pdf (ca. 580 kB) herunterladen und ausdrucken.

<https://fkoehler.hier-im-netz.de/flurumgang.pdf>

25.05.

Heute (25.05.) ist einmal wieder ein Tag, an dem wir gleich drei Heiligen gleichzeitig gedenken: Beda, Gregor VII. und Maria Magdalena von Pazzi.

Beda der Ehrwürdige wurde 673 geboren und lebte als Benediktiner im Kloster Jarrow (England). Seine reiche Tätigkeit als Schriftsteller und Lehrer diente der Erneuerung des kirchlichen und monastischen Lebens und vermittelte die Lehre der Väter und die Erklärung der Heiligen Schrift. Wichtig sind auch seine „Kirchengeschichte der Angeln“ und sein Martyrologium. Er ist der Inspirator der karolingischen Gelehrten. Er starb am 52. Mai in Jarrow und ist in Durham begraben.

Papst Gregor VII. stammte aus der Toscana, kam früh in den Lateran und wurde Benediktiner. Während der Kirchenreform stand er den Päpsten als Vorkämpfer der kirchlichen Rechte zur Seite und traf die Entscheidungen. Er wurde 1073 zum Papst gewählt und trug den Sieg des Papsttums über Henrich VI. davon. Er starb in der Verbannung in Salerno am 25. Mai 1085.

Die Ordensfrau Maria Magdalena von Pazzi wurde 1566 in Florenz geboren und trat in jungen Jahren in den dortigen Karmel ein. Als begnadete Mystikerin, geläutert in langen körperlichen und seelischen Leiden, unterstützte sie durch ihr Gebet die Erneuerung der Kirche und starb am 25. Mai 1607 in Florenz.

26.05.

Wir gedenken heute (26.05.) des heiligen Philipp Neri. Er wurde 1515 in Florenz geboren, widmete sich der kirchlichen Erneuerung und insbesondere der Jugenderziehung. Durch seine humorvolle Lebensart und neue Seelsorgemethoden gewann er großen Einfluß. Nach seiner Priesterweihe 1551 gründete er das „Oratorium“. Hierdurch wurde seine Denkweise in weiten Kreisen bekannt und setzte für die geistlichen Lesung, den kirchlichen Gesang und die Übung der Nächstenliebe neue Impulse. Als einer der großen Seelenführer der Kirche verstarb er am 26. Mai 1595 in Rom. Sein Grab befindet sich S. Maria in Vallicella.

27.05.

Der heilige Augustinus von Canterbury, dessen wir heute (27.05.) gedenken, war Bischof, Glaubensbote und Abt des Benediktinerklosters St. Andreas in Rom und wurde 597 von Gregor dem Großen zur Verkündigung des Glaubens nach England gesandt. Schon bald konnte er König Ethelbert von Kent und sein Volk taufen. Er machte Canterbury zu seinem erzbischöflichen Sitz und zum „Rom des Nordens“. Er starb am 26. Mai 605 (?).

Die Kathedrale von Canterbury war jahrhundertlang eine wichtige Wallfahrtsstätte und zählt noch heute zu den Top-Sehenswürdigkeiten Englands.

Berühmt wurden auch die „Canterbury Tales“ des mittelalterlichen Dichters Geoffrey Chaucer. Lesenswert, aber etwas mühevoll.

29.05.

Heute (29.05.) steht im liturgischen Kalender des Bistums Augsburg Papst Paul VI. Er war von 1963 bis 1978 im Amt, prägte den Verlauf des 2. Vatikanischen Konzils entscheidend mit

und setzte die getroffenen Entscheidungen um. Er gilt daher für viele als der eigentliche „Konzilspapst“, obwohl der Vater den Konzils Papst Johannes XXIII. war.

Papst Paul VI. stammte aus Concesio bei Brescia, wurde 1920 zum Priester geweiht und war knapp 10 Jahre lang Erzbischof von Mailand. Er wurde im Oktober 2018 von Papst Franziskus heiliggesprochen.

31.05.

Wir feiern heute (31.05.) das Hochfest Pfingsten. Das englische Wort für Pfingsten ist "Pentecost" - hier ist der Wortstamm penta = fünf noch deutlicher erkennbar, als im deutschen. Fünfzig Tage nach Ostern wird dieses Fest begangen. An Pfingsten wird das Herabkommen des Heiligen Geistes auf die Apostel gefeiert.

Im 2. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir "Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen."

Dieser Text zeigt, daß das Pfingstfest keine "Erfindung" der Christen ist, sondern bereits von den Juden gefeiert wurde. So, wie Ostern auf das jüdische Pessach zurückgeht, entspricht Pfingsten dem jüdischen Schawuot. Und wie an Ostern, wird auch an Pfingsten das Taufwasser geweiht. Schawuot ist das jüdische Fest der Offenbarung, bei der die Tora, die zehn Gebote, gegeben wurden. So, wie die Israeliten in der Wüste am Berg Sinai die zehn Gebote empfangen, empfangen die Apostel die Offenbarung des Heiligen Geistes. Schawuot ist ein Wallfahrtsfest, dies erklärt die Anwesenheit der vielen Fremden in Jerusalem, von denen die Apostelgeschichte berichtet: "Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, von jeder Nation unter dem Himmel. Als aber dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte. Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind: Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien und Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen gegen Kyrene hin und die hier weilenden Römer, sowohl Juden als Proselyten, Kreter und Araber - wie hören wir sie von den großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden? Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein? Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines."

Ein kleiner Brauch aus meinen Kindheitstagen zum Schluß: Wer am Pfingstsonntag als Letzter aufsteht, ist bei uns der "Pfingstochs", so bekommt der Langschläfer vom Palmsonntag, der "Palmesel", durch frühes Aufstehen eine Chance zur "Revanche".

Mein Foto vom Heilig-Geist-Fenster im Petersdom entstand 2017.



01.06.

Heute (01.06.) stehen im liturgischen Kalender „Maria, Mutter der Kirche“ und der heilige Justin.

Jesus hat am Kreuz Maria dem Johannes als Mutter und Johannes der Maria als Sohn anvertraut. Johannes steht hier stellvertretend für alle Getauften = die Kirche. Maria war auch anwesend, als am Pfingsten der Heilige Geist herabkam. Und sie wurde leiblich in den Himmel aufgenommen.

Justin war ein Philosoph aus Samaria. Zu Anfang des 2. Jhdts. Geboren verfaßte er nach seiner Bekehrung zum Christentum Schriften zur Verteidigung dieses noch jungen und verfolgten Glaubens, von denen zwei erhalten geblieben sind. Er ging nach Rom und eröffnete dort eine christliche Schule und hielt öffentliche Reden zum Christentum, was ihm unter Mark Aurel um 165 das Martyrium einbrachte.

02.06.

Wir gedenken heute (02.06.) der beiden Märtyrer Marcellinus und Petrus. Sie wurden unter Diokletian enthauptet und ihre Leichname an der Via Labicana bestattet. Ihr Gedenktag findet sich bereits in den frühen römischen Liturgiebüchern. Papst Damasus hat dafür gesorgt, ihr Andenken zu bewahren. Er schreibt, er hätte sich von ihrem Henker genau Bericht erstatten lassen. Konstantin ließ ihnen eine Basilika errichten, die in unserer Zeit wieder entdeckt und ausgegraben wurde.

03.06.

Heute (03.06.) gedenken wir des heiligen Karl Lwanga und seiner Gefährten. König Mwanga führte 1885 – 1887 in Uganda eine Christenverfolgung durch, bei der auch Angehörige seines königlichen Hofes ermordet wurden. Karl Lwanga und seine einundzwanzig Gefährten wurden damals teils mit dem Schwert getötet, teils verbrannt, da sie sich als treue Katholiken nicht den unsittlichen Wünschen des Königs fügten. Am 3. Juni starben Karl und zwölf seiner Gefährten den Märtyrertod.

05.06.

Wir gedenken heute (05.06.) des heiligen Bonifatius. Der „Apostel Deutschlands“ wurde 672 (675?) in Wessex geboren und in den Klöstern Exeter und Nursling erzogen. Als Benediktiner war er durch die romverbundene Landeskirche seiner Heimat geprägt. Er kam erstmals 716 nach Deutschland und missionierte bei den Friesen, Thüringern und Hessen. Die Päpste erkannten seine erfolgreiche Bekehrungsarbeit an und ernannten ihn 722 zum Bischof, 732 zum Erzbischof und 738 zum Legaten für Germanien. Er erhielt das Bistum Mainz zugeordnet und erwarb sich große Verdienste um das Klosterleben, das ihm wichtige Gründungen verdankt, z.B. Fulda 744. In der Friesenmission erlitt er am 5. Juni 754 bei Dokkum den Märtyrertod. Seine letzte Ruhestätte fand er in der Krypta des Doms zu Fulda.

06.06.

Heute (06.06.) gedenken wir des heiligen Bischofs und Ordensgründers Norbert von Xanten. Er wurde um 1080 der Familie der Edelherrn von Gennep (Niederlande) geboren und wurde nach einem zunächst weltlichen Leben Priester und Wanderprediger und Nordfrankreich. Im Jahr 1120 siedelte er sich mit seinen Schülern im Tal von Prémontré an und wurde auf diese Weise zum Gründer der Prämonstratenser, einer Chorherrengemeinschaft mit der Regel des heiligen Augustinus. Sein Ruf verbreitete sich auch in Deutschland. Er wurde 1126 Erzbischof von Magdeburg und wirkte dort für die Erneuerung des kirchlichen Lebens, die Verbreitung seines Ordens in Deutschland und allgemein die Ausbreitung des Glaubens. Er verstarb am 6. Juni 1134 in Magdeburg und wurde in der dortigen Marienkirche bestattet. Im Jahr 1627 wurden seine sterblichen Überreste um sie vor dem 30-jährigen Krieg zu retten in die Prämonstratenserabtei Strahov bei Prag übertragen.

Bleibt zu erwähnen, daß Herr Pater Stefan Kling, der unsere neue Orgel feierlich segnete, im nahegelegenen (ca. 60 km) Prämonstratenserkloster Roggenburg lebt, das immer einmal wieder einen Besuch wert ist. Und wenn man schon in der Gegend ist, bietet sich die

Rückfahrt über Wettenhausen an, wo man neben Kirche und Kloster Zeit für einen Besuch des dortigen Kalvarienbergs einplanen sollte. Der Fußweg von der Kirche zum Kalvarienberg ist gute 1,5 km. Wem das zu weit ist, der kann mit dem Auto bis zum Waldrand fahren und dann nur den Rest zu Fuß gehen. Der Weg um den Kalvarienberg mit den Kreuzwegstationen ist etwa ein guter halber Kilometer.

07.06.

Wir feiern heute (07.06.) das Hochfest „Dreifaltigkeitssonntag“. Dies ist immer der Sonntag nach Pfingsten und der Auftakt für die „normalen“ Sonntage im Jahreskreis, der mit dem Christkönigsfest endet. Das Besondere am heutigen Feiertag: Es keine Erinnerung an eines der Ereignisse im Leben Jesu, wie etwa Weihnachten und Ostern, sondern erinnert an eines der wichtigsten Dogmen der Kirche: Vater, Sohn und Geist sind eins. Das Kreuzzeichen, das wir mehrmals täglich machen, ist zugleich Bekenntnis und Erinnerung an dieses Dogma. Feste wie den Dreifaltigkeitssonntag, die nicht im Bezug zum Leben Jesu stehen, nennt man „Ideenfeste“. Weitere Beispiele sind etwa das in Kürze stattfindende Fronleichnamsfest oder das Herz-Jesu-Fest.

09.06.

Wir gedenken heute (09.06.) des heiligen Diakons und Kirchenlehres Ephräm der Syrer. Er wurde um 306 in Nisbis (oberes Mesopotamien, heute Türkei) als Sohn einer christlichen Familie geboren. Als Diakon wirkte er in seiner Heimat und in Edessa, wo er eine theologische Schule gründete. Trotz seines Asketenlebens übte er das Predigtamt aus und war schriftstellerisch tätig. Berühmt wurde er für seine zahl- und inhaltsreichen Hymnen. Er starb am 9. Juni 373 in Edessa.

Nachfolgend ein Beispiel für einen von ihm geschriebenen Hymnus zur Geburt Christi:

An diesem Tag der Erlösung * lasst uns unsere Worte wählen

nichts Überflüssiges sprechen * um ihn nicht zu verlieren!

Dies ist die Nacht der Versöhnung; * in ihr finde sich keiner mit erzürntem und finsterem Blick.

In dieser alles befriedenden Nacht * finde sich keiner, der droht und lärmt!

Das ist die Nacht der Milden; * in ihr sei niemand bitter und heftig!

In dieser Nacht des Demütigen * sei niemand stolz und hochmütig!

An diesem Tag der Verzeihung * lasst uns kein Vergehen rächen!

An diesem Tag der Freuden * lasst uns nicht Schmerzen austeilen!

An diesem milden Tag * lasst uns nicht heftig sein!

An diesem friedlichen Tag * lasst uns nicht zornig sein!

An diesem Tag, da gekommen ist * Gott zu den Sündern

erhebe sich nicht in Gedanken * der Gerechte über den Sündern!

11.06.

Wir feiern heute (11.06.) das "Hochfest des Leibes und Blutes Christ", von den meisten kurz "Fronleichnam" genannt.

Dieses Hochfest wird schon seit Hunderten von Jahren am 60. Tag nach dem Ostersonntag gefeiert. Das Wort Fronleichnam ist entsprechend alt: Es ist mittelhochdeutsch. Vron bedeutete damals Herr und Lichnam Leib. Vronlichnam bedeutet also Leib des Herrn und noch heute spricht der Priester beim Austeilen der heiligen Kommunion die Worte "Der Leib Christi" - Fronleichnam.

Auslöser für das Fronleichnamsfest ist ein Blutwunder, das sich 1263 im italienischen Bolsena ereignet hat: Ein böhmischer Priester hielt hier auf seiner Pilgerfahrt nach Rom die Messe und hatte dabei Zweifel an der realen Gegenwart Christi in der geweihten Hostie, worauf nach der Wandlung aus der konsekrierten Hostie Blut tropfte. Papst Urban IV. der sich im nahe gelegenen Orvieto aufhielt erfuhr von diesem Wunder und ließ das Altartuch (Corporale) mit den Blutropfen in den Dom von Orvieto bringen, wo es noch heute verehrt wird. Ein Jahr später, am 11.08. 1264, verkündete er dort das Fronleichnamsfest als Fest der Gesamtkirche.

In Deutschland ist die Fronleichnamstradition sogar noch älter: Das erste Fronleichnamsfest wurde bereits im Jahr 1246 in Lüttich gefeiert, basierend auf einer Vision der heiligen Juliana

von Lüttich. In Bayern ist die erste Sakramentsprozession für das Jahr 1273 in Benediktbeuren nachgewiesen.

In Batzenhofen wurde die Prozessionsrunde, die diesmal wegen Corona ausfallen muß, in den letzten Jahrzehnten mehrfach abgeändert. Aktuell ist der 1. Altar beim „Sattler“ (Kugelman), von dort geht es weiter ins „Oberdorf“ zum „Gori“ (Rößle), dann über den Kirchberg zur Sebastianskapelle (Gemeinschaftsaltar). Der letzte Altar steht beim „Hansjäger“ (Abbt). Die Straßen werden zum Teil noch immer mit Birken geschmückt, am Wegesrand stehen Fahnen, Heiligenfiguren, Kerzen und Bilder, je nach Geschmack und Eifer der Anwohner. Vor den Stationsaltären, seit Generationen in Familienbesitz, werden kunstvolle Blumenteppiche gearbeitet, alles zur Ehre des allerheiligsten Altarssakraments, das der Priester unter dem von vier Männern getragenen „Himmel“ in der Monstranz mit sich führt.

Mein Foto von der Westfassade des Doms in Orvieto stammt aus dem Jahr 2017.



12.06.

Heute gibt es keinen Gedenktag. Daher möchte ich an den heiligen Apostel Barnabas erinnern, dessen Gedenktag gestern (11.06.) gewesen wäre, der aber dem Fronleichnamsfest zum Opfer fiel.

Barnabas stammte aus Zypern und gehörte zu den ersten Gläubigen der Urgemeinde in Jerusalem, jedoch nicht zu den „Zwölf“. Er war Vermittler zwischen Paulus und den von Jesus zu seinen Lebzeiten ausgewählten „Uraposteln“, missionierte in Antiochien und begleitete Paulus nach Zypern. Später wirkte er in Griechenland. Beim „Apostelkonzil“ setzte er sich für die Freiheit der Heidenchristen vom jüdischen alttestamentlichen Gesetz ein. Der Legende nach soll er in Salamis (Insel in der Nähe von Athen) gesteinigt worden sein. Der 11. Juni gilt als der Tag der Auffindung seiner Gebeine unter Kaiser Zeno. Reliquien von ihm gibt es u. a. in Andechs.

13.06.

Der heilige Antonius von Padua, dessen Gedenktag wir heute (13.06.) begehen, stammte ursprünglich aus Lissabon. Er trat den Augustinerchorherrn bei, wurde dann Priester und schließlich Franziskaner, um in Afrika den Glauben zu verkünden. Eine Krankheit zwang ihn zur Heimkehr, wobei ihn ein Sturm nach Sizilien verschlug. Er ging von dort nach Assisi und lernte Franziskus kennen. Die Brüder erkannten seine Begabung als Prediger und sandten ihn aus, um Häretiker wie die Katharer und Waldenser zu bekehren. Der heilige Franziskus selbst bestimmte ihn zum Lehrer der Theologie für seine „Minderbrüder“. Antonius starb am 13. Juni 1231 in Padua und fand seine Grabstätte in der nach ihm benannten Basilika. Als Helfer in vielen Nöten wird er weithin verehrt. Von meiner Mutter kenne ich das Gebet „Heiliger Andonius, du greizbraver Ma, in han ebbas verloara, fiehr mi drana“.

Mein Foto von der Antoniusbasilika stammt aus dem Jahr 2017. Wer den heiligen Antonius besucht, sollte nicht versäumen, auch der heiligen Justina einen Besuch abzustatten: Ihre Basilika ist von der seinen nur etwa 700 m entfernt.



15.06.

Heute (15.06.) gedenken wir des heiligen Märtyrers Vitus (Veit). Er erlitt sein Martyrium wahrscheinlich während der diokletianischen Verfolgung an der Südwestküste Siziliens. Er wird bereits seit dem Ende des 6. Jhdts. verehrt. Die Legende erwähnt Modestus als seinen Erzieher und Crescencia als seine Amme. Er soll in einen Kessel mit siedendem Öl geworfen worden sein. Seine Reliquien kamen 836 nach Corvey an der Weset; der Veitsdom in Prag wurde im 10. Jhd. ihm zu Ehren erbaut und die Veitsreliquien 1366 durch Karl IV. erworben. Er zählt zu den Nothelfern und ist der Patron von mehr als 1.300 Kirchen. Er wurde von an „Veitstanz“ Erkrankten angerufen, einer Erbkrankheit, die zu einer Nervenerkrankung mit unkontrollierbaren spastischen Bewegungen führt, ähnlich einer Epilepsie und etwa 15 Jahre nach dem Auftreten mit dem Tod endet. Bleibt zu erwähnen, daß Erbkrankheiten in früheren Zeiten weitverbreitet waren, insbesondere in abgelegenen Gegenden, wo Heiraten nur im engen Kreis möglich waren.

16.06.

Wir gedenken heute (16.06.) des heiligen Bischofs Benno. Er entstammte einem sächsischen Grafengeschlecht und war ab 1066 Bischof von Meißen. Als ein Gegner Heinrich IV. wurde er von diesem 1075 abgesetzt und kam erst 1088 wieder in den Besitz seines Bistums. Später galt er als „Apostel der Wenden“ und Förderer der Bodenkultur. Er starb a. 16. Juni 1106. Seine Reliquien gingen 1576 an den Herzog von Bayern und fanden ihre letzte Ruhestätte in der Münchner Frauenkirche. Seine Darstellung mit einem Fisch, der einen Schlüssel im Maul trägt, basiert auf einer Legende über die Wiederauffindung der Domschlüssel.

19.06.

Heute (19.06.) feiern wir das Hochfest vom Heiligsten Herzen Jesu. Dieses Fest ist immer am Freitag nach dem 2. Sonntag nach Pfingsten, also ein beweglicher Feiertag. Es hat seine Wurzeln in der mittelalterlichen Christusfrömmigkeit, die sich auf das Herz des Erlösers konzentrierte. Der Termin basiert auf den Visionen der Nonne Margarata Maria Alacoque, wurde 1856 zum Fest in der gesamten römisch-katholischen Kirche und 1970 als „Hochfest“ ins römische Meßbuch eingetragen. Als solches hat es liturgisch Vorrang gegenüber dem Gedenktag zu Ehren des heiligen Abts und Ordensgründer Romuald, das ebenfalls auf den 19.06. datiert ist.

Er stammte aus Ravenna, lebte als Eremit und gründete oder reformierte in vielen Orten Oberitaliens und Südfrankreichs Einsiedlerkolonien. Eine dieser Einsiedeleien war Camaldoli, das zum Mutterkloster des Kamaldulenserordens wurde. Er verstarb in einer Klausur beim Kloster Val di Castro am 19. Juni 1027 (?).

20.06.

Wir gedenken heute (20.06.) des unbefleckten Herzens Mariens. Dieser „gebotene Gedenktag“ ist immer am Samstag nach dem 2. Sonntag nach Pfingsten. Seine Wurzeln liegen im gestrigen Hochfest „Heiligstes Herz Jesu“, aus dem sich das Gedenken des Herzens der Maria entwickelt hat. Als Folge der Marienbotschaften von Fatima weihte Papst Pius XII. im Jahr 1942 die katholische Kirche und die ganze Menschheit dem unbefleckten Herzen Mariens. 1944 führte er das Fest am 22. August ein. Die Kalenderreform des 2. Vatikanischen Konzils änderte nicht nur das Datum auf den jetzigen Termin, sondern stufte das Fest auch zum nicht gebotenen Gedenktag hinunter. 1996 wurde das Fest dann erneut zum gebotenen Gedenktag aufgewertet.

21.06.

Da heute (21.06.) Sonntag ist, findet sich kein Heiliger im liturgischen Kalender. Am heutigen Tag hat aber ein Mann seinen Gedenktag, den ich erwähnen möchte, da es sich um einen „Seuchenheiligen“ handelt.

Der heilige Aloisius Gonzaga wurde 1568 bei Mantua (Lombardei) geboren und war Erbprinz des Markgrafen Castiglione delle Stiviere Ferrante de Gonzaga. Er wurde von seiner Mutter Maria fromm erzogen, aber von seinem Vater bereits mit 4 Jahren dem Militär zugeführt. Mit 10 Jahren wurde er Page am florentinischen und später am spanischen Hof. Er gelobte Keuschheit, verzichtete auf sein Erbe und trat 1585 ins römische Noviziat der Jesuiten ein, wo er sich der Pflege Pestkranker widmete. Er verstarb bereits mit 23 Jahren am 21. Juni 1591, da er sich bei der Krankenpflege selbst mit der Pest infiziert hatte. Seine letzte Ruhestätte fand er in S. Ignazio in Rom.

22.06.

Heute (22.06.) ist wieder einmal einer jener Tage, an denen wir gleich drei Heiliger Gedenken: Paulinus von Nola, John Fisher und Thomas Morus.

Der heilige Bischof Paulinus von Nola wurde 355 in einer vornehmen christlichen Familie in Burdigale (Bordeaux) geboren, erwarb sich eine beachtliche geistliche und weltliche Bildung, war in höchsten Staatsämtern tätig und gründete schließlich eine Familie. Nach seiner Taufe wandte er sich zusammen mit seiner Gattin Theresia einem enthaltsamen Leben zu, wurde Priester und um 411 Bischof von Nola (bei Neapel). Seine Bedeutung liegt im Vorbild eines christlichen Lebens, das allgemeine Bewunderung erregte durch große Gastfreundschaft, Kontakt zu großen Geistesmännern dieser Zeit und Wohltätigkeit. Wie man sieht, war damals eine Heirat kein Hindernis, um ein großer Kirchenmann zu werden! Er starb am 22. Juni 431 in Nola und wurde dort begraben.

Der heilige Bischof John Fisher studierte in Canterbury, wurde Priester und Bischof von Rochester und war Kardinal. Er wurde für eine einfache Lebensweise, eifrige Hirtensorge und seine schriftstellerische Tätigkeit bekannt.

Der heilige Märtyrer Thomas Morus studierte in Oxford, gründete eine Familie und wurde königlicher Kanzler. Wie John Fisher war auch er religiöser und politischer Schriftsteller. Beide erlitten unter Heinrich VIII: das Martyrium, da sie gegen die Scheidung der Ehe Heinrichs mit Katharina von Aragon und seine Beziehung zur Hofdame Anna Boleyn waren. John Fisher starb am 22. Juni und Thomas Morus am 6. Juli durch Enthauptung. Letzterer war eigentlich zum Tod durch Erhängen, Herausreißen der Eingeweide bei lebendigem Leib, Vierteilung, Enthauptung und Verbrennung verurteilt worden, wurde aber vom König großzügig „begnadigt“.

Das Leben des Thomas Morus erzählt der sehenswerte, oskarprämierte Film „Ein Mann zu jeder Jahreszeit“. Und welche Art von Mann dieser Lordkanzler Thomas war, zeigt vielleicht am besten das nachfolgende, von ihm stammende Gebet:

Gebet um Humor

Schenke mir eine gute Verdauung, Herr, und auch etwas zum Verdauen.

Schenke mir Gesundheit des Leibes mit dem nötigen Sinn dafür, ihn möglichst gut zu erhalten.

Schenke mir eine heilige Seele, Herr, die im Auge behält, was gut und rein ist,

damit sie sich nicht einschüchtern läßt vom Bösen, sondern Mittel findet, die Dinge in Ordnung zu bringen.

Schenke mir eine Seele, der die Langeweile fremd ist, die kein Murren kennt und kein Seufzen und Klagen, und lasse nicht zu, daß ich mir allzuviel Sorgen mache um dieses sich breit machende Etwas, das sich "Ich" nennt.

Herr, schenke mir Sinn für Humor. Gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon mitteile.

24.06.

Heute (24.06.) feiern wir das Hochfest der Geburt des hl. Johannes des Täufers. Neben Jesus und Maria ist Johannes der einzige, dessen Geburtstag gefeiert wird! Dies geschah im Hinblick auf seine besondere heilsgeschichtliche Bedeutung. In Rom legte man das Datum für diesen Festtag entsprechend der Kindheitsgeschichte Jesu im Lukasevangelium* sechs Monate vor das Geburtsfest des Herrn.

*) Lk 1,36: „Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat.“

Von Herrn Pater Dominikus wurde um 1970 in Batzenhofen der Brauch des Johannisfeuers eingeführt. Das Johannisfeuer war wohl ursprünglich als christliche Alternative zu den in früherer Zeit gebräuchlichen Sonnwendfeuern vorgesehen. Nach der Abendmesse wurde am höchsten Punkt des Dorfes beim Bögle ein Holzstoß entzündet, nach der Feuerweihe wurden in einer kleinen Andachtsfeier Strohfiguren verbrannt, die Untugenden wie Haß, Neid usw. symbolisierten. Dann wurde gewartet, bis das Feuer soweit niedergebrannt war, daß es übersprungen werden konnte. Meist war Pater Dominikus selbst der erste Springer über das Feuer, obwohl seine Dominikanerkutte für diese Sportart ein nicht geringes Handicap darstellte. Später, als das Bögle zum Baugebiet wurde, wurde das Feuer auf den höchsten Punkt der "Queralpenstraße" hinter Lebensmittel Haferland umquartiert. Während früher nur die Jugend länger am Feuer verweilte und eher spontan jemand eine Flasche Wein oder ein paar Halbe Bier besorgte, ist das Johannisfeuer mittlerweile regelrecht bewirtet: Bierzeltgarnituren, Schweinsbratwürste und Getränke aller Art sorgen seit Jahren für Volksfestcharakter und regen Besuch, der in diesem Jahr coronabedingt leider ausfallen muß.

Mein Foto von der Johanneskirche in Ain Karim (En Kerem) stammt aus dem Jahr 2008.



26.06.

Heute (26.06.) gedenken wir des heiligen Josef-Maria Escrivá de Balaguer y Albás. Er wurde Anfang des 20. Jhdts. in Barbastro (Spanien) geboren, begann 1918 sein Theologiestudium, wurde 1925 zum Priester geweiht und promovierte an der Uni Madrid in Jura. In Jahr 1928 gründete er die Gemeinschaft „Opus Dei“. In den Wirren des Bürgerkriegs stellte er sich auf die Seite Francos, 1946 übersiedelte er nach Rom, um sich ganz der Arbeit für Opus Dei zu widmen. 1950 erhielt er die „Personalprälatur“, die päpstliche Anerkennung. Ziel von Opus Dei war die Bekämpfung von Liberalismus und Kommunismus und die Rettung der Kirche selbst. Bei seinem überraschenden Tod am 26. Juni 1975 hatte die Gesellschaft bereits 60.000 Mitglieder in 80 Ländern. Nur 27 Jahre nach seinem Tod wurde er vor fast einer halben Million Menschen, die sich auf dem Petersplatz versammelt hatten heiliggesprochen.

Mein Foto von der Kirche in Zaragoza (Saragossa), einem der Orte wo Josef-Maria studierte, stammt aus dem Jahr 2003. In dieser Basilika wird die „Nuestra Señora del Pilar“, die Muttergottes auf der Säule verehrt.



27.06.

Wir gedenken heute (27.06.) des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Cyrill und der heiligen Hemma von Gurk.

Cyrril von Alexandrien wurde im Jahr 412 Bischof dieser Stadt als der Nachfolger seines Onkels. Er wurde zum Hauptgegner der Lehren des Nestorius und konnte 431 auf dem Konzil in Ephesus eine Entscheidung im Sinne der alexandrinischen Tradition erwirken. Seine Schriften dienen der Darlegung und Verteidigung der Glaubenslehre, besonders der Trinitätslehre und Christologie. Er verstarb am 27. Juni 444.

Die heilige Hemma entstammte der Grafenfamilie von Friesach-Zeltschach, heiratete standesgemäß den Grafen Wilhelm von der Sann und war als Landesmutter Kärntens kulturell und politisch tätig, insbesondere nach dem Tod ihres Gatten. Nach der Ermordung ihres Sohnes (1036) stiftete sie mit ihrem Besitz Kirchen und Klöster, besonders die Benediktinerklöster Gurk (Frauen) und Admont (Männer). Sie starb am 29. Juni 1045 in Gurk und erhielt ihr Grab in der Krypta des dortigen Doms.

28.06.

Wenn heute (28.06.20) nicht Sonntag wäre, würde der heilige Märtyrerbischof Irenäus im liturgischen Kalender stehen. Er erhielt seine Ausbildung in Smyrna (heutiges Izmir) als Schüler des heiligen Polykarp. Im Jahr 177 war er Presbyter zu Lyon und wurde bald darauf zum Bischof dieser Stadt. Seine schriftlichen Werke richten sich vor allem gegen die Gnostiker, denen er das Traditionsprinzip der Kirche entgegenhielt. Der Legende nach soll er um 202 unter dem römischen Kaiser Lucius Septimius Severus den Märtyrertod gestorben sein.

29.06.

Heute (29.06.) feiern wir das Hochfest der beiden „Apostelfürsten“ Petrus und Paulus. Ihre Statuen stehen in unserer Pfarrkirche links und rechts vom Hauptaltar. Bei Peter und Paul handelt sich um ein sehr altes Fest, das bereits 354 im römischen Staatskalender (!) erwähnt wird. Der heutige Festtag erinnert vermutlich nicht an den Todestag der beiden, sondern an die Übertragung der Gebeine von den Gräbern am Vatikanischen Hügel bzw. der Straße nach Ostia in die Katakomben an der Via Appia im Jahr 258. Heute steht dort die Kirche S. Sebastiano, wo Funde aus der Frühzeit bezeugen, daß man beide Apostel zusammen am selben Tag verehrte.

Heute besuchen Rompilger den Petersdom und Sankt Paul vor den Mauern, wenn sie zu den Apostelgräbern wollen.

Meine Fotos stammen aus den Jahren 2009 und 2017.

Und dann ist da noch ein alter Reim aus meinen Kindertagen: Dr Bähr und dr Baul dia reiden aufm Gaul. Dr Gaul velierd en Bolla, dr Bähr muaßn holla.



30.06.

Heute (30.06.) gedenken wir der ersten heiligen Märtyrer von Rom und des heiligen Bischofs Otto.

Wie die Aufzeichnungen von Tacitus und Clemens von Rom berichten, wurden bei der Christenverfolgung des Kaisers Nero nach dem Stadtbrand von 64 nicht nur die Apostel Petrus und Paulus zu Märtyrern, sondern es fanden auch viele ungenannte Christen unter grausamen Martern den Tod. Ihrer gedenkt die Kirche am Tag nach dem Fest der Apostelfürsten.

Der heilige Otto war Bischof von Bamberg und Glaubensbote in Pommern. Er stammte aus einem schwäbischen Adelsgeschlecht, war am polnischen Herzogshof und wurde später Hofkaplan und Kanzler Heinrichs IV. Im Jahr 1102 übertrug man ihm das Bischofsamt für Bamberg. Im Investiturstreit versuchte er zwischen Papst und Kaiser zu vermitteln und erhielt 1111 das Pallium verliehen (ein über dem Meßgewand um den Hals getragenes, ringförmiges weißes Band mit sechs schwarzen Kreuzen, das auch der Papst trägt). Er gründete und reformierte Klöster und übernahm 1124 mit großem Erfolg die Missionierung der Pommern. Am 30. Juni 1139 in Bamberg verstorben, erhielt er sein Grab in der Benediktinerabtei Michelsberg.

01.07.

Im liturgischen Kalender des Bistums Augsburg findet man heute (01.07.) den Gedenktag für die Augsburger „Lokalheilige“ Radegundis. Sie wurde wohl um 1270 in Wulfertshausen bei Friedberg geboren, diente als Viehmagd auf Schloß Wellenburg und verbrachte ihre knappe Freizeit mit der Pflege der Aussätzigen im „Siechenkobel“ unten am Schloßberg, die sie wusch und heimlich mit Essensresten aus dem Schloß versorgte. Bei einem dieser Botengänge wurde sie von Wölfen angefallen und nahezu zerfleischt. Diener fanden sie und brachten sie ins Schloß, wo sie nach drei Tagen am 1. Juli 1290 verstarb. Der Legende nach weigerten sich die Pferde des Schloßherrn, ihren Leichnam zu seiner Familiengruft zu bringen. Ein Ochsendgespann brachte sie dann ungeführt zum Siechenhaus. Hier wurde sie begraben und über dem Grab eine Kapelle errichtet. Als diese 1810 einstürzte verlegten die Fugger das Grab nach Waldberg bei Bobingen. Dort findet bis heute am 4. Sonntag nach Pfingsten das Radegundisfest mit Prozession und Jahrmarkt statt.

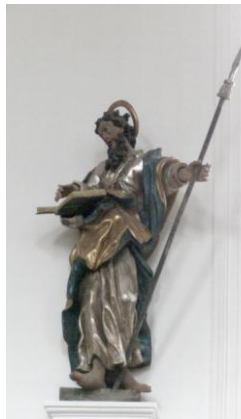
02.07.

Heute (02.07.) feiern wir „Mariä Heimsuchung“. Der Besuch Mariens bei ihrer Base Elisabeth hinterließ bei den mittelalterlichen Gläubigen tiefen Eindruck. Deshalb führte der heilige Bonaventura im Jahr 1263 dieses Fest für den Franziskanerorden ein und legte das Datum auf die Oktav des Johannesfestes fest, dessen marianische Seite es darstellt. Im Generalkalender steht das Fest zwar am 31. Mai, doch wurde wegen der tiefen Verwurzelung in der Volksfrömmigkeit (Wallfahrten, Kirchentitel) in Deutschland der alte Termin beibehalten. Elisabeth grüßt Maria als die Mutter des Herrn und diese erwidert ihren Gruß mit dem Magnifikat, das Eingang in die Vesper der Tagzeitenliturgie gefunden hat. Meine Fotos von der Besuchskirche in Ain Karim (En Karem), in deren Vorhof das Magnifikat in allen Sprachen geschrieben steht, stammen aus dem Jahr 2008.



03.07.

Wir feiern heute (03.07.) das Fest des heiligen Apostels Thomas. Er war der Zweifler, der die frohe Botschaft erst dann glauben konnte, als der Auferstandene selbst seine Zweifel zerstreute. Außer dieser Begebenheit wird in den Evangelien kaum über ihn berichtet. Er war vermutlich ein Fischer aus Galiläa, dessen Name Zwilling bedeutet, auf griechisch Didymus. Der Legende nach soll er in Indien gewirkt haben („Thomaschristen“). Über seinen Tod gibt es unterschiedliche Legenden, in unserer Kirche ist er mit Buch („Thomasevangelium“) und Lanze als Marterwerkzeug dargestellt. Seit dem 6. Jhdt. kennt man das heutige Gedächtnis, das an die Übertragung seiner Gebeine nach Edessa (heutiges Sanliurfa) erinnert. Später kamen seine Reliquien nach Ortona in den Abruzzen.



04.07.

Wir feiern heute (04.07.) das Hochfest unseres Bistumspatrons St. Ulrich. Der heilige Bischof Ulrich ist der erste Heilige, der in förmlicher Kanonisation vom Papst heiliggesprochen wurde. Dies geschah bereits 20 Jahre nach seinem Tod. Geboren wurde er als Sohn des alemannischen Edelmanns Hupald und der heiligen Dietprich. Seine Ausbildung erhielt er in St. Gallen; im Jahr 923 wurde er zum Bischof von Augsburg gewählt. Er erfüllte nicht nur treu seine Pflichten als Bischof, sondern spielte auch eine wichtige politische und militärische Rolle bei der „Schlacht auf dem Lechfeld“ 955, in der die Ungarn siegreich zurückgeschlagen wurden. In der pastoralen Reform seiner Zeit war er eine der führenden Bischofsgestalten. Er machte sich verdient um die Domschule, die Synodaltätigkeit (!), die Predigt und die würdige Feier der Liturgie. Durch seine enthaltsame und freigiebige Lebensweise wurde er zum Vorbild für Volk und Klerus. Er verstarb am 4. Juli 973 in Augsburg. Und fand sein Grab in der heutigen Krypta von St. Ulrich und Afra. Sein Attribut (Erkennungszeichen) ist der Fisch, Erinnerung an ein Speisenwunder, bei dem ein gebratenes Gänsebein, das Ulrich einem Boten als Wegzehrung mitgegeben hatte, zu einem Fisch geworden war: Der Bischof hatte einen Rest von seinem Essen am Donnerstagabend mitgegeben, ohne zu bemerken, daß es bereits nach Mitternacht, also schon Freitag war. Der Bote glaubte nun, einen Beweis dafür zu haben, daß der Bischof am Freitag Fleisch esse und wollte ihn bei seinem Dienstherrn anschwärzen, was durch das Wunder gründlich mißlang. In unserer Kirche steht die Statue des Heiligen links am Hauptaltar.



06.07.

Heute (06.07.) gedenken wir der jungfräulichen Märtyrin Maria Goretti. Diese Heilige wurde 1890 in Corinaldi (Provinz Ancona, Italien) als Kind armer Eltern geboren, verlebte eine dementsprechend harte Kindheit, half im Haushalt und war eine eifrige Beterin. Sich gegen eine Vergewaltigung wehrend, wurde sie am 6. Juli 1902 als Märtyrin der Reinheit in Conca di Nettuno ermordet. Bei ihrer Heiligsprechung im Jahr 1950 lebte ihr Mörder nach verbüßter Strafe in einem Kapuzinerkloster.

07.07.

Wir gedenken heute (07.07.) des heiligen Bischofs und Glaubensboten Willibald. Er war der Bruder des heiligen Wunibald und der heiligen Walburga, stammte aus Südengland und lebte eine Zeitlang im Kloster Waltham. Um Christi willen ging er 720 auf Pilgerschaft nach Rom, ins Heilige Land, nach Konstantinopel und Montecassino. Papst Gregor III. teilte ihm die deutsche Mission zu und der heilige Bonifatius, selbst aus Südengland stammend, weihte ihn 741 zum Bischof. Er war der erste Bischof von Eichstätt und missionierte bei den Bayern, Alemannen und Franken. Er verstarb am 7. Juli 878, seine Reliquien befinden sich im Dom zu Eichstätt.

08.07.

Heute (08.07.) gedenken wir des heiligen Bischofs und Glaubensboten Kilian, der zusammen mit seinen Gefährten, unter ihnen Kolonat und Totnan, um 689 in Würzburg ermordet wurde. Er war ein Wanderbischof aus Irland, entstammte der Legende nach einer vornehmen irisch-schottischen Familie und schloß sich der Klosterregel des heiligen Kolumban an. Nach einer Zeit der Einsamkeit und des Studiums zog er nach dem Vorbild Jesu mit zwölf Jüngern nach Germanien, um dort für den christlichen Glauben zu werben. Von den Einheimischen wurden sie zunächst jedoch eher wegen ihrer Kenntnisse in Ackerbau, Viehzucht und Holzwirtschaft geschätzt. Den von ihm getauften Herzog Gozbert tadelte er wegen seiner Ehe mit der Witwe seines Bruders. Gozbert trennte sich daher von Gailana, doch diese ließ aus Rache Kilian und seine Gefährten ermorden, als Gozbert auf Kriegszug war. Seine Reliquien befinden sich im Würzburger Dom.

09.07.

Wir gedenken heute (09.07.) des heiligen Augustinus Zhao Rong und seiner Gefährten. Er war Soldat und erhielt als solcher den Auftrag, christliche Gefangene nach Peking (Beijing) zu bringen. Auf der Reise ließ er sich von der Religion seiner Gefangenen begeistern, bekehrte sich zum Christentum und ließ sich im Alter von 30 Jahren taufen. Mit 35 Jahren wurde er zum Priester geweiht. In den Verfolgungen unter Kaiser Jiaqing wurde er am 20. März 1815 getötet.

Am 1. Oktober 2000 sprach Papst Johannes Paul II. insgesamt 120 Märtyrer in China aus der Zeit der Missionsepoche vom 17. Jahrhundert bis 1930 heilig. Diese wurden unter dem Gedenktag 9. Juli zusammengefaßt; der heilige Augustinus Zhao Rong führt die Liste dieser Märtyrer an.

10.07.

Heute (10.07.) gedenken wir dreier skandinavischer Herrscher, nämlich der heiligen Knud von Dänemark, Erich von Schweden und Olaf von Norwegen.

Der um 1040 geborene König Knud IV. war von 1080 bis 1086 in fähiger Herrscher und guter Christ. Er bemühte sich um die Festigung des Kirchenwesens in seinem Land und wurde bei einem Aufstand gegenseitige Bemühungen zur Festigung der Königsmacht am 10. Juli 1086 in der Albanskirche zu Oense ermordet.

Der vermutlich um 1120 geborene König Erich IX. von Schweden unternahm der Legende nach einen Kreuzzug gegen die Finnen und fiel am 18. Mai 1160 bei Uppsala im Kampf gegen einen dänischen Prinzen. Der Kult um ihn ist ab 1198 bezeugt, sein Reliquienschein steht hinter dem Hochaltar des Doms zu Uppsala.

Der 955 geborene König Olaf II: (Haraldson) von Norwegen regierte von 1015-1028, vollendete die von Olaf I. mit Erfolg begonnene Christianisierung Norwegens und festigte

sein Reich. Er wurde jedoch wegen seiner Strenge vertrieben und fiel beim Versuch der Rückeroberung am 29. Juli 1030 bei Stiklestad im Verdal. Sein mittelalterliches Grab findet man im Dom von Drontheim.

11.07.

Heute (11.07.) feiern wir das Gedenken an den heiligen Benedikt von Nursia, Vater des abendländischen Mönchtums und Schutzpatron Europas.

Um 480 in Nursia (Umbrien) geboren, erhielt er seine Erziehung in Rom, wollte aber dieser sittenlosen Stadt entfliehen und begann bei Subacio ein Einsiedlerleben zu führen. Nach einigen Jahren strenger Buße leitete er eine Anzahl kleinerer Klöster. Schließlich gründete er das berühmte Kloster Montecassino, die Wiege des Benediktinertums, und schrieb seine Klosterregel. Die aus ihr sprechende Väterlichkeit und Weisheit veranlaßte damals und noch heute viele dazu, selbst Benediktiner zu werden. Er starb am 21. März 547 in Montecassino, der Legende nach vor dem Altar stehend, mit erhobenen Armen, von zwei Mitbrüdern gestützt. Sein Gedenktag wird bereits seit dem 8. Jhd. gefeiert.

Mein Foto der Bronzeplastik, die seinen Tod zeigt, stammt aus dem Jahr 2009 und wurde dem Kloster Montecassino von Bundeskanzler Konrad Adenauer gestiftet.



13.07.

Wir gedenken heute (13.07.) des heiligen Kaisers Heinrich II. und seiner Gemahlin, der heiligen Kaiserin Kunigunde.

Der bayerische Herzog Heinrich wurde vom heiligen Wolfgang erzogen und im Jahr 1002 zum deutschen König gekrönt. Im Jahr 1014 wurde er römisch-deutscher Kaiser und zeichnete sich durch Tatkraft und sachliches Handeln aus. Er festigte das System der Reichskirche und förderte die Klosterreformbewegung. Seine bedeutendste Stiftung ist das Bistum Bamberg (1007). Er verstarb am 13. Juli 1024. Sein Hochgrab (gemeinsam mit Kunigunde) befindet sich im Dom zu Bamberg.

Seine Gemahlin aus dem Haus der Grafen von Luxemburg nahm an den Regierungsgeschäften Anteil und war zeitweise Statthalterin. Die Stiftung Bamberg stammt hauptsächlich aus ihrer Mitgift. Die Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tod des Kaisers zog sich Kunigunde in das von ihr gestiftete Kloster Kaufungen (bei Kassel) zurück. Sie starb dort am 3. März 1033.

14.07.

Heute (14.07.) gedenken wir des heiligen Priesters und Ordensgründers Kamillus von Lellis. Im Jahr 1550 bei Chieti (Abruzzen) geboren, verlebte er als Frühwaise eine bewegte Jugendzeit und trat schließlich den Kapuzinern als Bruder bei. Eine bössartige Fußwunde verhinderte sein Bleiben, heilte aber später in Rom. Dort blieb er dann als Krankenpfleger und wurde später Spitalmeister. Der heilige Philipp Neri war sein Förderer, bis sich Kamillus entschloß, Priester zu werden. Als solcher gründete er 1582 den Orden der Kamillianer als Gemeinschaft von Krankenpflegern, die gelobten, sogar unter Lebensgefahr Kranke zu pflegen, also z. B. auch Pestkranke. In der Krankenpflege und –seelsorge führte er wichtige Neuerungen ein. Er starb am 14. Juli 1614 in Rom.

15.07.

Heute (15.07.) feiern wir das Gedenken an den heiligen Bischof und Kirchenlehrer Bonaventura. Um 1221 in Civita, einem Ortsteil von Bagnorea bei Viterbo (Mittelitalien) geboren, wurde er als Kind auf die Fürsprache des heiligen Franziskus von schwerer Krankheit geheilt. Dieses Erlebnis veranlaßte ihn wohl, selbst Franziskaner zu werden. Nach Studien in Paris und kurzer Lehrtätigkeit an der Seite von Thomas von Aquin am „Pariser Institut für arme Theologiestudenten“ (heutige Sorbonne) wurde er im Alter von 36 Jahren zum Ordensgeneral berufen. Papst Gregor X. ernannte ihn zum Kardinalbischof von Albano und beauftragte ihn mit der Vorbereitung des II. Konzils in Lyon, auf dem er am 15. Juli 1274 verstarb. Neben Thomas von Aquin war er der bedeutendste Theologe seiner Zeit.

16.07.

Heute (16.07.) gedenken wir „Unserer lieben Frau auf dem Berge Karmel“. Das Alte Testament berichtet über die Schönheit des Berges Karmel, auf dem der Prophet Elia den Glauben Israels so machtvoll verteidigt hatte. Im 12. Jhdt. fanden sich dort Eremiten ein und wurden in der Folge zu einem Orden unter dem besonderen Schutz der seligen Jungfrau. Die Nachfahren dieser Karmeliten waren es, die um 1376 das heutige Gedenken einführten, welches allerdings erst 1726 in den römischen Kalender aufgenommen wurde.

Mein Foto mit Blick vom Berg Karmel hinunter auf das moderne Haifa stammt von unserer Heilig Land Reise mit Herrn Pfarrer Walser im Jahr 2006.



17.07.

Heute (17.07.) gibt es im liturgischen Kalender keinen Eintrag. Solche Tage gibt es immer wieder. In einem christlichen Tageskalender finden sich jedoch auch an Tagen wie heute meist sogar mehrere Heilige, heute zum Beispiel der heilige Alexius. Dieser Heiligennamen ist mir seit frühesten Kindheitstagen vertraut: Er war der „Wetterheilige“ meiner Mutter. Wenn ein schweres Gewitter aufzog wurde die geweihte Wetterkerze angezündet und dann spricht meine Mutter das folgende Gebet: „Heiliger Alexius, heiliger Alexius, heiliger Alexius, wer diesen Namen dreimal nennt, wird nicht erschlagen und nicht verbrennt“. Dann folgten ein Vaterunser und Ave Maria und dann erneut das Stoßgebet zu Alexius usw.

Der heilige Alexius war der Legende nach der Sohn eines römischen Senators, der noch in der Hochzeitsnacht Frau und Eltern verließ und nach Edessa floh, wo er als Einsiedler in Armut lebte. Schon bald begann man ihn zu verehren und für einen heiligen Mann zu halten. Er floh daher erneut und wurde durch einen Sturm zurück nach Rom verschlagen, wo er unerkannt als Bettler unter der Treppe seines Elternhauses lebte und am 17. Juli 417 verstarb.

20.07.

Wir gedenken heute (20.07.) der heiligen Jungfrau und Märtyrin Margareta und des heiligen Bischofs und Märtyrers Apollinaris. Beide sind so frühe Heilige, daß die Details ihres Lebens und Sterbens im Dunkel der Geschichte verborgen sind.

Der Legende nach lebte Margareta zu Antiochien in Pisidien (heutige Türkei). Im Orient wurde sie sehr früh verehrt, ab dem 7. Jhdt. auch im Westen und schließlich war ihr Kult so weit verbreitet, daß sie zu den 14 Nothelfern gezählt wurde. Der Drache, mit dem sie meist

dargestellt wird, bedeutet den Sieg über den Teufel. Über die Art ihres Martyriums, wohl um das Jahr 305, gibt es unterschiedliche Aussagen, denen alle große Grausamkeit gemein ist. Der heilige Apollinaris stammte wie Margareta aus Antiochien und war der erste Bischof von Ravenna. Nach 20 Jahren im Bischofsamt überfielen ihn Heiden und töteten ihn im 1. oder 2. Jhdt. auf qualvolle Weise. Über seinem Grab wurde die berühmte dreischiffige Basilika S. Apollinare in Classe gebaut und 549 geweiht; 856 wurden seine Reliquien von dort in die frühere Palastkirche des Ostgotenkönigs Theoderich nach Ravenna übertragen, die zur Kirche S. Apollinare Nuovo wurde.

21.07.

Heute (21.07.) gedenken wir des heiligen Ordenspriesters und Kirchenlehrers Laurentius von Brindisi (Apulien). Er war Kapuziner und ein hervorragender Theologe und Prediger. Von 1602 bis 1605 war er Ordensgeneral, nachdem er zuvor Provinzial für die Schweiz gewesen war. Er brachte den Orden in die österreichischen Länder (Graz, Wien, Prag) und wirkte erfolgreich auch bei uns in Bayern. In Wort und Schrift förderte er die katholische Reform, die Religionspolitik der katholischen Fürsten und die Türkenabwehr. Er starb bei einer diplomatischen Mission am 22. Juli 1619 in Lissabon.

22.07.

Wir feiern heute (22.07.) das Fest der heiligen Maria Magdalena. Der Gedenktag für Maria aus Magdala wird im Martyrologium des hl. Beda Venerabilis (1564) auf den 22. Juli datiert. Maria war eine der galiläischen Frauen, die Jesus begleiteten und ihm dienten. Er hatte sie von ihrer Besessenheit befreit, sie stand bei seinem Tod unter dem Kreuz, war beim Begräbnis zugegen und wurde mit der Erscheinung des Auferstandenen gewürdigt. Mein Foto von unserer Wanderung vom Arbel durch das Taubental hinunter nach Magdala stammt von unserer Heilig Land Reise im Jahr 2012 mit Monsignore Gerhard Dane.



23.07.

Heute (23.07.) feiern wir das Fest der heiligen Ordensgründerin Birgitta von Schweden. In Finstad bei Uppsala geboren, hatte sie schon in jungen Jahren Visionen. Ihrem adeligen Gatten schenkte sie acht Kinder, darunter die hl. Katharina von Schweden. Wegen ihrer Frömmigkeit und Nächstenliebe hochgeachtet, ließ sie sich in Alvastra nieder und empfing dort ihre großen Offenbarungen. Ihr Mann hatte sich zuvor nach einer gemeinsamen Wallfahrt nach Santiago de Compostela in ein Kloster zurückgezogen und war dort verstorben. Als Franziskanerterziarin bereitete sie die Gründung eines eigenen Ordens vor und stiftete mit königlicher Unterstützung in Wadstena das erste Kloster des Brigittenordens. Die letzten 24 Jahre ihres Lebens verbrachte sie in Rom, wo sie am 23. Juli 1373 verstarb. Ihre letzte Ruhestätte fand sie in Wadstena.

24.07.

Auch wenn der Märtyrer, dessen wir heute (24.07.) gedenken, nach Zeit und Ort nicht eingeordnet werden kann, dürfte er zu den bekanntesten Heiligen gehören. Schon 452 wurde dem heiligen Christophorus in Chalkedon eine Kirche geweiht. Seine Verehrung verbreitete sich bald auch im Abendland, wo er heute zu den 14 Nothelfern zählt. Aus den zahlreichen Legendenmotiven ist das an den Namen des Christusträgers anknüpfende wohl

das bekannteste: In zahlreichen Autos findet man eine geweihte Plakette mit dem Bildnis des hünenhaften Mannes, der das göttliche Kind sicher über den Fluß bringt.

Das Foto stammt aus unserer Filialkirche St. Wolfgang in Rettenbergen. Christophorus ist der Dritte von links.

Der heilige Ordenspriester Charbel Mahluf ist der zweite Heilige, dessen wir heute gedenken. Er lebte im 19. Jhdt. im Libanon, war Hirte und trat mit 23 Jahren ins maronitische Kloster in Maifouq ein. Nach seinem Studium wurde er 1859 zum Priester geweiht und lebte dann im Kloster von Annaya. Nacht für Nacht verbrachte er ungeachtet der Kälte betend vor dem Tabernakel. 1875 zog er sich in die Einsiedelei nahe bei seinem Kloster zurück. Er wurde schon zu Lebzeiten als Heiliger verehrt und soll zahlreiche Personen geheilt und ein Kind vom Tode erweckt haben. Bei der Heiligen Messe erlitt er einen Schlaganfall und verstarb wenige Tage später am Heiligabend des Jahres 1898. Sein Grab ist Wallfahrtsstätte für Christen und Muslime und Ort zahlreicher Wunder.

Es ist noch nicht lange her, daß ihm PUR-spezial eine Ausgabe widmete, siehe auszugsweise

<https://www.fe-digital.de/aktuelles/12-pur-spezial/53-charbel-makhlouf-die-geistliche-zeder-des-libanon>



25.07.

Heute (25.07.) feiern wir das Fest des heiligen Apostels Jakobus. Er war der Sohn des Zebedäus und Bruder des Apostels Johannes und stammte aus Besaida. Auf Befehl des Königs Herodes wurde er im Jahr 42 zum ersten Märtyrer aus dem Zwölferkreis: Er ließ ihn mit dem Schwert enthaupten. Den 25. Juli als Gedenktag erwähnt bereits das Martyrologium des heiligen Hieronymus. Das Hauptheiligtum in Compostela ist seit dem frühen Mittelalter neben Rom und Jerusalem eines der größten Pilgerziele der Christenheit, da hier die sterblichen Überreste des Apostels verehrt werden.

Mein Foto von der Kathedrale Santiago de Compostela entstand bei unserer Pilgerreise mit der Marianischen Kongregation im Jahr 2003, die für uns zum Auftakt zahlreicher weiterer Pilgerreisen wurde. In unserer Kirche steht die Statue des Apostels links im Chorraum zwischen Petrus und Philippus.

Bleibt noch zu erwähnen, daß unser Orgelverein am Fest dieses Apostels gegründet wurde: Symbol für den langen Pilgerweg von der Idee bis zum neuen Instrument.



26.07.

Da heute (26.07.) Sonntag ist, gibt es im liturgischen Kalender kein Heiligengedenken. Doch niemand hindert uns daran, trotzdem der Eltern der Gottesmutter Maria zu gedenken.

Unter den Namen Joachim und Anna ehren wir seit dem 2. Jhdt. die Eltern der seligen Jungfrau und Großeltern Jesu, über die keine authentischen Nachrichten vorliegen. Der Kult der hl. Anna ist in der Ostkirche seit dem 6. Jhdt. bekannt. Im Westen breitete sich die Verehrung seit dem 10. Jhdt. aus. Der 25. Juli als Gedenktag entstand in Byzanz im Anschluß an die Weihe der Annabasilika um 550. Das Gedächtnis des hl. Joachim, früher zu verschiedenen Tagen angesetzt, wurde 1584 im römischen Kalender mit dem Tag der hl. Anna verbunden. Die Halbbüsten der beiden Heiligen stehen in unserer Kirche passender weise am linken Seitenaltar, welcher der Muttergottes geweiht ist.

Auf ein Foto von der Annakirche in Jerusalem verzichte ich. Wer möchte kann sich statt dessen mein kurzes Video darüber ansehen.

<https://youtu.be/VpuM3H7BaqE>



29.07.

Heute (29.07.) gedenken wir der heiligen Marta von Betanien, bei der Jesus immer wieder einmal einkehrte. Auch ihre Geschwister Maria und Lazarus waren gute Freunde Jesu. Das Gedenken an diese Geschwister nahmen die Franziskaner im Jahr 1262 in den Kalender auf, am Ende des Jahrhunderts wurde es dann auch in Rom übernommen.

Bei unserer dritten Heilig-Land-Reise hatten wir öfters Zeit zur freien Verfügung. Ein Mitpilger bat mich an einem dieser Tage, zusammen mit ihm von Jerusalem nach Bethanien zu wandern und das Lazarusgrab zu besuchen. Das sind nur gut 3 km zu gehen. Unser geistlicher Reiseleiter Monsignore Gerhard Dane erklärte uns, daß man uns höchstwahrscheinlich nicht über die Grenze lassen würde.

Ich gab daraufhin das Vorhaben auf, der Mitpilger zog alleine los und kam leider wie erwartet unverrichteter Dinge zurück. Als Heilig-Land-Reisender muß man sich auf solche Vorkommnisse ebenso einstellen, wie auf die Tatsache, daß es für einen Ortsnamen drei und mehr verschiedene Schreibweisen gibt.

Ich nutzte die freie Zeit, um mit Frau und Tochter am Jaffator die Stadtmauer zu besteigen und dort oben bis zum Misttor zu gehen – kühlender Wind, herrliche Aussicht, Erholung pur. Und vorher gab es Mittagessen im armenischen Viertel: Gaumen- und Augenschmaus.

Meine Tochter jedoch war am meisten von der arabischen Schrift auf ihrer Cola-Dose fasziniert :-)



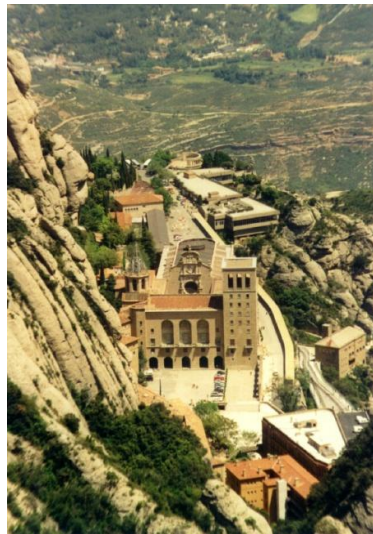
30.07.

Heute (30.07.) gedenken wir des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Petrus Chrysologus. Geboren um 380 in Forum Cornelii bei Imola (Emilia-Romagna) wurde er Kleriker und um 431 Bischof von Ravenna, das als seine Residenzstadt zur kirchlichen Metropole wurde. Er verlangte von Eutyches (byzantinischer Presbyter und ein Vertreter des Monophysitismus), der sich an ihn wandte, die Unterordnung unter den römischen Bischof. Seine gedankentiefen und originellen Predigten brachten ihm den Beinamen Chrysologus („Goldredner“) ein, wohl auch als Gegenstück zum heiligen Johannes Chrysostomus („Goldmund“). Er verstarb am 31. Juli 450 in Forum Cornelii, sein Grab wird in Imola verehrt.

31.07.20

Heute gedenken wir des heiligen Priesters und Ordensgründers Ignatius von Loyola. Im Jahre 1491 in Loyola (baskische Provinz Gipuzkoa) aus adeliger Familie geboren, war er zwangsläufig für die höfische und militärische Laufbahn bestimmt. Infolge einer schweren Verwundung bekehrt, zog er sich nach Montserrat und nach Manresa (Katalonien) zurück und schrieb sein berühmtes Exerzitienbüchlein („Geistliche Übungen“). Nach einer Heilig-Land-Wallfahrt widmete er sich dem Studium und wurde 1537 Priester. Da er im Heiligen Land keine Anstellung fand, stellte er sich mit seinen Gefährten dem Papst in besonderer Weise zur Verfügung. Auf diese Weise wurde er zum Gründer des Jesuitenordens, der durch die Gelübdeablegung auf dem Montmartre zu Paris 1534 begonnen hatte und 1540 von Papst Paul III. bestätigt wurde. Der Gründer des um die katholische Kirche in der Neuzeit in einmaliger Weise verdienten Ordens starb am 31. Juli 1556 in Rom.

Mein Foto von Montserrat stammt von unserer großen Pilgerreise (rund 7.500 km im Bus) im Jahr 2003.



01.08.

Wir gedenken heute (01.08.) des heiligen Ordensgründers, Bischofs und Kirchenlehrers Alfons Maria von Ligouri. Im Jahr 1696 in Neapel geboren war er zuerst Rechtsanwalt, wurde dann Priester und wirkte segensreich als Wegbereiter des modernen Laienapostolats unter den Armen in Neapel. An der Gründung des Ordens der Redemptoristinnen beteiligt, gründete er als sein Hauptwerk den Männerorden der Redemptoristen. Klemens XIII. übertrug ihm die Bischofswürde von S. Agata de Goti (Kampanien, Benevento). Seine Predigten als auch sein Schrifttum dienten vor allem der Stärkung der christlichen Volksfrömmigkeit. Auch als Moraltheologe erwarb er sich große Verdienste. Bei den Redemptoristen zu Pagani bei Nocera (Salerno, Kampanien) starb er am 1. August 1787. Seine sterblichen Überreste ruhen in der dortigen Ordenskirche.

04.08.

Wir gedenken heute (04.08.) des heiligen Priesters Johannes Maria Vianney, den meisten wohl besser bekannt als „Pfarrer von Ars“. In Dardilly bei Lyon geboren, wuchs er als

Bauernknecht auf und studierte unter großen Schwierigkeiten (er war nicht übermäßig intelligent und tat sich u. a. mit Latein sehr schwer), weshalb ihn das Priesterseminar 1815 ohne erfolgreichen Abschluß entließ. Doch noch im selben Jahr wurde er vom Generalvikar nach einer speziellen Prüfung zur Priesterweihe zugelassen: Diesen Mann waren wohl Frömmigkeit und Gebet wichtiger, als Perfektion in Latein.

Johannes Maria Vianney wirkte als Pfarrer von Ars apostolisch durch äußerste Genügsamkeit seiner Lebensführung, Heiterkeit, Demut und Güte, insbesondere aber als Beichtvater, Prediger und Seelenführer. Aus der seelsorgerischen Ruine, die der Ort einst war, wurde durch ihn eine Musterpfarrgemeinde. Dasselbe gilt für seine Pfarrkirche, die er mehrfach umbaute und erweiterte. Gegen die Quälereien des Teufels, die er erdulden mußte, war er von genauso unerschütterlicher Stärke, wie gegen Verleumdungen seitens der Menschen. Schließlich suchte man von weit und breit bei ihm geistliche Hilfe. Gegen Ende seines Lebens wurde er in Anerkennung seines Wirkens zum Ehrendomherrn ernannt, 1855 zum Ritter der Ehrenlegion. Er starb am 4. August 1859 in Ars an körperlicher und geistiger Entkräftung. Sein Schrein wird in der Pfarrkirche in Ars verehrt.

Meine beiden Fotos von der Kirche in Ars stammen von unserer großen Pilgerrundreise im Jahr 2003.



05.08.

Heute (05.08.) gedenken wir der Weihe der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom, auch als „Maria Schnee“ bekannt: Sie ist die größte ('Maggiore') der Marienkirchen Roms und liegt auf dem Esquilinhügel. Als einzige der vier Patriarchalbasiliken Roms hat sie ihre frühchristliche Struktur bewahrt. Eine Legende besagt, daß die Jungfrau Maria die Anweisung gegeben hat, ihre Kirche solle auf dem Esquilin gebaut werden. Angeblich hatten der Patrizier Johannes und Papst Liberius einen Traum, daß die Jungfrau Maria ihnen gesagt hätte, sie sollten die Kirche zu ihren Ehren genau an der Stelle bauen, wo im Sommer Schnee liegt. Am Morgen des 5. August war der Esquilinhügel dann auf wunderbare Weise von Schnee bedeckt. Der Papst steckte den Grundriß der Kirche ab, und Giovanni sorgte für die nötigen Mittel zu ihrem Bau. Von dieser Kirche allerdings nichts erhalten.

Die aktuelle Basilika stammt aus dem 5. Jahrhundert. Der Bau dieser Basilika ergab sich nach dem Konzil von Ephesus im Jahre 431, auf welchem Maria wurde als „Theotokos“, (= Mutter Gottes), proklamiert worden war. Die Basilika wurde vom Papst Sixtus III., Bischof von Rom, gestiftet. Sie ist bis heute die bedeutendste Marienkirche des Abendlandes.

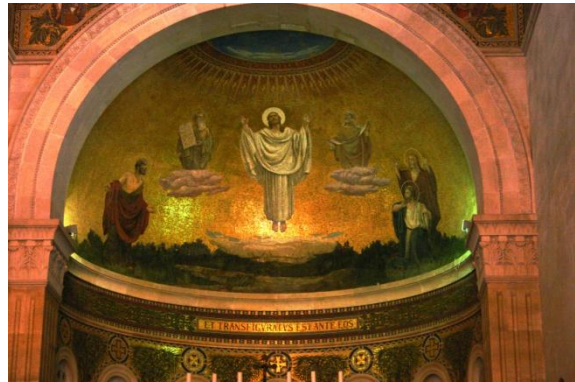
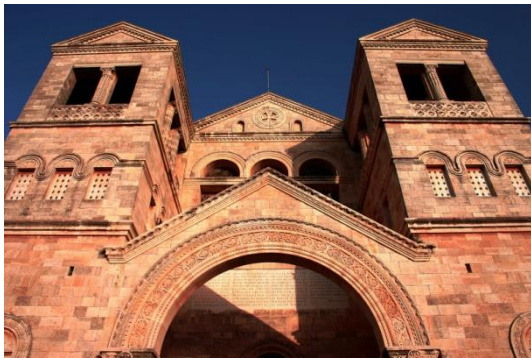
Mein Foto stammt aus dem Jahr 2017.



06.08.

Wir feiern heute (06.08.) gemeinsam mit den Kirchen des Ostens das Fest der Verklärung des Herrn. In den Evangelien finden wir dieses Ereignis unter Mt 17,1-9, Mk9,2-10 und Lk 9,28b-36 zum Nachlesen. Von der Ostkirche bereits ab dem 6. Jhdt. gefeiert, verbreitete sich das Fest ab dem 11. Jhdt. auch im Abendland und wurde 1457 von Rom übernommen.

Meine Fotos von der Verklärungsbasilika auf dem Tabor in der Abendsonne stammen aus dem Jahr 2008.



07.08.

Heute (07.08.) stehen im liturgischen Kalender der heilige Xystus II. Er war Papst und erlitt mit seinen Gefährten im Jahr 354 in Rom das Martyrium. Außerdem ist der heilige Priester und Ordensgründer Kajetan aufgeführt, der um die Wende vom 15. und 16. Jhdt. lebte.

Wir feiern heute jedoch statt dessen das Hochfest unserer Bistumspatronin Afra, die der Legende nach um 280 auf Zypern als Königstochter das Licht der Welt erblickte und nach dem gewaltsamen Tod ihres Vaters mit ihrer Mutter und weiteren Begleitern über Rom nach Augsburg floh und dort ein Freudenhaus errichtete. Als ein Bischof mit seinem Diakon auf der Flucht versehentlich bei ihr einkehrte, wurde sie neugierig und ließ sich über das Christentum erzählen und nach einer Woche ließ sich das ganze Haus taufen und der Bordellbetrieb wurde eingestellt. Ihr Onkel soll sogar Priester und dann der erste Bischof von Augsburg geworden sein. Als der römische Stadthalter von Augsburg davon erfuhr, befahl er ihr, wieder ihren alten Lebensstil anzunehmen, also das Freudenhaus wieder zu öffnen und den alten römischen Göttern zu huldigen. Doch da Afra standhaft blieb und sich weigerte, wurde sie zum Feuertod auf einer der Lechinseln verurteilt. Sie verbrannte jedoch nicht, sondern erstickte am Rauch. Eine andere Version berichtet, sie wurde an einen Baum gefesselt und enthauptet. Die Wahrheit bleibt wohl für immer im Dunkel der Geschichte verborgen.

Tatsache ist, daß es bereits um 600 eine ihr geweihte Kirche gab, die nach mehrfacher Zerstörung von Bischof Ulrich wieder aufgebaut wurde. 1064 wurden ihre verkohlten (!) Gebeine feierlich erhoben und ruhen heute in der Krypta der Basilika St. Ulrich und Afra unterhalb des Afraaltars.

08.08.

Wir gedenken heute (08.08.) des heiligen Priesters und Ordensgründers Dominikus. Der Gründer des Dominikanerordens wurde um 1170 in Caleruega (Kastilien) geboren und war zuerst Kanoniker (Chorherr) in Osma. Als der mit ihm befreundete Bischof Didacus von Azevédo in Prouille bei Toulouse ein Missionszentrum gründete, das die apostolische Predigt erneuern sollte, übernahm nach seinem Tod Dominikus die Leitung und wurde so zum Gründer des Predigerordens. Ursache für den Bau des Missionszentrums waren die Albigenser gewesen. Der Orden wurde 1216 von Honorius III. bestätigt und wurde neben den Franziskanern der zweite große Bettelorden, der die kirchliche Erneuerung in gefährlicher Zeit förderte. Dominikus starb am 6. August 1221 in Bologna und erhielt sein Grab in der dortigen Ordenskirche.

Bleibt zu erwähnen, daß unsere Pfarrgemeinde St. Martin von 1969 bis 1988 von einem Dominikanerpater aus Heilig Kreuz, Augsburg vikariert wurde, der passenderweise den Namen Dominikus trug.

Außerdem feiern wir heute das Augsburger Friedensfest. Es erinnert an die im Jahr 1555 erzielte Übereinkunft, daß Katholiken und Protestanten gleichberechtigt und alle Ämter der Stadt paritätisch zu besetzen seien: Der sogenannte „Augsburger Religionsfriede“. In den Wirren des Dreißigjährigen Krieges wurden jedoch am 8. August 1629 alle evangelischen Kirchen geschlossen und die Prediger der Stadt verwiesen. Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 erhielt die Stadt Augsburg dann wieder konfessionelle Parität und im Jahr 1650 feierte die protestantische Bevölkerung am 8. August ihr erstes Hohes Friedensfest zum Dank dafür, daß ihr wieder volle Religionsfreiheit gewährt wurde.

09.08.

Am heutigen (09.08.) Sonntag gibt es, wie jeden Sonntag, im liturgischen Kalender kein Heiligengedenken. An einem Werktag würden wir der heiligen Märtyrin und Ordensfrau Theresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein) gedenken. Sie war das Kind jüdischer Eltern und wurde am 12.10.1891 in Breslau geboren. Sie war mit 15 Jahren nicht mehr religiös, bezeichnete sich als Atheistin, begann als 20-jährige Philosophie zu studieren und fand nach langem Suchen ihren verlorenen Glauben wieder. Schließlich wandte sie sich der katholischen Kirche zu und wurde am 1. Januar 1922 getauft. Im Jahr 1933 trat sie in den Kölner Karmel ein, nachdem ihr Lehrberuf und wissenschaftliche Arbeit immer mehr zum „Gottesdienst“ geworden waren. Im Sinne des von ihr gewählten Ordensnamens opferte sie ihr Leben für das deutsche und das jüdische Volk auf. Wegen der Judenverfolgung verraten, wechselte sie von Köln in den Karmel von Echt in den Niederlanden, wurde aber trotzdem am 2. August 1942 von den Nationalsozialisten verhaftet, in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert und dort wahrscheinlich am 9. August durch Giftgas ermordet. Papst Johannes Paul II. sprach sie am 1. Mai 1987 in Köln selig. Die Heiligsprechung erfolgte 1999 durch Papst Johannes Paul II., der sie zur Schutzheiligen Europas erklärte.

10.08.

Der heilige Laurentius, dessen Fest wir heute (10.08.) feiern, schmückt in mehrfacher Ausfertigung den rechten Seitenaltar und die Chordecke der Batzenhofener Kirche. Er ist der Patron der 1725 in Batzenhofen gegründeten Arme-Seelen-Bruderschaft. Das Martyrium des Heiligen, der auf einem glühenden Rost zu Tode gebracht worden ist, geschah wahrscheinlich am 10. August 258 unter Valerian, nach anderen erst unter Diokletian. Sein Fest, das schon vor 354 von der Kirche am 10. August begangen wurde, war nach dem Fest Peter und Paul (29. Juni) das größte der alten römischen Liturgie. Der hl. Laurentius, dessen Name „der mit Lorbeer Geschmückte“ bedeutet, war der von der abendländischen wie von der orientalischen Kirche am meisten verehrte unter den zahllosen frühchristlichen Märtyrern. Er wird immer in der Amtstracht der Diakone dargestellt, mit rechteckigem Rost - seinem Marterwerkzeug -, Evangelienbuch und Kreuz, Almosen austeilend, mit Märtyrerpalme. Er ist Patron der Armen, der Bibliothekare weil er die Kirchenbücher in Verwahrung hatte, und aller mit Feuer beschäftigten Berufe wie Feuerwehrleute, Köche, Kuchenbäcker, Plätterinnen, Kohlenbrenner; er schützt vor Brandwunden, Feuer, Fieber, Rückenschmerzen und bewahrt vor den Qualen des Fegfeuers.

Die Legende erzählt über ihn: Zu der Zeit, da Sixtus II. Papst war in Rom, lebte dort unter den Christen ein junger Mann mit Namen Laurentius, der war aus Spanien gekommen. Seines untadeligen Wandels wegen schloß ihn Sixtus in sein Herz und nahm ihn auf unter die sieben Diakone, die mit der Pflege der Armen und der Verteilung der Almosen betraut waren. Es geschah aber, daß in jenen Tagen der Kaiser Valerian den Christen nachstellte um ihres Glaubens willen. Da ward auch Papst Sixtus vor Gericht gestellt und ihm das Urteil gesprochen, weil er sich weigerte dem Kaiser zu opfern. Als man ihn in Ketten zur Richtstatt führte, eilte Laurentius ihm nach und rief: "Vater, lag mich dir folgen!" Aber Sixtus wandte sich um nach ihm und sagte: "Harre aus bei der Gemeinde, solange es Gott gefällt. In deine Hände lege ich die Schätze der Kirche. Schwere Prüfungen stehen dir bevor, doch der Herr wird dir beistehen!" Da die Kriegsknechte von Schätzen reden hörten ergriffen sie Laurentius und führten ihn vor den Kaiser. Der drang in den Diakon und suchte ihm das Geheimnis zu entreißen, wo er die Reichtümer der Kirche verborgen halte. Denn er war begierig, das Gold

und das Silber und die kostbaren Gerätschaften an sich zu bringen. Darum versprach der Kaiser ihm Leben und Freiheit wenn er den Schatz ausliefere. "Wohl besitzt die Kirche einen kostbaren Schatz", gab Laurentius zur Antwort, "und der Reichtum ist von solchem Glanz, wie ihn der Kaiser niemals gesehen. Doch nicht an einem Platz ist er verborgen, sondern weit umher verteilt in allen Gassen der Stadt. Gib mir drei Tage Zeit, so will ich vor dir ausbreiten, was wir Christen als unser kostbarstes Gut erkennen. Und nicht ein Stück soll dir verborgen bleiben." Der Kaiser war damit zufrieden. Er ließ Laurentius frei und wartete mit Ungeduld auf den erhofften Schatz. Laurentius ging indes durch die Stadt und verschenkte alles Gut der Kirche unter die Bedürftigen. Tag und Nacht war er unterwegs, um die Not zu lindern und reichlich auszuteilen. Am dritten Tage aber sammelte er um sich alle die Armen und Verachteten, die Lahmen und die Blinden, die Erkrankten und Ausgestoßenen, denen die neue Lehre von Christi Barmherzigkeit und Güte ein Trost geworden war in ihrem Elend. Mit ihnen zog er vor den Palast des Kaisers und rief: "So halte ich mein Versprechen. Siehe, das ist der unvergängliche Schatz unserer Kirche. Achte ihn nicht gering! Heller als Gold und Diamanten strahlt in ihren Herzen der Glanz des Glaubens." Der Kaiser aber, der sich in seinen eiteln Hoffnungen betrogen sah, fuhr auf und schrie: "Fügst du zum Betrug auch noch den Hohn?" Und da die Schergen den kühnen Diakon zwingen wollten, seinem Christenglauben auf der Stelle abzuschwören und den Kaiser anzubeten, fragte Laurentius lächelnd: "Sagt, wen soll man anbeten, den Schöpfer oder das Geschöpf?" Da konnte der Kaiser seinen Zorn nicht mehr bändigen. Er ließ einen eisernen Rost herbeitragen, auf den band man Laurentius und verbrannte ihn bei lebendigem Leibe. Standhaft ertrug er die furchtbare Qual und scherzte: "Auf dieser Seite bin ich nun gar, dreht mich um!" Der Kaiser konnte selber das grausige Schauspiel nicht ansehen und wandte sich in seinen Palast zurück. Fromme Hände nahmen sich des Leichnams an und begruben ihn an geweihter Stätte. Der Tod des Heiligen aber bestärkte die Gemeinde im Glauben. In der Nacht nach seinem Tod gingen über Rom hunderte Sternschnuppen nieder, gleichsam als würde der Himmel weinen über den Tod des Diakons. Noch heute können wir in sternklaren Nächten um den 10. August die "Tränen des hl. Laurentius" beobachten. Der Meteoritenstrom der Perseiden erreicht um diese Zeit seinen Höhepunkt. Die Nächte sind meist warm und es bietet sich an, mit seinen Kindern im Freien zu schlafen, Sternschnuppen zu zählen und ihnen dabei die Legende des hl. Laurentius nahe zu bringen, wie dies der Verfasser mehrfach getan hat.

Mein Foto zeigt die Halbbüste des Heiligen am rechten Seitenaltar. Leider wurde bei der Restaurierung allzu reichlich Blattgold verwendet: Früher war der Sockel, ähnlich wie bei den Büsten am linken Seitenaltar, in einem dunklen Branton gehalten, nur die Ornamente waren golden und das Medaillon in der Mitte silbern ausgefüllt. Schade.



11.08.

Wir feiern heute (11.08.) das Gedenken der heiligen Jungfrau und Ordensgründerin Chiara, den meisten besser bekannt als Klara von Assisi. Sie wurde 1193 in eine adelige Familie hineingeboren, folgte aber dem Beispiel des heiligen Franziskus, von dem sie in der Portiunkulakirche eingekleidet wurde. In San Damiano widmete sich zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester einem armen Leben im Geist ihres Ordensvaters, das sich noch zu ihren Lebzeiten in zahlreichen neuen Klarissenklöstern ausbreitete. Ihr Glaube an die Kraft des allerheiligsten Altarssakrament bewahre Assisi 1240/41 vor dem Angriff der Sarazenen: Sie schritt ihnen mutig mit erhobener Monstranz entgegen und konnte sie so abwehren. Nach langer, geduldig ertragener Krankheit verstarb sie am 11. August 1253 in S. Damiano. Ihr Grab fand sie in der Kirche S. Chiara. Mein Foto von dieser Kirche stammt aus dem Jahr 2017.



12.08.

Wir gedenken heute (12.08.) der heiligen Ordensgründerin Johanna Franziska von Chantal. Sie wurde am 8. Januar 1572 in Dijon als Tochter des Parlamentspräsidenten Frémyot von Burgund geboren und im Alter von 20 Jahren mit Cristophe de Rabutin, Baron von Cantal verheiratet. Sie verlebten eine glückliche Ehe, aus der sechs Kinder hervorgingen. Nachdem ihr Mann bei einem Jagdunfall ums Leben gekommen war, zog sie sich zurück und erlebte erste mythische Erfahrungen und Visionen. 1604 erkannte sie in Franz von Sales den Mann aus ihren Visionen und es entstand eine enge Freundschaft zwischen den beiden. Sie beschloß, ihre Zukunft ehelos zu verbringen, pflegte Verbindung mit dem Karmelitinnenkloster von Dijon und gründete schließlich, ihrer Berufung klargeworden, im Jahr 1610 zusammen mit Franz von Sales den Orden der Salesianerinnen, bei welchem für die Schwestern die individuelle Nachfolge Jesu Christi oberstes Ziel ist. Der Orden wuchs schnell und bei ihrem Tod am 13. Dezember 1641 gab es bereits 44 Ordenshäuser. Ihre

13.08.

Wir gedenken heute (13.08.) der bei den Heiligen Pontianus und Hippolyt.

Hippolyt war Presbyter und damals gelehrtester Theologe der römischen Kirche. Zum Papst gewählt wurde jedoch ausgerechnet sein Gegner Kallistus, was 217 zum Schisma führte, indem ein Teil der Gemeinde Hippolyt als römischen Bischof aufstellte.

Unter Pontianus, einem gebürtigen Römer und Nachfolger von Kallistus (230 – 235) dauerte die Spaltung noch fort, bis beide Gegner in der vom Kaiser verhängten Verbannung nach Sardinien den Entbehrungen zum Opfer fielen. Sie wurden beide in Rom beigesetzt, nachdem sie sich vorher vermutlich noch ausgesöhnt hatten. Pontianus ruht seither in der Kallistuskatakomben, Hippolyt in dem nach ihm benannten Cömeterium an der Via Tiburtina (Nähe San Lorenzo fuori le mura).

Zu Hippolyts Schriften gehört die „Apostolische Überlieferung“ (Traditio Apostolica) mit dem berühmten Hochgebet. Teile davon wurden wortwörtlich oder sinngemäß im heutigen Hochgebet II verwendet.

14.08.

Wir feiern heute (14.08.) das Gedenken des heiligen Ordenspriesters und Märtyrers Maximilian Maria Kolbe. Er wurde 1894 in Polen geboren, trat 1910 dem Franziskanerorden bei und wurde 1918 zum Priester geweiht. In Niepokalanów (d.h. die Stadt der Unbefleckten) gründet er eine regelrechte Klosterstadt, ein „Pressekloster“, in dem er seine technischen und journalistischen Fähigkeiten voll einsetzen konnte. In Wort und Schrift trat er für die Verehrung der Immaculata ein, die ja neben Maximilian seine Namenspatronin war. Nach der Besetzung Polens durch die Deutschen wurde er 1941 verhaftet und in das Konzentrationslager Auschwitz verlegt. Als er erfuhr, daß ein Familienvater mit dem Tod im Hungerbunker bestraft werden sollte, hat er sich freiwillig als Stellvertreter angeboten, um ihm das Leben zu retten. Sein Leichnam wurde im Krematorium verbrannt. Im Jahr 1971 wurde er selig- und 1982 heiliggesprochen.

15.08.

Heute (15.08.) feiern wir das Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel. In Jerusalem feierte man schon im 5. Jhdt. am 15. August einen Gedenktag der Gottesmutter, der sich im ganzen Orient als „Tag, an dem die heilige Maria entschlafen ist“ ausbreitete und im 8. Jhdt. als „Aufnahme der seligen Maria“ auch in den römischen Kalender aufgenommen wurde. Meine beiden Fotos von der Dormitio (d. h. Entschlafung) und dem Mariengrab stammen aus dem Jahr 2008 von unserer zweiten Heilig-Land-Reise.

Am 15. August beginnt der sogenannte „Frauendreißiger“, der am 13. September endet. Im Volksglauben war die Meinung verwurzelt, daß Heilkräuter in den Wochen nach Mariä Himmelfahrt ihre stärkste Kraft entwickeln. Bereits ab dem 10. Jahrhundert ist für Mariä Himmelfahrt die Kräuterweihe nachgewiesen. Heute steht oft die Schönheit der Kräuterbuschen in Vordergrund, die dann eher Blumensträußen ähneln. Traditionsbewußte verwenden jedoch neben Blumen noch heute diverse Getreidearten und insbesondere Heilkräuter wie z.B. Wilde Minze, Königskerze, Rohrkolben, Schafgarbe, Rainfarn, Frauenmantel, Ringelblume, Kamille. Dann gehört ein Spaziergang über Felder und Wiesen, bei dem möglichst viele verschiedene Kräuter gesammelt werden, zur Festvorbereitung. Der Strauß wird dann durch Kräuter und Blumen aus dem eigenen Garten ergänzt, beispielsweise Salbei, Sonnenblume, Dahlie. Seit den 70er Jahren findet bei uns der Festgottesdienst mit Kräuterweihe normalerweise bei der Mariahilf-Kapelle nahe Edenbergen statt. Der Gottesdienst wird von der Musikkapelle musikalisch begleitet und danach gibt es einen musikalischen Frühschoppen mit Weißwürsten und Wienern.

Wegen Corona findet der Festgottesdienst dieses Jahr jedoch im Pfarrgarten statt, sofern das Wetter mitspielt.

Die geweihten Kräuterbuschen sollen Mensch und Vieh gesund erhalten, aber auch Haus und Hof vor Blitzschlag schützen. Die Fotos zeigen Dormitio und Mariengrab.



16.08.

Wenn heute (16.08.) nicht Sonntag wäre, dann stünde der heilige Stephan von Ungarn im liturgischen Kalender. Er war der Sohn des Arpadenfürsten Geisa, wurde auf den Namenspatron der Diözese Passau getauft und heiratete Gisela, die Schwester Kaisers Heinrichs II. Ab 997 regierte er mustergültig als apostolischer Herrscher, gab seinem Reich eine kirchliche Organisation und erhielt von Papst Silverster II: die Königskrone („Stephanskronen“). Gestorben am 15. August 1038 wurde er neben seinem Sohn, dem heiligen Emmerich, in Stuhlweißenburg (Székesfehérvár, etwa 70 km südlich von Budapest) begraben.

19.08.

Wir gedenken heute (19.08.) des heiligen Priesters und Ordensgründers Johannes Eudes. Er wurde 1601 in dem kleinen Ort Ri bei Argentan (Frankreich) geboren, wurde Oratorianer (= Angehöriger der Kongregation vom Oratorium des heiligen Philipp Neri) in Paris und dann Oberer in Caen. Ab 1632 hielt er mit großem Erfolg Volksmissionen, stiftete die „Schwestern von der christlichen Liebe“ (1835 wurde daraus die Kongregation vom Guten Hirten abgezweigt) und widmete sich schließlich ganz seinem Hauptwerk: Einer Weltpriesterkongregation für die Priesterbildung. Die Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Verehrung wurden von ihm entscheidend gefördert. Er verstarb am 19. August 1680 in Caen.

20.08.

Wir feiern heute (20.08.) das Gedenken an den heiligen Abt und Kirchenlehrer Bernhard von Clairvaux. Er wurde um 1090 geboren, entstammte dem burgundischen Adel und trat 1112 mit dreißig Gleichgesinnten in das Reformkloster Cîteaux ein. Er belebte die Zisterzienserbewegung neu und gründete 1115 Clairvaux, dessen erster Abt er wurde. Noch zu seinen Lebzeiten gingen daraus 69 Tochtergründungen hervor. Der herausragende Geistesmann, Mystiker, Prediger und Politiker (!) kam mehrmals nach Deutschland. Von Wichtigkeit sind seine theologischen und asketischen Schriften, seine Werbung für den zweiten Kreuzzug, sein Eingreifen in das Papstschisma von 1130 bis 1138 und seine finale Reifung durch körperliche und seelische Leiden. Er verstarb nach einem gnadenreichen und erfüllten Leben am 20. August 1153 in Clairvaux.

21.08.

Heute (21.08.) feiern wir das Gedenken an den heiligen Papst Pius X. Er wurde 1835 als Giuseppe Sarto in Riese (Venetien) geboren und war erst Kaplan, dann Pfarrer und schließlich Bischof in Mantua, stieg zum Patriarchen von Venedig auf und wurde 1903 zum Papst gewählt. Gemäß seinem Wahlspruch „Alles in Christus erneuern“ erschloß er als tiefste Quellen religiöser Kraft die Eucharistie und die Liturgie, deren umfassende Reform er 1910 anordnete, jedoch nicht mehr zu Ende führen konnte. Er verstarb am 20. August 1914 und fand sein Grab im Petersdom.

22.08.

In Gersthofen haben wir die Kirche „Maria, Königin des Friedens“. Heute (22.08.) feiern wir den Gedenktag Maria Königin. Er wurde 1954 zum Abschluß des Marianischen Jahres von Papst Pius XII. eingeführt und damals auf den 31. Mai festgesetzt. Der neue Generalkalender wählte dafür jedoch den ehemaligen Oktavtag von Mariä Himmelfahrt (eigentlich Mariä Aufnahme in den Himmel). Durch ihre Aufnahme bei Gott ist Maria die Königin des Himmels und der Erde.

23.08.

Wäre heute (23.08.) nicht Sonntag, stünde im liturgischen Kalender die heilige Jungfrau Rosa von Lima. Diese „erste Blume der Heiligkeit Südamerikas“ wurde 1586 in Lima geboren und führte von frühester Jugend an ein heroisches Tugend- und Büsserleben. Sie war Dominikanerin und mystisch begnadet. Ihre schweren Seelenleiden, Krankheit und Verfolgung opferte sie für die Bekehrung ihres Volkes zum rechten Glauben auf. Sie verstarb am 24. August 1617 in Lima und wurde zur Patronin Lateinamerikas.

24.08.

Heute (24.08.) feiern wir das Fest des heiligen Apostels Bartholomäus. Er wird im Neuen Testament nur in den Apostelverzeichnissen genannt und ist auch als Natanael aus Kana bekannt. Sein Gedenktag erinnert an die Translation seiner Reliquien nach der Insel Lipari (bei Sizilien) und nach Benevent (Kampanien). Unter Otto III. (983 – 1002) erfolgte die Übertragung nach Rom, wo er sein Grab auf der Tiberinsel fand. Seine Hirnschale wird im Bartholomäusdom in der Stadt Frankfurt verehrt, deren Patron er ist. In unserer Pfarrkirche befindet sich seine Statue auf der linken Seite hinter der Kanzel. Sein Attribut ist das Schindermesser, mit dem er lebendig gehäutet wurde.



25.08.

Wir gedenken heute (25.08.) der beiden Heiligen Ludwig und Josef von Calasanz.

Ludwig wurde im Jahr 1414 geboren und bereits 1226 König von Frankreich. Seine Regierungszeit stand zunächst unter dem Einfluß seiner Mutter, der heiligen Blanca. Seine Gattin Margareta von der Provence schenkte ihm elf Kinder. Er war tief religiös, gerecht und ritterlich und, selbst asketisch lebend, ein besonderer Freund der Bettelorden. Auf einem Kreuzzug geriet er 1250 in Gefangenschaft, auf einem weiteren erlag er am 25. August 1270 bei Tunis einer Seuche. Eine Statue des heiligen Ludwigs befindet sich in der Autobahnkirche in Adelsried.

In Peralta de la Sal in Aragón geboren, war der heilige Josef von Calasanz bischöflicher Sekretär und Visitator. Im Jahr 1592 ging er nach Rom und widmete sich dort guten Werken, besonders der Erziehung und dem Unterricht armer Kinder. Er eröffnete 1597 die erste unentgeltliche Volksschule Europas. Dieses Hilfswerk setzten die von ihm gegründeten Piaristen fort. Er verstarb am 25. August 1648 in Rom.

27.08.

Heute (27.08.) feiern wir das Gedenken der heiligen Monika, der Mutter des Augustinus. Ihr Sohn berichtet von ihren Sorgen um sein ewiges Heil und ihrer starken mütterlichen Liebe. Am Vortag seines Bekehrungsfestes (5. Mai) gedachten die Augustinereremiten schon im 15. Jhdt. seiner Mutter Monika, woraus sich der alte Festtermin am 4. Mai ergab. Jetzt ist ihr Gedenktag vor dem des heiligen Augustinus angesetzt, da ihr Sterbetag nicht bekannt ist. Ihr Sterbejahr ist 387, als sie mit ihrem Sohn und ihrem Enkel von Ostia nach Afrika zurückkehren wollte.

28.08.

Wir feiern heute (28.08.) das Gedenken des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Augustinus. Im Jahr 354 in Tagaste in Numidien (Nordafrika) geboren, wurde der große Kirchenvater, dessen Gottessuche aus seinen „Bekenntnissen“ als Grundhaltung seines Geistes zu erkennen ist, von der Vorsehung erst nach Rom und dann nach Mailand geführt, wo er vom heiligen Ambrosius die Taufe empfing. Die geschah wahrscheinlich in der

Osternacht des Jahres 387. Auf der Rückfahrt in die Heimat verstarb seine Mutter in Ostia, er selbst wurde in der Folge Priester und später Bischof von Hippo (antike Küstenstadt im heutigen Algerien) und schenkte der Kirche Gedanken von einer unvergleichlichen Fülle und Tiefe. Bekannt ist seine Bekehrung durch die Worte „tolle lege“ (nimm und lies) und die Legende vom Knaben, der mit einer Muschel das Meer ausschöpfen wollte – Sinnbild für die Unmöglichkeit, das Geheimnis der Dreifaltigkeit mit dem menschlichen Verstand zu erfassen. Augustinus verstarb am 28. August 430 während der Belagerung seiner Bischofsstadt Hippo durch die Vandalen. Sein Leichnam ruht in der Augustinerkirche in Pavia (Lombardei).

29.08.

Heute (29.08.) feiern wir das Gedenken der Enthauptung Johannes' des Täufers. Das in den Evangelien berichtete Martyrium des Johannes wird vom jüdischen Geschichtsschreiber Flavius Josephus in der Feste Machaerus östlich des Toten Meeres lokalisiert. Seine Beisetzung soll nach alter Überlieferung in Sebaste (Samaria) erfolgt sein, wo das angebliche Grab unter Julian Apostata zerstört wurde. Seit dem Martyrologium Hieronymianum gilt der heutige Tag in den meisten liturgischen Dokumenten als Gedenktag der Enthauptung. Sein Haupt wird unter anderem in der Umayyadenmoschee (Omajjadenmoschee) in Damaskus verehrt. Diese Moschee war in vorislamischer Zeit eine Johannes dem Täufer geweihte, frühbyzantinische Kathedrale (Johannesbasilika). Mein Foto des Schreins mit dem heiligen Haupt stammt aus dem Jahr 2010. Damals war noch Friede in Syrien ...



31.08.

Wir gedenken heute (31.08.) des heiligen Bischofs Paulinus von Trier. Er war der berühmteste Bischof von Trier im Altertum und stand in den dogmatischen Auseinandersetzungen seiner Zeit unerschrocken auf der Seite des heiligen Athanasius und der Orthodoxie. Als einziger weigerte er sich im Jahr 353 auf der Synode zu Arles jenen zu verurteilen, wurde daher vertrieben und verstarb in der Verbannung in Phrygien (Anatolien). Sein im Kanonikerstift St. Paulin 1072 aufgefundener Sarg stammt noch aus dem Ende des 4. Jhdts. Den Gedenktag am 31. August gibt es schon im Martyrologium Hieronymianum.

03.09.

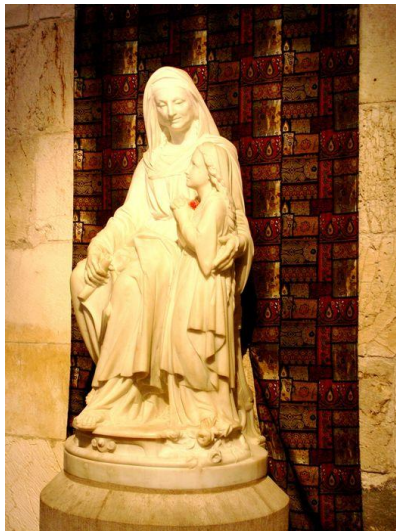
Wir feiern heute (03.09.) das Gedenken des heiligen Papstes und Kirchenlehrers Gregor des Großen. Er wurde zur Zeitenwende vom Altertum zum Mittelalter im Jahr 540 in eine hochadelige senatorische Familie hineingeboren und wurde auf diese Weise Stadtpräfekt von Rom. Er entsagte aber der Welt und stiftete in Rom und auf Sizilien Klöster mit Mitteln aus dem Familienbesitz. Pelagius II. sandte ihn als Legaten (diplomatischer Vertreter) nach Konstantinopel. Im Jahr 590 wurde er dessen Nachfolger auf dem römischen Bischofsstuhl. Seine zahlreichen Verdienste liegen in der Neuordnung des kirchlichen Grundbesitzes, seiner klugen Politik gegenüber den Germanenreichen, der Missionierung der Angelsachsen und seiner pastoralen Tätigkeit, der auch sein ausgedehntes Schrifttum galt. Von seiner liturgischen Aktivität zeugt u. a. das Sacramentarium Gregorianum, das zur Grundlage der

mittelalterlichen Liturgie des Abendlandes wurde. Er verstarb am 12. März 604 in Rom. Der heutige Gedenktag ist der Tag seiner Bischofsweihe im Jahr 590.

08.09.

Heute (08.09.) feiern wir Mariä Geburt. Dieses Fest entstand aus dem Ende des 5. Jhdts. eingeführten Weihefest der Kirche der Gottesmutter „wo sie geboren ist“, also der Kirche St. Anna in Jerusalem. Im 7. Jhd. feierte man Mariä Geburt bereits auch in Rom und Byzanz. Aufgrund der heilsgeschichtlichen Bedeutung der Mutter Jesu feiert die Kirche auch ihr Geburtsfest, wie dies auch für ihren Sohn und Johannes den Täufer der Brauch ist. Das Fest gehört zu den großen Marienfesten und bestimmte auch den Termin des Festes Mariä Empfängnis neun Monate davor – die Dauer einer Schwangerschaft.

Mein im Jahr 2012 aufgenommenes Foto entstand bei unserer dritten Reise ins Heilige Land und zeigt eine Skulptur der kindlichen Maria mit ihrer Mutter Anna in der Kreuzfahrerkerche Kirche St. Anna, Jerusalem.



Zum Abschluß noch ein alter Spruch: „An Mariä Geburt fliegen die Schwalben fort, an Mariä Verkündigung kommen die Schwalben wiederum“.

09.09.

Heute (09.09.) gedenken wir des heiligen Priesters und Missionars Petrus Claver. Er lebte um die Wende vom 16. ins 17. Jhd. und trat im Alter von 22 Jahren in den Jesuitenorden ein. Ab 1605 studierte er Philosophie und ließ sich vom Pförtner der Schule für die Mission begeistern. Er ging 1610 auf die Westindischen Inseln, studierte ab 1612 in Santa Fé (dem heutigen Bogotá) Theologie und vollendete sein Studium in Kolumbien, wo er 1616 in Cartagena zum Priester geweiht wurde. Hier sorgte er 38 Jahre lang für die Sklaven, die dort gehandelt wurden und hat über 300.000 Menschen getauft, was ihm den Beinamen „Apostel der Neger“ einbrachte. Seine letzten Jahre litt er unter Parkinson und verstarb am 8. September 1654.

Die von Maria Theresia Gräfin von Ledóchowska gegründete, in der Afrika-Mission tätige Schwesternschaft trägt seinen Namen.

Bleibt zu erwähnen, daß diese Schwestern eine Niederlassung in Augsburg haben und nur deswegen das Fest im liturgischen Kalender unseres Bistums steht:

<https://www.srsclaver.de/>

12.09.

Wir feiern heute (12.09.) Mariä Namen. Das Fest erinnert an den Sieg über die Türken bei Wien am 12.09.1683 und wurde von Papst Innozenz XI. als Fest für die ganze Kirche eingeführt. Eine Gedenktafel auf dem Kahlenberg (Wienerwald) erinnert an dieses Ereignis. Wir haben sie bei der BSK Friedenswallfahrt 2019 besucht.

Wegen der zeitlichen Nähe zu Mariä Geburt wurde das Fest bei der Kalenderreform 1970 gestrichen, blieb jedoch im deutschen Sprachraum erhalten. Im Jahr 2001 wurde es als nicht gebotener Gedenktag wieder in den Römischen Generalkalender aufgenommen.

Ein alter Spruch besagt: An Mariä Namen sagt der Sommer Amen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_am_Kahlenberg#/media/Datei:Sobieskitablica.jpg

13.09.

Wäre heute (13.09.) nicht Sonntag stünde im liturgischen Kalender der heilige Bischof und Kirchenlehrer Johannes Chrysostomus. Er stammte aus einer vornehmen Familie in Antiochien, nahm christliche wie heidnische Gelehrsamkeit begierig in sich auf und führte erst im Haus seiner Mutter, später in der Einsamkeit der Berge nahe seiner Heimatstadt ein asketisches Leben. Er wurde Diakon, dann Presbyter und schließlich 397 Patriarch von Konstantinopel. Auch in diesem hohen Amt blieb er seiner einfachen Lebensweise treu und war ob seiner Wohltätigkeit hochgeachtet. Er war ein begnadeter Prediger, was ihm den Beinamen „Goldmund“ einbrachte. Spannungen mit simonistischen Bischöfen (als Simonie wird der Kauf oder Verkauf eines geistlichen oder kirchlichen Amtes, von Sakramenten oder Ähnlichem bezeichnet) und dem Hof führten zu seiner Verbannung 404, in welcher er am 14. September 407 zu Komana in Pontus verstarb. Sein Grab befindet sich seit 1204 im Petersdom.

14.09.

Wir feiern heute (14.09.) das Fest der Kreuzerhöhung. In Jerusalem zeigte man schon im 5. Jhdt. am Tag nach dem Weihefest der Auferstehungskirche (auch als Grabeskirche bekannt), das am 13. September begangen wurde, dem gläubigen Volk das Kreuzesholz. Daraus entstand das heutige Fest, das in allen östlichen Kirchen feierlich begangen wird und im 7. Jhdt. auch im Westen Eingang fand. An diesem Tag endet traditionsgemäß der Wettersegen, der am 3. Mai, dem Festtag der Kreuzauffindung begann.

Mein Foto von der Auferstehungskirche mit ihren beiden Kuppeln stammt aus dem Jahr 2012 von unserer dritten Heilig-Land-Reise. Die linke Kuppel birgt den Felsen von Golgotha, den Ort der Kreuzigung, die rechte das Heilige Grab, den Ort der Auferstehung.



15.09.

Heute (15.09.) gedenken wir der Schmerzen Mariens. Die im Mittelalter aufgekommene besondere Verehrung der Sieben Schmerzen Mariens führte schließlich zu diesem Fest, das bereits seit dem 15. Jhdt. vereinzelt in Deutschland begangen wurde (nachweislich z.B. in Köln und Erfurt). Im Jahr 1667 erhielt der Servitenorden die päpstliche Erlaubnis, dieses Fest begehen zu dürfen und 1814 führte Pius VII: das Fest allgemein ein als Dank für die glückliche Rückkehr aus der Gefangenschaft unter Napoleon. Seit 1913 ist es auf den Tag nach Kreuzerhöhung festgesetzt und hat das seit 1727 am Freitag nach dem Passionssonntag begangene Fest ersetzt.

Bleibt die Frage: Was sind denn diese „Sieben Schmerzen“?

Es handelt sich hierbei um sieben schmerzhaft Erfahrungen im Leben Mariens, beginnend mit der Weissagung des greisen Simeons „er ist ein Zeichen, dem widersprochen wird, dir aber wird ein Schwert durch die Seele dringen“. Diesem Schmerz folgen die Flucht vor dem

Kindsmörder Herodes nach Ägypten und später der Verlust des zwölfjährigen Kindes im Tempel, gefolgt von einer dreitägigen Suche. Einen weiteren Schmerz stellt die 4. Kreuzwegstation dar, als der Gemarterte seiner Mutter begegnet, gefolgt vom Ausharren unter dem Kreuz bis zum qualvollen Tod Jesu. Die beiden letzten Schmerzen entsprechen den Kreuzwegstationen 13 und 14, also der Kreuzabnahme und der Grablegung.

Mein Foto vom dicht von Gläubigen umlagerten Salbungsstein unterhalb des Golgota-Felsens stammt aus dem Jahr 2008 von unserer zweiten Heilig-Land-Reise.



16.09.

Wir gedenken heute (16.09.) der beiden Heiligen Kornelius und Cyprian. Beide lebten im 3. Jhdt.

Kornelius war Bischof von Rom (Papst), vertrat eine eher milde Bußdisziplin und starb nach der Überlieferung am 14. September 253 in der von Kaiser Gallus über ihn verhängten Verbannung.

Cyprian leitete als Bischof die Kirche von Karthago und flüchtete bei der Verfolgung unter Kaiser Decius an einen Zufluchtsort außerhalb der Stadt. Mit seiner strengen Bußauffassung und seiner Einstellung zur Ketzertaufe, die er für ungültig hielt, stand er mit Papst Stephan I. im Gegensatz und wurde bei der Verfolgung unter Kaiser Valerian am 14. September 258 enthauptet.

17.09.

Heute gedenken wir der heiligen Äbtissin, Mystikerin und Gründerin von Rupertsberg und Eibingen Hildegard von Bingen und des heiligen Ordenspriesters, Bischofs und Kirchenlehrers Robert Bellarmin.

Hildegard wurde 1098 als Tochter des adligen Hildebert von Bermersheim geboren, war Schülerin der seligen Jutta von Disibodenberg (bei Kreuznach) und gründete die Benediktinerinnenklöster Rupertsberg bei Bingen und Eibingen bei Rüdesheim, denen sie als Magistra (weiblicher Magister) vorstand. Ihre Schriften zeigen sie als begnadete Mystikerin, Visionärin und Bußpredigerin, aber auch als Kennerin des naturwissenschaftlichen und medizinischen Wissens ihrer Zeit. Sie verstarb am 17. September 1179 auf dem Rupertsberg; ihre Gebeine wurden 1642 nach Eibingen überführt. Robert wurde 1542 in Montepulciano (Toskana) geboren, trat in den Jesuitenorden ein und wirkte in Löwen als Prediger und Theologieprofessor. Im Jahr 1576 kam er ans römische Kolleg und wurde 1599 Kardinal. Als Erzbischof von Capua zeigte er sich in den Jahren von 1602 bis 1605 als weitblickender Oberhirte, auch in sozialer Hinsicht. Seine Werke bewegen sich größtenteils auf dem Gebiet der Konverstheologie mit den Protestanten und anderen theologischen Aktualitäten; bedeutend sind auch seine Katechismen. Er starb am 17. September 1621 in Rom. Seine Gebeine ruhen in S. Ignazio.

18.09.

Heute (18.09.) gedenken wir des heiligen Bischofs, Glaubensboten und Märtyrers Lambert. Er wurde von seinem Onkel Theodard erzogen und folgte ihm 675 auf den Bischofsstuhl von Maastricht. Infolge politischer Machtkämpfe wurde er nach Stablo verbannt. Nach seiner Rückkehr arbeitete er an der Bekehrung der Heiden in Nordbrabant. In einer Fehde um die Immunität seiner Kirche empfang er, da er sich nicht mit Waffengewalt verteidigen wollte, in Lüttich am 17. September 705 (706?) den Todesstreich und wurde in Maastricht begraben.

Später wurden seine Gebeine, ebenso wie der Bischofssitz, nach Lüttich übertragen. Seine Kopfreliquie ruht im Münster zu Freiburg im Breisgau.

19.09.

Heute (18.09.) gedenken wir des heiligen Bischofs, Glaubensboten und Märtyrers Lambert. Er wurde von seinem Onkel Theodard erzogen und folgte ihm 675 auf den Bischofsstuhl von Maastricht. Infolge politischer Machtkämpfe wurde er nach Stablo verbannt. Nach seiner Rückkehr arbeitete er an der Bekehrung der Heiden in Nordbrabant. In einer Fehde um die Immunität seiner Kirche empfing er, da er sich nicht mit Waffengewalt verteidigen wollte, in Lüttich am 17. September 705 (706?) den Todesstreich und wurde in Maastricht begraben. Später wurden seine Gebeine, ebenso wie der Bischofssitz, nach Lüttich übertragen. Seine Kopfreliquie ruht im Münster zu Freiburg im Breisgau.

20.09.

Wenn heute (20.09.) nicht Sonntag wäre, stünden im liturgischen Kalender die koreanischen Heiligen Andreas Kim Taegon und Paulus Chong Hasang und Gefährten. Es waren christliche Laien, durch welche der katholische Glaube zu Anfang des 17. Jhdts. zum ersten Mal nach Korea gelangte. Erst im Jahr 1836 kamen die ersten Missionare aus Frankreich in das Gebiet, in welchem eine starke und glühende Christengemeinschaft ohne Hirten, fast nur von Laien geistlich geführt und betreut, längst existierte. In den Verfolgungen der Jahre 1839, 1846 und 1866 erlitten 103 ihrer Mitglieder das Martyrium. Unter ihnen ragen zwei Männer besonders hervor: Der erste Priester und leidenschaftliche Seelenhirte Andreas Kim Taegon und der berühmte Laienapostel Paulus Chong Hasang. Die übrigen waren überwiegend Laien: Männer und Frauen, Verheiratete und Unverheiratete, Alte, Junge und Kinder. Zum Tode verurteilt haben sie alle durch ihr Märtyrerblut die ruhmreichen Anfänge der koreanischen Kirche geheiligt.

21.09.

Heute feiern wir das Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Matthäus. Dieser aus Kapharnaum (auch Kafarnaum, Kapernaum, Kfar Nahum) stammende und durch Jesus von seiner Zollstätte hinweg berufene Apostel gilt als der Verfasser des ersten Evangeliums. Schon im Martyrologium Hieronymianum ist der heutige Tag für sein Gedächtnis angegeben. In unserer Kirche befindet sich seine Statue zwischen dem rechten Seitenaltar und der Kreuzgruppe.



22.09.

Wir gedenken heute (22.09.) des heiligen Mauritius und seiner Gefährten. Mauritius war Primicerius (Vorsteher) der Thebäischen Legion und wurde nach einem Bericht aus dem 5. Jhd. mit seinen Gefährten in St-Maurice (Wallis) in der Verfolgung des Kaisers Herculius um das Jahr 305 niedergemetzelt. Bischof Theodor von Octodurum erbaute um 380 die erste Basilika zu Ehren dieses Märtyrers. Die spätere Legende brachte auch rheinische Märtyrer mit der Legion in Verbindung. Mauritius wurde unter den Ottonen und Saliern zum Reichsheiligen.

23.09.

Wir feiern heute (23.09.) das Gedenken des heiligen Ordenspriesters Pio da Pietrelcina, den Meisten besser bekannt als Padre Pio. Er wurde am 25. Mai 1887 als achtes Kind einer Bauernfamilie geboren und fiel schon früh dadurch auf, daß er wenig schlief aber viel betete. Im Jahr 1903 trat er mit dem Ordensnamen Pio den Kapuzinern bei und wurde 1910 zum Priester geweiht. Nach einer Dienstzeit als Sanitäter im 1. Weltkrieg kam er 1916 ins Kloster San Giovanni Rotondo, wo er bis zu seinem Tod blieb. Im Jahr 1918 traten an Händen, Füßen und der Brust die Wundmale Christi auf, was manche allerdings als Betrug abtaten. Er soll auch die Gaben der Bilokation und der Seelenschau besessen haben. Sein Orden und der Vatikan blieben skeptisch, schränkten 1922 seine Korrespondenz als Seelsorger ein und entzogen ihm dann die Beichturlaubnis und verboten ihm Anfang der 1930er Jahre sogar die Meßfeier. Die Gläubigen kümmerte all das jedoch wenig. Sie kamen in immer größeren Scharen und ermöglichen mit ihren Spenden den Bau einer der größten und modernsten Kliniken Italiens, die 1956 in Betrieb ging. Bei seinem Tod im Jahr 1968 waren rund 100.000 seiner Anhänger anwesend. Er wurde 1999 selig- und 2002 vor einer Million Menschen heiliggesprochen. Jahr für Jahr pilgern etwa sieben Millionen Menschen zu seinem Grab, etwa doppelt so viele, wie nach Lourdes. Auch wir waren bereits zweimal für einige Tage dort. Mein Foto vom Krankenhauskomplex stammt aus dem Jahr 2009.



24.09.

Heute (24.09.) gedenken wir der beiden Heiligen Rupert und Virgil. Sie waren Bischöfe von Salzburg und Glaubensboten. Rupert stammte wahrscheinlich aus dem rheinfränkischen Geschlecht der Rupertiner, kam von Worms nach Bayern und gründete um 700 das Bistum Salzburg sowie die Klöster St. Peter und Nonnberg. Seine Nichte Erentrud wurde hier die erste Äbtissin. Rupert starb am 27. März eines unbekannten Jahres. Seine Reliquien teilen sich der Dom und St. Peter zu Salzburg.

Virgil, ein hochgelehrter Ire, leitete seit 745 die Kirche von Salzburg, empfing die Bischofsweihe allerdings erst später. Er sandte den Chorbischof Modestus zu den Karantanen (ein Slawenvolk, das im heutigen Kärnten lebte) und eröffnete damit die Missionierung dieses Volkes. Er ließ den Salzburger Dom erbauen und weihte ihn am 24. September 774 ein. Er verstarb am 27. November 784 und wurde im Salzburger Dom bestattet. Mein Bild vom Salzburger Dom ist ein eingescanntes Dia aus den frühen 80er Jahren.



25.09.

Wir gedenken heute (25.09.) des heiligen Einsiedlers und Friedensstifters Nikolaus von Flüe. Er war Bauer, Ratsherr und Richter der Landgemeinde im Flüeli bei Sachseln erblickte im Jahr 1417 das Licht der Welt und wurde zum Vater von zehn Kindern. Nach zwanzigjähriger glücklicher Ehe zog er sich in die Einsamkeit der Ranft zurück, wo während fast zwanzig Jahren die Eucharistie neben dem Wasser aus den nahen Bach seine einzige Nahrung war. Auch als Einsiedler blieb er weiterhin der geschätzte Ratgeber seiner Mitbürger, besonders bei Streitigkeiten und in politischen Schwierigkeiten. Er Verstarb am 21. März 1487. Sein Reliquienschrein befindet sich in der Pfarrkirche zu Sachseln. Mein Foto vom Inneren der oberen Ranftkapelle, wo der Heilige seine Klausur hatte, stammt aus dem Jahr 2010.



26.09.

Wir gedenken heute (26.09.) der beiden Märtyrer Kosmas und Damian. Sie wirkten wohl Anfang des 4. Jhdts. als Ärzte in Kleinasien und sollen Zwillingsbrüder gewesen und unter Diokletian enthauptet worden sein. Papst Felix IV. (525 – 530) weihte diesen beiden östlichen Heiligen zu Ehren am Forum eine Kirche. Ihr Gedenktag ist wahrscheinlich aus dem Weihefest dieser Kirche entstanden. Seit dem 7. Jhd. ist ihr Feiertag am 27. September erwähnt. Des heiligen Vinzenz von Paul wegen wurde er auf den 26.09. vorverlegt.

27.09.

Wäre heute (27.09.) nicht Sonntag stünde der heilige Priester und Ordensgründer Vinzenz von Paul im liturgischen Kalender. Er wurde 1581 in Pouy geboren, wurde Pfarrer und später Hausgeistlicher beim General der Galeeren. Er stiftete 1625 die Kongregation der Lazaristen zur Abhaltung von Volksmissionen und zur Heranbildung des Klerus und 1633 zusammen mit Louise de Marillac die Barmherzigen Schwestern. Durch seine Beziehungen zu den führenden Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens wurde er zum Erneuerer von Klerus und Volk in Frankreich. Er verstarb am 27. September in Paris. Seine Gebeine ruhen in der dortigen Vinzentinerkirche.

28.09.

Die Arbeitswoche fängt ja gut an: Am heutigen (28.09.) Montag gedenken wir gleich dreier Heiliger und in unserem Bistum noch zusätzlich der im Jahr 1065 erfolgten Weihe des Domes unserer Lieben Frau zu Augsburg.

Die drei Heiligen sind die Äbtissin Lioba, Herzog Wenzel und Lorenzo Ruiz und Gefährten. Die heilige Lioba stammte aus einer vornehmen angelsächsischen Familie, wurde Nonne und kam, dem Ruf des mit ihr verwandten Bonifatius folgend auf das Festland, wo sie als erste Äbtin von Tauberbischofsheim und angesehene Lehrerin und Erzieherin wirkte. Sie starb am 28. September 782 (?) in Schornsheim bei Mainz und wurde in Fulda beigesetzt. Im Jahr 838 wurden ihre Gebeine auf den Petersberg übertragen.

Der heilige Wenzel wurde unter dem Einfluß seiner Großmutter, der heiligen Ludmilla, erzogen, war ab etwa 925 Herzog von Böhmen und um die kulturelle und religiöse Hebung seines Volkes bemüht. Sein Leben war von tiefer Askese und Frömmigkeit geprägt. Diese ausgeprägte christliche Haltung und seine Verbindung zum deutschen Königshaus dürften die Hintergründe für seine am 28. September 929 (oder 935?) in Altbunzlau geschehene Ermordung durch seinen jüngeren Bruder Boleslav gewesen sein, der noch ein Anhänger

des Heidentums war. Wenzels Gebeine ruhen in dem von ihm gegründeten Veitsdom zu Prag.

Lorenzo Ruiz und seine 15 Gefährten starben in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Märtyrer in Nagasaki (in den Jahren 1633 bis 1637). Zu diesen Märtyrern, die dem Dominikanerorden angehörten oder mit ihm verbunden waren, zählten neun Priester, zwei Ordensbrüder, zwei Jungfrauen und drei Laien, unter ihnen Lorenzo Ruiz, ein von den Philippinen stammender Familienvater. Ihnen allen ist gemeinsam, daß sie, wenn auch zu verschiedener Zeit und unter unterschiedlichen Bedingungen, zur Verbreitung des christlichen Glaubens auf den Philippinen, auf Taiwan und auf den japanischen Inseln beigetragen haben. Als herausragende Verkünder und unbesiegbare Zeugen der Universalität des Christentums säten sie durch das Zeugnis ihres Lebens und Sterbens den Samen des später dort aufblühenden Christentums in reichem Maße aus. Papst Johannes Paul II. sprach sie am 18. Oktober 1987 heilig.

29.09.

Heute (29.09.) feiern wir das Fest der heiligen drei Erzengel Michael, Gabriel und Rafael. In der Heiligen Schrift werden die Namen dieser drei Engel genannt, weil Gott ihnen wichtige Aufträge anvertraut hat: Gabriel hat Maria in Nazareth aufgesucht, um ihr die Geburt des künftigen Erlösers anzukündigen. Michael ist der Verteidiger des Christlichen Abendlandes und Rafael hat den Tobias auf seinem Weg begleitet. Rafael bedeutet „Gott heilt“ (u. a. den erblindeten Tobit, des Vater des Tobias), Michael heißt „Wer ist wie Gott?“, eine Anspielung auf den Sturz des Teufels durch diesen heiligen Erzengel und Gabriel kann als „Gott ist meine Stärke“ gedeutet werden. Die heiligen Erzengel sollen auch in besonders wichtigen Aufträgen die Geschicke der Welt und von uns Menschen lenken. Die Bezeichnung „Erzengel“ kommt aus dem außerkanonischen ersten Buch Henoch. Das heutige Fest ist das Weihefest der Michaelskirche an der Via Salaria in Rom, das bereits seit dem 5. Jhdt. nachweisbar ist. Mit ihm sind jetzt die früher am 24. März und 24. Oktober gefeierten Feste der beiden anderen Erzengel vereinigt. Mein Foto vom Michaelsheiligtum auf dem Monte Sant' Angelo im Gargano stammt aus dem Jahr 2009.



Bleibt das Augsburger „Duramichale“ zu erwähnen, zu dem es im Internet heißt „Leider kann das Turamichele-Familienfest, eines der ältesten Kinderfeste Deutschlands, in diesem Jahr nicht in der gewohnten Form stattfinden. Trotzdem gibt es zahlreiche Aktionen, bei denen eure Kinder das Turamichele erleben können. Geschmückt ist das Turmfenster vom 25. bis 30. September. Und am 29. September erscheint wie gewohnt das Turamichele auch in diesem Jahr zu jeder vollen Stunde. Zwischen 10 und 18 Uhr bekämpft es im Fenster des Perlachturms den Drachen im Takt der Glockenschläge. ...“

Und dann würde mich noch interessieren: Sagt ihr wie ich Duramichle oder wie die Stadt schreibt Turamichale?

30.09.

Wir feiern heute (30.09.) das Gedenken des heiligen Priesters und Kirchenlehrers Hieronymus. Er wurde im 4. Jhdt. in Stridon in Dalmatien geboren, empfing während seiner Studienzeit die Taufe und entschied sich auf einer Reise nach Trier für das Leben als Mönch, dem er sich einige Jahre in der Wüste Chalkis (Syrien) hingab. Er wurde dann zum Priester geweiht und stand ab 382 dem Papst Damasus als Sekretär zur Seite. Nach dessen Tod verließ er Rom, da seine strenge Glaubensauffassung nicht länger duldete, und ging nach Bethlehem, wo er zusammen mit der heiligen Paula Klöster, Herbergen und eine Schule leitete. Was er im Auftrag von Papst Damasus begonnen hatte, brachte er hier zu Ende: Die „Vulgata“, den amtlichen lateinischen Bibeltext. Er verstarb am 30. September 420 in Bethlehem. Mein Foto von der Gedenkplatte in der Geburtskirche in Bethlehem stammt aus dem Jahr 2008 von unserer zweiten Heilig-Land-Reise, der ersten mit Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp, der damals noch Generalvikar war.



01.10.

Wir feiern heute (01.10.) das Gedenken der heiligen Ordensfrau Theresia vom Kinde Jesu (von Lisieux). Sie wurde 1873 in der Normandie geboren und hatte schon als Kind ein besonderes Verhältnis zur Gottesmutter Maria. 1886 wollte sie den Karmelitinnen beitreten, was ihr jedoch wegen ihres jugendlichen Alters verweigert wurde. Auch eine Pilgerfahrt zu den sieben Wallfahrtskirchen Roms und Vorsprache beim Papst im Jahr 1887 änderten daran nichts. Doch 1888 durfte sie endlich den Karmelitinnen beitreten und widmete sich ganz dem „kleinen Weg“: Einer innigen, kindlichen Hingabe an Gott. Ihre Mitschwesterinnen hielten sie für eingebildet und machten ihr das Leben schwer, die Oberin behandelte sie mit äußerster Strenge. Doch schließlich wurde ihre Autobiographie „Geschichte einer Seele“ in über 50 Sprachen übersetzt und somit zu einer der meistgelesenen religiösen Autobiographien überhaupt. 1893 wurde sie zur zweiten Novizenmeisterin und verfaßte 266 Briefe, 54 Gedichte, 21 Gebete und 8 Theaterstücke. Sie verstarb am 30. September 1897, wurde 1925 heiliggesprochen und 1997 zur Kirchenlehrerin ernannt. Sie ist die Patronin Frankreichs.

02.10.

Wir feiern heute (02.10.) das Gedenken unserer heiligen Schutzengel. Eine besondere Verehrung der Schutzengel ist schon seit dem 9. Jhdt. bekannt. Sie verband sich mit dem älteren Fest des heiligen Erzengels Michael, das zugleich allen Engeln galt. Das heutige besondere Fest nur für die Schutzengel wurde im 16. Jhdt. in einigen Kirchen gestattet und 1615 dann in den Römischen Kalender aufgenommen.

04.10.

Wenn heute (04.10.) nicht Sonntag wäre, stünde der heilige Diakon und Ordensgründer Franz von Assisi im liturgischen Kalender. In Assisi Ende des 12. Jhdts. als Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers geboren und kein Kind von Traurigkeit, zog Franziskus ohne zu zögern mit Pferd und Rüstung für die Bürger Assisis gegen die Adligen Perugias in den Kampf. Leicht verwundet erlebte er in der blutigen Schlacht von Collestrada die völlige Niederlage seiner Heimatstadt, wurde gefangengenommen und in einen finsternen Kerker gesperrt. Nach einem Jahr kam er gesundheitlich ziemlich angeschlagen frei, kam aber trotz

bester Pflege nur langsam wieder zu Kräften. Als er hörte, daß sich viele seiner Landsleute zu einem Heer zusammengetan hatten, um die in Süditalien regierenden deutschen Ritter in die Flucht zu schlagen, schloß er sich dieser Truppe begeistert an, da es trotz seines Gesundheitszustands noch immer sein Lebensziel war, Ritter zu werden. Er mußte aber schon nach drei Tagen wegen Erschöpfung umkehren. Im Jahr 1206 hörte er dann vom Kreuz in San Damiano die berühmten Worte „Franziskus, geh und stell mein Haus wieder her, das, wie du siehst, ganz verfallen ist!“. Zunächst nahm er diese Worte wörtlich und begann, das zerfallene Kirchlein zu reparieren. Doch dann erkannte er, was der Gekreuzigte wirklich von ihm wollte: Er wurde immer in sich gekehrter und fing an, seine ganze Habe den Armen zu schenken, weshalb ihn der Vater enterbte. Franziskus gründete dann, angeregt durch das Evangelium von der Aussendung der 12 Apostel, mit elf Gleichgesinnten den Orden der Minderbrüder – sie waren jetzt die 12 neuen Apostel, die für Jesus den Glauben verkünden sollten. Diese von ihm ausgehende Neuentdeckung des Evangeliums und seine radikale Art der Nachfolge Jesu führte zu neuen Formen des kirchlichen Gemeinschaftslebens und zu einer positiven Weltbetrachtung auf religiöser Grundlage. Zugleich fing sie die berechtigten Anliegen der vielfältigen Armutsbewegungen auf, die zuvor zum größten Teil außerhalb der kirchlichen Ordnung standen. Als sicher eindrucksvollster Heiliger seiner Zeit und bedeutender Ordensgründer empfing er gegen Ende seines Lebens die Wundmale des Herrn (Stigmen) und verstarb am 3. Oktober 1226 in der Portiuncula-Kapelle unterhalb der Stadt. Seine sterblichen Überreste liegen in der Kirche San Francesco. Mein Foto von der Statue des völlig erschöpften und desillusionierten Franziskus auf seinem Streitroß stammt aus dem Jahr 2009 von unserer ersten großen Pilger-Rundreise durch Italien.



05.10.

Heute (05.10.) gedenkt die zum Bistum Augsburg gehörende Stadt Füssen ihres „Lokalheiligen“, des seligen Ordenspriesters Franz Xaver Seelos. Er wurde am 11. Januar 1819 als sechstes Kind seines Vaters Mang Seelos geboren. Er war Tuchmacher, Vater von zwölf Kindern und ab 1830 auch Mesner der Kirche St. Mang. Schon früh hatte der öfters kränkliche Franz den Wunsch, in die Fußstapfen seines Namenspatrons, des heiligen Franz Xavers zu treten. Er besuchte das Gymnasium bei den Benediktinern in Augsburg und studierte anschließend an der Universität München Philosophie. Hier bekam er 1842 Kontakt zu den Redemptoristen und interessierte sich für deren Missionsarbeit in den USA. Nach einer kurzen Zeit im Priesterseminar Dillingen schloß er sich 1843 den Redemptoristen an und ging noch im gleichen Jahr in die USA. 1844 wurde er vom Erzbischof von Baltimore zum Priester geweiht, kam nach Pittsburgh und 1854 zurück nach Baltimore. 1857 wurde er Pfarrer in Cumberland (Maryland). Beim Ausbruch des Bürgerkriegs ging er 1863 nach Washington, um bei Präsident Lincoln die Befreiung seiner Studenten vom Militärdienst zu erbitten. Nachdem er beschuldigt worden war den Studenten gegenüber nicht streng genug zu sein, wurde er als Präfekt abgesetzt und statt dessen zum Missionsoberen ernannt. In dieser Eigenschaft wirkte er nun in mehreren Bundesstaaten als Volksmissionar, der aufgrund seines einfachen Lebensstils und seiner volksnahen Sprache gern gehört und auch von Ungebildeten verstanden wurde. Im Jahr 1866 berief ihn der Orden nach New Orleans

zur Seelsorge für die deutschen Auswanderer. Als ein Jahr später dort das Gelbfieber ausbrach war er rastlos unter den Kranken und Sterbenden unterwegs, infizierte sich schließlich selbst und verstarb im Alter von nur 48 Jahren. Am 9. April 2000 wurde er durch Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

06.10.

Wir gedenken heute (06.10.) des heiligen Mönchs, Einsiedlers und Ordensgründers Bruno. Er ist der Stifter der Kartäuser, stammt aus Köln, wurde dort Priester und Kanoniker und übernahm 1057 die Leitung der Domschule zu Reims. Hier wurde er 1081 zum Erzbischof gewählt, mußte aber dem Kandidaten des Königs weichen. Unter Robert von Molesme (Benediktiner, Gründerabt von Molesme und Cîteaux und Mitbegründer des Zisterzienserordens) wurde er Mönch und errichtete mit dessen Erlaubnis eine Eremitensiedlung. Wenig später erhielt er vom Bischof von Grenoble das Felsengebiet Cartusia, wo 1084 die erste Kartause entstand (La Grande Chartreuse). Sein ehemaliger Schüler Papst Urban II. rief ihn 1090 nach Rom an die Kirche St. Cyriacus, wodurch das Ideal der Kartäuser auch in Italien verbreitet wurde. Er verstarb am 6. Oktober 1101 in San Stefano in Kalabrien und liegt dort begraben.

Wer sich über die Kartäuser informieren möchte, braucht nur das relativ nahegelegene (ca. 100 km) Buxheim bei Memmingen besuchen. Allein schon das Chorgestühl ist den Ausflug wert! Statt eines meiner Fotos gibt es diesmal einen Link auf das Kloster. Und auf dem Rückweg dann Windbeutel vom Hartenthaler Hof in Bad Wörishofen – unschlagbar. Und wenn der Appetit es zuläßt, sollte man vor den Windbeuteln noch einen Abstecher nach Ottobeuren machen. Wir hatten das große Glück, daß die Orgel bespielt wurde. Absolut sehens- und hörensenswert!

<https://www.kartause-buxheim.de>

07.10.

Heute (07.10.) feiern wir das Gedenken „Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz“. Dieses Fest wurde zum Gedenken an den Seesieg über die Türken bei Lepanto (17. Oktober 1571) zwei Jahre später für die ganze Kirche eingeführt. 1716 wurde es in den Römischen Kalender aufgenommen und 1913 auf den historischen Tag des Sieges festgelegt.

09.10.

Wir gedenken heute (09.10.) des heiligen Bischofs und Nothelfers Dionysius und seiner Gefährten, die als Märtyrer starben und des heiligen Priestern und Ordensgründers Johannes Leonardi.

Der heilige Dionysius wird bereits seit dem 6. Jhdt. erwähnt, seine Verehrung hatte ihr Zentrum im Kloster St.-Denis bei Paris, wo nach dem Bericht Gregors von Tours (Bischof von Tours, Geschichtsschreiber und Hagiograph) zahlreiche Wunder geschahen. Die Legenden berichten, er sei von Papst Fabian im 3. Jhdt. als Glaubensbote nach Gallien gesandt worden. Bereits das Martyrologium Hieronymianum bezeugt den 9. Oktober als seinen Gedenktag. Er gilt als Nothelfer bei Kopfschmerzen.

Johannes Leonardi wurde 1541 in Lucca (Toscana) geboren und 1573 zum Priester geweiht. Er gründete religiöse Gemeinschaften zur Erziehung der Jugend, aus denen sich die Regularkleriker der Muttergottes entwickelten, die später mit den Piaristen vereinigt wurden. Papst Klemens VIII. übertrug ihm die Reform und Visitation mehrerer Orden. Er verstarb am 9. Oktober 1609 in Rom.

11.10.

Das Bistum Augsburg feiert heute (13.10.) den heiligen Bischof Simpert. Er ist neben dem heiligen Ulrich und der heiligen Afra der dritte große „Lokalheilige“. Weiter ist er der Patron der Kinder und Jugendlichen im Bistum Augsburg.

Er wurde Mitte des 8. Jhdts. geboren und soll Abt im elsässischen Murbach gewesen sein. Im Jahr 778 folgte er seinem Vorgänger Tozzo auf den Augsburger Bischofsstuhl. Als Angehöriger des alemannisch-bayerischen Adels und mit dem fränkischen Herrscherhaus verwandt, nahm er nach der fränkischen Einverleibung des Herzogtums Bayern 788 eine

Schlüsselstellung ein: Karl der Große vertraute ihm Geiseln an und verwendete ihn als Königsboten. Er erhielt mehrere Güter geschenkt und bekam 799 die Verwaltung des Bistums Neuburg-Staffelsee übertragen, welches er mit Zustimmung des Papstes mit seiner eigenen Diözese vereinigte. Er erbaute über dem Grab der heiligen Afra eine neue Kirche und war vermutlich auch Bauherr und Konsekrator des ersten Augsburger Doms. Am 13. Oktober 807 verstorben, wurde er im Chor der Afra-Kirche (heutige Basilika Ulrich und Afra) beigesetzt. Aufgrund der Legende wird er mit Wolf und Kind dargestellt.

14.10.

Heute (14.10.) feiern wir das Gedenken des heiligen Papstes und Märtyrers Kallistus I. Er lebte im 3. Jhdt., entstammte dem Sklavenstand, wurde Diakon und erwarb sich besondere Verdienste um die Katakomben. Von 217 bis 222 war er Papst der römischen Kirche. Der Gegenpapst Hippolyt beschuldigte ihn der Irrlehre und des Laxismus (von der Kirche verurteilte Richtung der katholischen Moraltheologie, die Handlungen auch dann für erlaubt hält, wenn nur eine geringe Wahrscheinlichkeit für das Erlaubt sein dieser Handlungen spricht), weil er eine maßvolle Bußdisziplin vertrat und auch Ehen zwischen vornehmen Frauen und Sklaven anerkannte. Etwa 100 Jahre nach seinem Tod entstand die Legende, der zufolge man ihn mit einem Stein um den Hals in einen Brunnen stürzte. Schon der Staatskalender von 354 erwähnt für den 14. Oktober seine Beisetzung in Trastevere.

15.10.

Heute (14.10.) feiern wir das Gedenken des heiligen Papstes und Märtyrers Kallistus I. Er lebte im 3. Jhdt., entstammte dem Sklavenstand, wurde Diakon und erwarb sich besondere Verdienste um die Katakomben. Von 217 bis 222 war er Papst der römischen Kirche. Der Gegenpapst Hippolyt beschuldigte ihn der Irrlehre und des Laxismus (von der Kirche verurteilte Richtung der katholischen Moraltheologie, die Handlungen auch dann für erlaubt hält, wenn nur eine geringe Wahrscheinlichkeit für das Erlaubt sein dieser Handlungen spricht), weil er eine maßvolle Bußdisziplin vertrat und auch Ehen zwischen vornehmen Frauen und Sklaven anerkannte. Etwa 100 Jahre nach seinem Tod entstand die Legende, der zufolge man ihn mit einem Stein um den Hals in einen Brunnen stürzte. Schon der Staatskalender von 354 erwähnt für den 14. Oktober seine Beisetzung in Trastevere.

16.10.

Heute (16.10.) sind es einmal wieder gleich drei Heilige, derer wir gedenken: Gallus, Hedwig von Andechs und Margareta Maria Alacoque.

Die heilige Hedwig entstammte dem Geschlecht der Grafen von Andechs und war aufgrund ihrer Ehe mit Herzog Heinrich I. von Schlesien auch Herzogin von Schlesien. Bei ihrer Eheschließung war sie erst 13 Jahre alt; sie gebar Ihrem Gemahl sieben Kinder. Sie unterstützte ihn auch tatkräftig bei der Vertiefung des christlichen Lebens und der Hebung der Kultur ihrer neuen Heimat. Ähnlich ihrer Nichte, der hl. Elisabeth, ist sie ein großes Vorbild christlicher Nächstenliebe. Sie starb am 15. Oktober 1243 im Zisterzienserinnenkloster Trebnitz, das sie gegründet und in dem sie als Witwe gelebt hat. Sie ruht in der dortigen Klosterkirche.

Der heilige Mönch, Einsiedler und Glaubensbote Gallus kam aus dem Kloster Bangor (Irland) zusammen mit dem heiligen Kolumban durch das Frankenreich nach Alemannien. Aus Tuggen (March) vertrieben, zogen sie weiter und wirkten am Bodensee. Als der heilige Kolumban nach Italien weiterzog, konnte ihm Gallus krankheitsbedingt nicht folgen und zog sich in die Einsiedelei am Mühletobel (heutiges St. Gallen) zurück. Sowohl die Bischofswürde von Konstanz, als auch die Abtswürde von Luxeuil lehnte er ab. In Arbon am Bodensee soll er am 16. Oktober 640 verstorben sein. Aus seiner Zelle entstand die berühmte Abtei St. Gallen.

Die heilige Ordensfrau Margareta Maria Alacoque wurde 1647 in Lauthecour (Burgund) geboren. Sie verlor bereits mit acht Jahren ihren Vater und trat nach entbehrungsreichen Jahren 1671 in Paray-le-Monial in den Orden der Heimsuchung ein. Von erfahrenen Seelenführern aus dem Jesuitenorden geleitet, erfüllte sie hier ihre Berufung, den Menschen die große Liebe des Herzens Jesu zu verkünden. Von den zahlreichen Erscheinungen des

Herrn, die ihr geschenkt wurden, war die in der Fronleichnamsoktav 1675 mit dem Auftrag verbunden, für die Einführung des Herz-Jesu-Festes (dritter Freitag nach Pfingsten) zu sorgen. Sie starb am 16. Oktober 1690 in Paray-le-Monial und liegt dort begraben.

17.10.

Wir feiern heute (17.10.) das Gedenken des heiligen Bischofs und Märtyrers Ignatius von Antiochien. In der Bischofsliste von Antiochien steht ist er als zweiter Nachfolger des heiligen Petrus aufgeführt. Unter Kaiser Trajan (98 – 117) wurde er gefangengenommen, nach Rom gebracht und dort den wilden Tieren vorgeworfen. Auf der Reise schrieb er seine berühmten sieben Briefe, in denen er die Empfänger besonders zur Einheit unter dem Bischof, dem Presbyter- und dem Diakonkollegium ermahnt. Den heutigen Gedenktag kannte man in Antiochien schon im 4. Jahrhundert.

18.10.

Wäre heute (18.10). nicht Sonntag, stünde das Fest des heiligen Evangelisten Lukas im Liturgischen Kalender. Liturgiebücher aus dem gallikanischen Bereich bezeugen für das 8. Jhdt. bereits das Fest des Verfassers des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte. Der gebürtige Heide und Arzt, der Paulus begleitete, soll nach dessen Tod in Achaia gewirkt haben. Mein Foto vom Sarkophag des heiligen Lukas in der Basilika Santa Giustina in Padua stammt aus dem Jahr 2009 von unserer ersten großen Pilgerrundreise durch Italien.



19.10.

Wir gedenken heute (19.10.) der heiligen Märtyrer Johannes de Brébeuf und Isaac Jogues und Gefährten sowie des heiligen Priesters und Ordensgründers Paul vom Kreuz.

Bei den Erstgenannten handelt es sich um eine Gruppe von acht kanadischen Märtyrern, alle Jesuiten, die als Missionare der Huronen von heidnischen Irokesen in den Jahren 1642 bis 1649 ermordet wurden und die ersten Märtyrer Nordamerikas sind. Von ihnen starb Isaak Jogues am 18. Oktober 1646 in Ossernon.

Der heilige Paul vom Kreuz wurde 1694 in Ovada (Piemont) geboren und gründete nach einem reinen Jugendleben, einer Offenbarung der Gottesmutter folgend, 1720 den Orden vom Leiden Christi (Passionisten) und war ab 1769 dessen General. Mystisch hoch begnadet und durch Wunder ausgezeichnet, war er von unerbittlicher Strenge gegen sich selbst und ein erfolgreicher Prediger. Er starb am 18. Oktober 1775 in Rom und fand sein Grab im Kloster St. Johann und Paul.

20.10.

Heute (20.10.) gedenken wir des heiligen Wendelin. Er lebte zur Zeit des heiligen Bischofs Magnerich von Trier (6. Jhdt.) als Mönch oder Einsiedler im Waldgebirge (Vogesen) zwischen Saar und Hunsrück. Die Legende machte ihn zum Königssohn und Abt von Tholey. Sein Grab ist schon um 1000 bezeugt und hat dem Ort St. Wendel den Namen gegeben. Die Volkstümliche Verehrung breitete sich auch nach Süddeutschland aus und kam durch Auswanderer bis nach Nordamerika und Osteuropa.

Kleine Anekdote: Ein Arbeitskollege von mir hieß Wendelin Peter. Viele hielten den Nachnamen Peter für seinen Vornamen und sprachen ihn mit „Herr Wendelin“ an. Daran läßt sich gut erkennen, daß Wendelin im Augsburger Raum ein eher seltener Vorname ist.

21.10.

Wir gedenken heute (21.10.) der heiligen Ursula und ihrer Gefährtinnen, die als Märtyrinnen starben. Der echte Kern der Ursulallegende geht auf jene Lapidarschrift zurück, die sich noch heute in der Ursulakirche in Köln befindet und aus dem 4. oder 5. Jhdt. stammt. Sie beinhaltet, daß an dieser Stelle eines Martyriums von Jungfrauen eine Kirche erbaut wurde, da die alte abgebrannt sei. Der Name Ursula und ihre 11.000 (!) Gefährtinnen sowie die ganze Ausgestaltung des Martyriums sind legendär (historisch nicht bewiesen). Die Verehrung breitete sich im Mittelalter dennoch fast über das ganze Abendland aus.

22.10.

Wir gedenken heute des heiligen Papstes Johannes Paul II. Als Karel Wojtyla am 18. Mai 1920 in Wadowice in Polen geboren, wuchs er in einem tiefgläubigen Elternhaus auf. Um der Deportation nach Deutschland zu entgehen, arbeitete er ab 1940 in einem Steinbruch, studierte aber gleichzeitig heimlich Theologie. Sein Leben prägte der Überlebenskampf, den die polnische Kirche erst gegen die Nazis, dann gegen die kommunistische Herrschaft führen mußte. Im Jahr 1946 zum Priester geweiht, studierte er zwei Jahre in Rom, promovierte dort 1948 und übernahm seine erste Priesterstelle. Ab 1953 war er Professor für Moraltheologie, das Fach, in welchem er promoviert hatte. 1958 wurde er Weihbischof von Krakau, 1960 veröffentlichte er seine Doktorarbeit. 1963 nahm er zeitweise am 2. Vatikanischen Konzil teil, 1964 wurde er Erzbischof, 1967 Kardinal. Am 16. Oktober 1978 wurde er als erster Pole als Johannes Paul II. zum Papst gewählt. Im Mai 1981 wurde er bei einem Attentat schwer verletzt. Er dankte der Muttergottes von Fatima für seine Rettung: Das Projektil, das ihm entfernt wurde, schmückt seither die Krone ihrer Statue. Er unternahm während seiner Amtszeit 103 Auslandsreisen, war dreimal in Deutschland und neunmal in seiner Heimat Polen. Als erster Papst überhaupt besuchte er ein jüdisches Gotteshaus: Die große Synagoge in Rom. Er betete 2000 an der Klagemauer in Jerusalem um die Vergebung der Judenverfolgungen durch die Christen, besuchte das orthodoxe Griechenland und in Damaskus als erster Papst eine Moschee. Er gab 14 Enzykliken heraus, trat für die Geburtenkontrolle ein, verurteilte die Pläne der USA zum Krieg gegen den Irak, sprach nicht weniger als 1.286 Menschen selig und 483 heilig. Er verstarb nach 26 Amtsjahren wenige Tage nach dem Osterfest am 2. April 2005 in Rom und wurde am 27. April 2014 heiliggesprochen. Mein Foto von der Muttergottesstatue, die das Projektil des Attentats in ihrer Krone trägt, stammt aus dem Jahr 2003.



23.10.

Wir gedenken heute (23.10.) des heiligen Ordenspriesters und Wanderpredigers Johannes von Capestrano. Im Jahr 1386 in Capestrano (Apulien) geboren, wurde er Richter und dann Franziskaner von der strengen Observanz. Als größter Wanderprediger seines Jahrhunderts bereiste er Deutschland, Böhmen, Mähren, Polen und Österreich. Er war ein gefragter Beichtvater, Friedensstifter, Apostel der Nächstenliebe und Ratgeber von Päpsten und

Herrschern. Außer der Rückführung der böhmischen Kalixtiner (eine Partei der Hussiten) war ihm vor allem die Türkenabwehr ein großes Anliegen. Die Rettung Belgrads 1456 ist sein Werk, da durch seine Predigten zahlreiche Bauern begeistert in den Krieg zogen und so die Armee verstärkten. Er verstarb am 23. Oktober 1456 in Ilok (Kroatien). Sein Leichnam ist verschollen.

24.10.

Heute (24.10.) gedenken wir des heiligen Bischofs und Ordensgründers Antonius Maria Claret. Er wurde 1807 in Sillen (Spanien) geboren, wurde Priester und gründete die Missionsgesellschaft der Söhne des Unbefleckten Herzens Mariä (Cafetier) und des Apostolischen Bildungsinstituts von der Unbefleckten Empfängnis (Claretinerinnen). Von 1850 bis 1957 war er Erzbischof von Santiago in Kuba. Er verfaßte viel beachtete asketische Schriften und verstarb am 24. Oktober 1870 in Fontfroide (Frankreich). Seine sterblichen Überreste wurden 1897 nach Vic überführt, wo sie seitdem in der Kathedrale ruhen.

27.10.

Das Bistum Augsburg gedenkt heute (27.10.) seines „Lokalheiligen“ Wolfhard (Gualfardus) von Augsburg. Er wurde um 1070 geboren und lernte das Sattlerhandwerk. Um 1095 ging er nach Verona, um dort sein Handwerk auszuüben. Nebenberuflich kümmerte er sich aufopferungsvoll um Notleidende und Arme. Dann zog er sich 20 Jahre lang ins Etschtal als Einsiedler zurück und half dort den Menschen mit wunderkräftigen Taten. Im Jahr 1117 kehrte er nach Verona zurück und trat als Inkluse ins Kamaldulenserklöster San Salvatore ein. Sein Wunsch, unbeachtet bestattet zu werden, wurde nicht erfüllt, da er schon zu Lebzeiten als Heiliger verehrt wurde. Eine Reliquie wurde 1602 in die Kapuzinerkirche St. Sebastian in Augsburg übertragen, der Rest seines Leichnams ruht in der Kirche seines Klosters in Verona.

28.10.

Wir feiern heute (28.10.) das Fest der beiden heiligen Apostel Simon Zelotes und Judas Thaddäus. Simon stammte aus Kana und verkündete das Evangelium in Ägypten, Thaddäus tat dies in Mesopotamien. Dann gingen sie gemeinsam nach Persien und haben dort das Martyrium erlitten. In unserer Kirche befindet sich die Statue Simons auf der rechten Seite zwischen der Kreuzgruppe und dem hl. Andreas. Sein Attribut ist die Säge. Die Statue des Thaddäus befindet sich rechts vorne im Chor nach Paulus und Johannes. Sein Attribut ist die Hellebarde. Das heutige Fest kam aus Gallien in den Römischen Kalender. Der Tag ist schon im Martyrologium Hieronymianum erwähnt.

Ein alter Spruch sagte noch: Simon und Juda, die zwei, führen oft den Schnee herbei. In Zeiten der globalen Erwärmung besteht diese Gefahr wohl eher nicht mehr. Also halte ich mich lieber an „Wenn Simon Judä schaut, so pflanze Bäume, hoble Kraut.“



31.10.

Heute (31.10.) gedenken wir des heiligen Bischofs Wolfgang. Er ist der Patron unserer Filialkirche in Rettenbergen und war der Sohn freier Eltern aus Nordschwaben. Das heißt er lebte in einer Zeit, als es noch „Leibeigene“ gab, nämlich im 10. Jhdt. Seine Ausbildung erhielt er auf der Reichenau und war anschließend Lehrer und Domdekan in Trier. Seine Missionstätigkeit in Ungarn blieb erfolglos, doch wurde er 972 Bischof von Regensburg und erneuerte dort das kirchliche Leben und insbesondere die Klöster. Durch Verzicht auf seine Jurisdiktion (Rechts- und Verwaltungshoheit) ermöglichte er die Gründung des Bistums Prag. Er verstarb am 31. Oktober 994 in Puppung (Oberösterreich) und fand seine Grabstätte in St. Emmeran Regensburg.



01.11.

Wir feiern heute (01.11.) das Hochfest Allerheiligen. In den östlichen Kirchen gab es bereits im 4. Jhdt. Allerheiligenfeste, zum Beispiel in Byzanz unmittelbar nach Pfingsten. Ende des 8. Jhdts. begann man das Fest dann auch im gallikanischen Raum zu feiern und im 9. Jhdt. wurde es auch in Rom eingeführt. Der heute übliche Friedhofsgang war früher Allerseelen vorbehalten. Da es einerseits immer mehr Berufspendler wurden und andererseits Allerseelen kein arbeitsfreier Feiertag ist, entstand der heutige Mix, der in meinen Augen allerdings leider zu einer Abwertung von Allerseelen geführt hat.

02.11.

Im liturgischen Kalender des Bistums Augsburg steht heute (02.11.) Allerseelen, allerdings ohne eine Rangbezeichnung wie g, G, F oder gar H. Das ist es, was ich meinte, als ich gestern von „Abwertung“ schrieb. Der heilige Abt Adilo von Cluny führte diesen Gedächtnistag für alle Verstorbenen im Jahr 998 ein. Als sich der Einfluß der von Cluny ausgehenden Reformbewegung immer weiter verbreitete, wurde der Tag ab dem 14. Jhdt. auch in Rom gefeiert.

03.11.

Der 3. November bricht alle Rekorde, denn heute sind es nicht weniger als vier Heilige, derer wir gedenken: Da ist der heilige Bischof Hubert, der heilige Abtbischof und Glaubensbote Pirmin, der heilige Ordensmann Martin von Porres und der selige Priester Rupert Mayer.

Hubert wirkte im 8. Jhdt. als Glaubensbote in Südbrabant und den Ardennen und war Bischof von Maastricht. Er verlegte den Bischofssitz nach Lüttich und übertrug die Reliquien des heiligen Lambert dorthin. Als im 11. Jhdt. die Eustachiuslegende (Erscheinung eines Hirsches mit einem Kreuz im Geweih) auf ihn übertragen wurde, breitete sich seine Verehrung aus. Er verstarb am 30. Mai 727 in Tervueren bei Brüssel. Am 3. November 825 wurden seine Reliquien nach dem Kloster St. Hubertus übertragen.

In der karolingischen Frühzeit kam der aus dem westgotischen Gebiet stammende Klosterbischof Pirmin an den Oberrhein und gründete dort Klöster, denen er die

Benediktinerregel gab. Das bekannteste ist wohl Reichenau im Bodensee. Seit dem 9. Jhdt. ist seine Verehrung bezeugt. Er verstarb am 3. November in Hornbach.

Der heilige Martin von Porres erblickte 1569 in Lima (Peru) das Licht der Welt, studierte Medizin und wurde Dominikaner-Laienbruder. Er widmete sich besonders der Krankenpflege und wurde für seine Bußstrenge bekannt. Seine Verehrung erstreckte sich bald auf Süd- und Nordamerika. Er verstarb am 3. November 1639 in Lima.

Der selige Pater Rupert Mayer SJ wurde 1876 in Stuttgart geboren, war Priester in Rottenburg und trat 1900 in den Orden der Jesuiten ein. Ab 1912 lebte und wirkte er in München. Während der NS-Zeit war er als Widerstandskämpfer im Gefängnis, im KZ und in der Verbannung. Er blieb ein unermüdlicher Helfer der Armen, mutiger Prediger, Verteidiger der Freiheit der Kirche und opferbereiter Beter. Er verstarb an Allerheiligen 1945 in München, wo er am 3. Mai 1987 von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen wurde. Er ist ein Vorbild für die Marianischen Kongregationen.

<https://www.mmkbuergersaal.de/ueber-uns.html>

04.11.

Heute (4.11.) feiern wir das Gedenken des heiligen Bischofs Karl Borromäus. Er wurde 1538 in Arona geboren und war schon von Jugend an für den geistlichen Stand bestimmt. Nach einem Studium der Rechtswissenschaft wurde er der Sekretär seines Onkels, Pius IV., Kardinal und Erzbischof von Mailand. Im Jahr 1563 empfing er die Priester- und Bischofsweihe. Er hatte große Bedeutung für das Trienter Konzil und die Kirchenreform. Ab 1565 widmete er sich ganz der Durchführung der Konzilsbeschlüsse im Erzbistum Mailand. Sein Beispiel veranlaßte viele Bischöfe zur Reformarbeit. Die „Akten der Kirche von Mailand“, 1582 erstmals gedruckt, wirkten anregend für ganz Europa. Er starb am 3. November 1584 in Mailand. Mein Foto vom Mailänder Dom stammt von unserer MC-Familien-Jahresfahrt 2006.



06.11.

Heute (6.11.) gedenken wir des heiligen Einsiedlers Leonhard von Limoges. Er lebte im 6. Jhdt. im heutigen St-Leonhard-de-Noblaç. Der Überlieferung zufolge stammte er aus einem edlen fränkischen Geschlecht, wirkte zahlreiche Wunder und kümmerte sich besonders um die Gefangenen, weshalb er den Beinamen „Kettensprenger“ erhielt. Sein Kult verbreitete sich über das ganze Abendland, besonders aber über Süddeutschland. Ein Beispiel hierfür ist das nahegelegene Inchenhofen, auch als „Sankt Lennard“ bekannt, wo (ausgenommen Corona) jährlich der wohl größte Leonhardiritt unserer Umgebung stattfindet. Der größte in Bayern ist wohl der Ritt in Bad Tölz. Der Heilige verstarb wahrscheinlich am 6. November eines unbekannten Jahres im 6. Jhdt. Da er meist mit einer Kette dargestellt wird, wurde er zum Schutzpatron der Haustiere, weil das Volk dieses Attribut als Viehkette deutete. Aus diesem Grund zählt er in unserer Gegend auch zu den Nothelfern.

07.11.

Wir gedenken heute (7.11.) des heiligen Bischofs und Glaubensboten Willibrord. Der „Apostel der Friesen“ kam 690 aus der englischen Insel auf das Festland und schuf eine neue Missionsmethode: Feste Bindung sowohl an Rom, als auch an die fränkische Staatsgewalt. Sergius I. weihte ihn 695 zum Erzbischof. Er wird als der erste Erzbischof von

Utrecht verehrt. Der wichtigste Stützpunkt seiner Tätigkeit wurde um 700 das Kloster Echternach in Luxemburg. Auf seinen Missionsreisen kam er vereinzelt bis zu den Dänen und Thüringern. Nach dem Tod seines Unterstüters Pippins des Mittleren (714) gelang es ihm, die Missionsarbeit mit Hilfe von Karl Martell erneut zu festigen. Einige Jahre verbrachte Bonifatius als Helfer bei ihm. Willibrord verstarb am 7. November 739 und fand seine letzte Ruhestätte in Echternach.

09.11.

Wir feiern heute (9.11.) den Weihetag der Lateranbasilika. Kaiser Konstantin schenkte den Lateranpalast der römischen Kirche und ließ die um 324 eingeweihte Basilika des heiligen Erlösers erbauen. Sie ist auch Johannes dem Täufer und dem Apostel Johannes geweiht und die eigentliche Kathedrale des Papstes und trägt den Titel „Mutter und Haupt aller Kirchen des Erdkreises“. Seit dem 12. Jhdt. ist der 9. November als ihr Weihfest liturgisch bezeugt. Mein Foto stammt aus dem Jahr 2017 von unserer zweiten großen Pilgerrundreise durch Italien.



10.11.

Wir feiern heute (10.11.) das Gedenken des heiligen Papstes und Kirchenlehrers Leo der Große. Er stammte aus Etrurien, hatte großen Einfluß in der römischen Kirche und wurde 440 zum Papst gewählt. Als solcher war er ein entschlossener Hüter des wahren Glaubens und ein unerschrockener Verteidiger der abendländischen Kultur gegen die Hunnen und die Vandalen, aber auch ein hervorragender Prediger. Nach Damasus ist er der erste Papst, von dem außer Briefen (z. B. sein „dogmatischer Brief“ an Flavian) auch andere literarische Zeugnisse vorhanden sind. Er starb am 10. November 461 in Rom.

11.11.

Heute (11.11.) feiern wir das Gedenken des heiligen Bischofs Martin von Tours. Er ist der Patron unserer Kirche; das Patrozinium haben wir bereits letzten Sonntag gefeiert. Er wurde im 4. Jhdt. in Sabaria (heutiges Steinamanger, Ungarn) geboren und kam mit 15 Jahren als Reitersoldat nach Gallien. Hier soll er, so erzählt es die Legende, am Stadttor vom Amiens mit einem Armen seinen Mantel geteilt haben. Der Arme erschien ihm dann im Traum: „Im Traum schaut er ein glänzend Licht und eine milde Stimme spricht: 'Hab Dank du braver Rittersmann, für das was du an mir getan!'; so lautet die 5. Strophe des Martinsliedes, das wir am Patrozinium gesungen haben. Aufgrund dieses Erlebnisses lernte er das Christentum kennen und ließ sich mit 18 Jahren taufen. Er gab den Militärdienst auf, begab sich über Trier zum heiligen Hilarius von Poitiers, gründete das erste Zönbitenkloster des Abendlandes und wurde 371 Bischof von Tours. Als solcher wohnte er weiterhin in dem von ihm gegründeten Kloster Marmoutier in Stadtnähe und widmete sich der Glaubensverkündigung. Seine Beisetzung in Tours am 11. November 397 bezeugt das Martyrologium Hieronymianum. Bald nach der Bekehrung der Franken wurde er zu deren Reichsheiligen und in dieser Eigenschaft zum Patron vieler Kirchen, auch der unsrigen. Das Foto zeigt einen Martinsumzug auf dem Herdweg in den frühen 70er Jahren.



12.11.

Wir feiern heute (12.11.) das Gedenken des heiligen Bischofs und Märtyrers Josaphat. Er kam 1580 in Wlodzimierz als Sohn orthodoxer Eltern zur Welt und wurde Basilianermönch und Priester. Im Jahr 1617 stieg er zum Koadjutor (Beistand) des Erzbischofs von Polozk auf und wurde dann 1618 dessen Nachfolger. Unermüdlich warb er für die Ausbreitung der Union der ruthenischen Kirche mit Rom. Auf einer seiner Visitationsreisen erlitt er am 12. November 1623 bei Witebsk als „Apostel der Union“ durch Schismatiker den Märtyrertod. Seine Reliquien finden sich in der griechisch-katholischen Barbarakirche zu Wien und in Rom.

Heute ist die Ruthenische Kirche dank seiner Bemühungen eine Teilkirche der römisch-katholischen Kirche. Sie untersteht deren Jurisdiktion (Rechtsprechung und Verwaltungshoheit) und erkennt den Papst als ihr geistliches Oberhaupt an, folgt aber dem byzantinischen Ritus in der Liturgie und im geistlichen Leben.

13.11.

Im liturgischen Kalender des Bistums Augsburg gedenken wir heute (13.11.) des heiligen Stanislaus Kostka. Er lebte im 16. Jhdt. und wurde nicht einmal 18 Jahre alt. Als Sohn einer der führenden polnischen Adelsfamilien am 28. Oktober 1550 auf Schloß Rostkowo, Masowien geboren, kam er zusammen mit seinem Bruder 1564 in die Schule der Jesuiten nach Wien, begeisterte sich dort für das geistliche Leben und soll auch Jesus- und Marienvisionen gehabt haben. Da ihn die österreichischen Jesuiten aus Angst vor seiner Familie nicht in den Orden aufnehmen wollten, floh er 15-jährig als Bettler verkleidet von Wien nach Augsburg und weiter nach Dillingen zu Petrus Canisius, der ihn allerdings auch nicht aufnahm, sondern zu seinen Ordensbrüdern nach Rom weitersandte. Dort wurde er 1567 ins Noviziat aufgenommen, war sehr beliebt und durfte auf eine große Zukunft hoffen. Doch schon 10 Monate später starb er am Fest Mariä Himmelfahrt 1568 an einem schweren Fieberanfall. Wahrscheinlich hatte ihn seine Flucht durch halb Europa zu sehr ausgezehrt. Sein Grab in der Kirche S. Andrea al Quirinale in Rom ist bis heute ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Stanislaus wurde 1602 als allererster Jesuit selig- und 1726 heiliggesprochen.

15.11.

Wäre heute (15.11.) nicht Sonntag, wären im liturgischen Kalender der heilige Bischof und Kirchenlehrer Albert der Große und der heilige Markgraf Leopold genannt. Albert lebte im 13. Jhdt., stammte aus einem schwäbischen Rittergeschlecht, wurde Dominikaner, kam nach Köln und lehrte an den Konventschulen von Hildesheim, Freiburg i. Br., Regensburg und Straßburg, danach an der theologischen Fakultät in Paris und am Generalstudium des Ordens in Köln. Hier wurde der hl. Thomas von Aquin sein Schüler. Auf Wunsch Papst Alexanders IV. übernahm er das Bischofsamt zu Regensburg (1260 – 62), kehrte dann aber wieder in das Ordensleben und zu seiner wissenschaftlichen Arbeit zurück. Wie kein anderer mittelalterlicher Gelehrter beherrschte er nicht nur die gesamten philosophischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse seiner Zeit, sondern auch das jüdische und arabische Wissen. Wegen dieser umfassenden Kenntnisse wurde er „Doctor universalis“ genannt. Er starb am 15. November 1280 in Köln und fand seine letzte Ruhestätte in St. Andreas.

Leopold III: wurde um 1075 als Sohn des Babenbergers Leopold II. geboren und wurde 1095 dessen Nachfolger als Markgraf von Österreich. Wegen seiner Papsttreue im Investiturstreit wurde er „Sohn des hl. Petrus“ genannt. Aus seiner Ehe mit der Kaisertochter Agnes stammt der hl. Otto von Freising. Im Jahr 1125 lehnte er die Wahl zum deutschen König ab, ist aber trotzdem der eigentliche Begründer der Größe Österreichs. Er starb am 15. November 1136

auf der Jagd, wohl aufgrund eines Unfalls. Seine Reliquien befinden sich in seiner Hauptstiftung und Residenz Klosterneuburg.

16.11.

Wir gedenken heute (16.11.) der heiligen Königin Margareta von Schottland. Sie wurde im 11. Jhdt. bei Nádasd in Ungarn geboren und war die Tochter des aus England verbannten Eduard Atheling und der ungarischen Prinzessin Agathe, kam an den Hof Eduards des Bekenners und heiratete um 1070 König Malcom III. von Schottland. Mit Hilfe Lanfrancs (Prior der Abtei Le Bec und Erzbischof von Canterbury) setzte sie eine Reform des kirchlichen Lebens durch, gründete Klöster, beseitigte vom Christentum abweichende keltische Bräuche und war eine Wohltäterin der Armen. Sie starb am 16. November 1093 in Edinburgh und wurde in Dunfermline bestattet.

17.11.

Wir gedenken heute (17.11.) der heiligen Ordensfrau und Mystikerin Gertrud von Helfta. Sie wurde Mitte des 13. Jhdts. in Thüringen geboren und erhielt im Kloster Helfta (bei Eisleben) eine humanistische und theologische Ausbildung. Ihre Christusvisionen begründeten ihren Ruf als größte deutsche Mystikerin. Sie verehrte besonders die heilige Eucharistie und das heiligste Herz Jesu. Die meisten Anrufungen der späteren Herz-Jesu-Litanei gehen auf sie zurück. Sie verstarb am 13. November 1302.

18.11.

Heute (18.11.) gedenken wir des Weihetags der Basiliken St. Peter und St. Paul in Rom. Kaiser Konstantin ließ über den Gräbern der „Apostelfürsten“ prächtige Basiliken erbauen, deren Kirchweihfest seit dem 12. Jhdt. für den 18. November bezeugt ist. Der heutige Petersdom wurde am 18. November 1626 unter Beachtung des alten Weihefests konsekriert, die heutige Kirche St. Paul vor den Mauern am 10. Dezember 1854. Mein Foto vom Petersdom stammt aus dem Jahr 2009, das von Sankt Paul vor den Mauern von 2017.



19.11.

Heute (19.11.) feiern wir das Gedenken an die heilige Landgräfin Elisabeth von Thüringen. Sie wurde 1207 als Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn und der Gertrud von Andechs geboren, auf der Wartburg erzogen und mit 14 Jahren dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen vermählt, dem sie drei Kinder gebar. Als sie erst zwanzig war verstarb ihr Mann auf dem Weg zu einem Kreuzzug an einer Krankheit und sie wurde zur Witwe, worauf sie Franziskanerin wurde. Sie stellte sich ganz in den Dienst der Nächstenliebe in Marburg an der Lahn, wo sie am 17. November 1231 als 24-Jährige an einer Krankheit verstarb und bestattet wurde. Über ihrem Grab wurde die spätere Elisabethkirche erbaut. Um ihr Leben ranken sich zahlreiche Legenden über Wunder; die bekannteste ist wohl das Rosenwunder: Ihr Gemahl Ludwig wurde gegen Elisabeths „Verschwendung“ aufgehetzt, sie würde zuviel Brot an die Armen verschenken. Doch als er seine Frau, die mit einem mit Brotkorb von Burg herab stieg, zur Rede stellte, deckte diese den Korb auf und er enthielt nichts als Rosen.

21.11.

Wir feiern heute "Unsere liebe Frau in Jerusalem". Könnte die Muttergottes nicht Mittlerin und Friedensbringerin zwischen Juden, Christen und Muslimen im Heiligen Land werden? Zumindest die beiden Letztgenannten verehren sie.

Beten wir täglich um Frieden im Heiligen Land und auf der ganzen Welt!



22.11.

Heute (22.11.) feiern wir das Hochfest Christkönig, das es erst seit 1925 gibt. Die Päpste hatten 1870 mit dem Einmarsch des italienischen Königs in Rom jede weltliche Macht verloren. Viele europäische Monarchien waren nach dem 1. Weltkrieg durch Demokratien abgelöst worden. Weil der damalige Papst Pius XI. durch den Siegeszug der Demokratie den christlichen Glauben und seine eigene Position geschwächt sah, führte er ein Fest für Christus den König ein. Es sollte den Gläubigen die Bedeutung von Jesus für Welt und Universum vor Augen führen und wurde zunächst am letzten Sonntag im Oktober gefeiert. Seit der Liturgiereform im Anschluß an das Zweite Vatikanische Konzil liegt der Termin von Christkönig auf dem letzten Sonntag des Jahreskreises unmittelbar vor dem Beginn der Adventszeit.

Außerdem stünde heute, wäre nicht Sonntag, eine Heilige im liturgischen Kalender, die ich als Vorsitzender des Orgelvereins nicht unerwähnt lassen möchte: Die heilige Cäcilia. Sie ist die Patronin der Kirchenmusik und starb als Jungfrau und Märtyrin. Unsere Emporenbrüstung zeigt sie als Orgelspielerin. Besonders heuer, im Jahr der Einweihung unserer neuen Wech-Orgel, sollten wir dankbar ihrer gedenken.



23.11.

Heute (23.11.) gedenken wir des heiligen Papstes und Märtyrers Klemens I. und des heiligen Abts und Glaubensboten Kolumban.

Klemens lebte im 1. Jhdt. und gehört zu den frühesten Bischöfen Roms. Nach Irenäus war er der dritte nach den Aposteln und hatte sie noch gekannt. Vielleicht war er sogar noch von Petrus geweiht. Auf ihn geht ein wichtiger Brief der Kirche von Rom an die Kirche von Korinth zurück, wo eine Empörung gegen die Presbyter (Leiter einer frühen Christengemeinde) ausgebrochen war. Seine Beisetzung am 23. November (im Jahr 101 ?) verzeichnen die alten abendländischen Liturgiebücher, die Byzantinische Kirche gedenkt ihm einen Tag später.

Der heilige Kolumban lebte um die Wende vom 6. ins 7. Jhdt. und erhielt seine Ausbildung in den irischen Klöstern Comgall und Bangor. Nach dreißigjähriger Lehrtätigkeit zog er ins Frankenreich und wirkte hier für die Erneuerung des Mönchtums, vor allem durch seine Mönchsregeln. Ein an ihn gerichtetes päpstliches Schreiben enthält erstmals die Formulierung „ganz Europa“. Von Luxeuil, wo er Abt geworden war, mußte er wegen seines Eintretens gegen das Konkubinat des Königs Theuderich weichen und ging zusammen mit dem hl. Gallus (sh. 16.10.) an den Züricher See und den Bodensee und verbrachte

schließlich den Rest seines Lebens in seiner Klostergründung Bobbio (Italien). Als einflußreichster irischer Glaubensbote auf dem Festland verstarb er am 23. November 615 und fand sein Grab in der Krypta des Klosters.

Besuchern von Loch Ness erzählt man die folgende Geschichte: Die erste bekannte Erwähnung des Seeungeheuers Nessie ist auf das Jahr 565 datiert und findet sich in der Vita Columbae des Abtes Adamnan, einer Beschreibung des Lebens des Kolumban von Iona. Dort wird berichtet, wie der Heilige das Leben eines Pikten rettete, der im Fluß Ness angegriffen wurde. „Kolumban machte das Kreuzzeichen in die Luft und rief den Namen Gottes an, während er dem wilden Tier befahl: ‚Nicht mehr weiter! Berühre ihn nicht! Zieh dich sofort zurück!‘ Als das Tier die Worte des Heiligen hörte, floh es vor Angst, als ob es von Seilen von dort weggezogen würde, obwohl es nur eine kurze Entfernung vom Mann weg gewesen war.“

Mein Foto von Loch Ness stammt aus dem Jahr 2004. Nessie haben wir nicht gesehen :-)



24.11.

Wir feiern heute das Gedenken des heiligen Priesters Andreas Dung-Lac und seiner Gefährten, die in Vietnam als Märtyrer starben.

Anfang des 16. Jhdts. begannen Teile des vietnamesischen Volkes nach und nach das Evangelium anzunehmen. Der ausgestreute Same des Wortes Gottes wuchs aber nicht nur durch die geistliche Freude der Neugetauften, sondern wurde auch vom Blut zahlreicher Märtyrer gegossen. In der Zeit vom 17. Bis zum 19. Jhdt., vor allem unter der Herrschaft Minh-Mang (1820 – 1840), wurde vielen Christen die Krone des Martyriums aufgesetzt. Unter ihnen befanden sich Bischöfe, Priester, Ordensfrauen und Ordensmänner, Katechisten (einheimische Laienhelfer in der Mission) und Laien. Um ihres christlichen Glaubens und ihrer Treue zum Kreuz des Herrn willen erlitten sie vielfältige Qualen und wurden zu Zeugen der Kirche Christi und der wahren Religion. Die einen wurden enthauptet, andere gehenkt, wieder andere verbrannt oder zerfleischt oder starben im Kerker. Aus ihrer großen Schar sprach Papst Johannes Paul II. am 19. Juni 1988 117 Märtyrer heilig.

25.11.

Wir feiern heute (25.11.) das Fest der heiligen Katharina von Alexandrien. Eine Halbbüste von ihr befindet sich bei uns in St. Martin auf der rechten Seite des rechten Seitenaltars. Ihr Erkennungszeichen ist das zerbrochene Rad. Sie gehört zu den vier großen heiligen Jungfrauen und zu den 14 Nothelfern. Sie hilft bei Leiden der Zunge und Sprachschwierigkeiten und ist Schutzpatronin der Schulen und der Schneiderinnen und Näherinnen. Bekannt ist der Spruch "Barbara mit dem Turm, Margareta mit dem Wurm, Katharina mit dem Radl sind unsre drei heiligen Madl" (die obenerwähnte vierte ist die heilige Dorothea, die jedoch nicht zu den 14 Nothelfern gehört).

Wie bei vielen Heiligen ist auch ihr Namenstag Lostag für allerlei Bauern- und Wetterregeln, z.B. "Wie das Wetter an Kathrein, wird der nächste Hornung sein" (Hornung ist ein alter Name für den Februar). Oder, vielleicht für heute ganz passend, "Ist an Kathrein das Wetter matt, kommt im Frühjahr spät das grüne Blatt". Schließlich darf der Spruch "Kathrein stellt den Tanz ein" nicht vergessen werden: Am Samstag vor Kathrein fand die traditionelle Tanzsaison ihr Ende. Im Alpenvorland ist das größtenteils noch heute der Fall.



26.11.

Heute (26.11.) gedenken wir der beiden heiligen Konstanzer Bischöfe Konrad und Gebhard. Sie lebten im 10. Jhdt.

Konrad war der Sohn eines Welfengrafen und wurde in St. Gallen und Konstanz ausgebildet. Im Jahr 934 wurde er in Anwesenheit des heiligen Ulrichs zum Bischof von Konstanz gewählt. Obwohl er ein gutes Verhältnis zu Otto I. („dem Großen“) hatte, hielt er sich von der Politik fern. Stattdessen sorgte er für die Erbauung von Kirchen und kümmerte sich um die Versorgung der Armen, machte drei Wallfahrten ins Heilige Land und weihte 948 die erste Kirche von Einsiedeln. Er verstarb am 26. November 975. Sein Attribut ist ein Kelch mit einer Spinne, was als Symbol für seine Ehrfurcht vor der Eucharistie zu verstehen ist: Als während des Pontifikalamts an Ostern eine Spinne in den Kelch fiel, trank er das Blut Christi dennoch ohne zu zögern.

Gebhard entstammte dem Geschlecht der Grafen von Bregenz, war Konrads Schüler an der Domschule Konstanz und erhielt 979 durch Otto II. die Bischofswürde. Er verstarb am 27. August 995 und fand in der von ihm gestifteten Abtei Petershausen seine letzte Ruhestätte.

30.11.

Des heiligen Apostels Andreas gedenken wir am heutigen 30. November. Sein Erkennungszeichen ist das X-förmige Andreaskreuz, das wir auch als Warnzeichen an Bahnübergängen kennen. Andreas war der Bruder des Simon Petrus und wie dieser Fischer von Beruf. Er war es, der seinen Bruder Simon zu Jesus führte und trägt daher den Ehrennamen „Protokletos“ (= der Erstberufene).

Er gilt als Apostel Kleinasien und ist der Nationalheilige von Rußland, Schottland und Rumänien und Schutzpatron u. a. der Fischer, Fischverkäufer und Seiler. In unserer Kirche St. Martin befindet sich seine Statue hinten an der rechten Seitenwand. Sein Tag gilt als Lostag mit Sprüchen wie „Wenn es an Andreas schneit, der Schnee hundert Tage liegenbleibt“ oder „Andreas hell und klar bringt ein gutes Jahr“. In der Antiphon der Laudes (Morgenlob) zum Andreastag hieß es: „Gib uns einen gerechten Mann“. Vielleicht wurde dieser Tag deswegen früher von heiratswilligen jungen Mädchen für allerlei Losorakel genutzt?



02.12.

Wir gedenken heute des heiligen Bischofs Luzius. Aus dem Stamm der Pritanni (keltischer Volksstamm) im nördlichen Teil von Chur-Rätien, wirkte er im 5. / 6. Jhdt. bei Chur für die Ausbreitung des Christentums unter der noch halb heidnischen Bevölkerung. In karolingischer Zeit wurden seine Gebeine in die Ringkrypta von St. Luzi in Chur übertragen. Die Legende machte ihn zum König, ersten Bischof von Chur und Märtyrer.

3.12.

Wir feiern heute (3.12.) das Fest des heiligen Franz Xaver. Eine Statue von ihm steht bei uns in St. Martin ganz oben auf dem rechten Seitenaltar. Er war Jesuit und einer der ersten, die sich dem Gründer des Jesuitenordens, dem heiligen Ignatius von Loyola anschlossen. Er missionierte in Indien und später auch in Japan. Er ist der katholische Schutzpatron Indiens, Schutzpatron der Missionare und Seefahrer und wurde gegen Sturm und Pest und um eine gute Sterbestunde als Helfer angerufen. Aufgrund seiner missionarischen Tätigkeit erhielt er den Beinamen „Apostel Indiens“.



4.12.

Heute (04.12.) sind es wieder einmal gleich zwei Heilige und ein Seliger, derer wir gedenken: Es sind der Priester Adolph Kolping, der Priester und Kirchenlehrer Johannes von Damaskus und last not least die heilige Barbara.

Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 als Sohn eines Schäfers in Kerpen bei Köln geboren, besuchte die dortige Volksschule und erlernte anschließend das Schusterhandwerk. Ab 1837 besuchte er das Marzellengymnasium in Köln, um Priester werden zu können. Nach einem Studium in München, Bonn und Köln wurde er am 13. April 1845 zum Priester geweiht und wirkte dann als Kaplan in der Industriestadt Wuppertal-Elberfeld. Hier lernte er das Elend des Arbeiterstandes kennen. Angeregt durch den von

Lehrer Johann Gregor Breuer gegründeten Jünglingsverein, fand Adolph Kolping seine Lebensaufgabe darin, sich der jungen Handwerker und Arbeiter in ihrer Not anzunehmen und ihnen in der Kirche Heimat zu geben. Als Domvikar in Köln gründete am 6. Mai 1849 den Kölner Gesellenverein, der zum Ausgangspunkt des heutigen Internationalen Kolpingswerks wurde. Er starb am 4. Dezember 1865 und fand sein Grab in der Minoritenkirche, in der er zum Priester geweiht und deren Rektor er 1862 geworden war. Schon bald nach seinem Tod setzte seine Verehrung ein. 1991 wurde er von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Johannes von Damaskus entstammte einer vornehmen christlichen Familie in Damaskus, das damals bereits unter der Herrschaft des Kalifen stand. Er folgte seinem Vater als Zivilchef der christlichen Bevölkerung, wurde dann aber Mönch in Jerusalem und schließlich Priester. Als letzter universal eingestellter Theologe der alten griechischen Kirche lebte er in großer Frömmigkeit und schuf vielerlei Gedichte, Werke der Kirchenmusik, christliche Schriften und Heiligengeschichten, z.B. auch über Barbara. Im Bilderstreit stand er entschieden auf der Seite der Befürworter der Ikonographie. Er starb am 4. Dezember 749 (?).

Eine Statue der heiligen Barbara befindet sich in unserer Kirche St. Martin an der linken Seitenwand. Da sie von ihrem Vater mit einem Schwert enthauptet wurde, hält sie ein solches in der Hand. Auf ihrem Kopf trägt sie eine Krone, wohl weil ihr Vater in einigen Überlieferungen für einen König gehalten wird. Sie zählt zu den 14 Nothelfern und wird oft auch mit einem Turm abgebildet, der ihr Verlies war. Sie ist Schutzheilige... der Bauarbeiter (z.B. Maurer, Zimmerleute, ..) und aller, die mit Feuer umgehen, von der Feuerwehr über Feuerwerker bis hin zu Kanonieren und Böllerschützen, weshalb sich unser Veteranen-Soldaten- und Kameradenverein seit einigen Jahren am „Barbaraschießen“ beteiligt.

Am Barbaratag wurden Zweige von Obstbäumen und Ziersträuchern geschnitten und ins Wasser gestellt, die dann pünktlich an Weihnachten zum Blühen kamen - Symbol für die Entstehung neuen Lebens und neuer Hoffnung. Heute, im Zeitalter der beheizten Gewächshäuser sind es eher die roten Weihnachtssterne, die wir mit dem Christfest verbinden. Wer dennoch einen Versuch mit Barbarazweigen machen möchte, sollte wegen unserer modernen Zentralheizungen daran denken, daß die Wärme die Zweige zu verfrühtem Blühen anregt. Also entweder etwa erst eine Woche später schneiden, oder aber kühl stellen! Die gute Stube, in der die Zweige standen, wurde früher auch nur zu besonderen Anlässen beheizt und benutzt. Und noch etwas weiter zurück in der Vergangenheit, vor unseren Fichten-Monokulturen, waren die Barbarazweige der Christbaum der armen Leute.

Und natürlich galt auch Barbara als Lostag mit Sprüchen wie z.B. „Barbara im weißen Kleid verkündet gute Sommerzeit“ oder „Wie der Barbaratag, so der Christtag“.



05.12.

Heute (05.12.) gedenken wir des heiligen Bischofs Anno. Er entstammte einem schwäbischen Geschlecht und erhielt seine Ausbildung im Bamberg. Er wurde erst Probst in Goslar und 1056 Erzbischof von Köln. Seine Regierung brachte dem erzbischöflichen Territorium bedeutenden Zuwachs. 1062/63 war er Reichsverweser (Kanzler) für den minderjährigen Heinrich IV. Zahlreiche Klöster ehren ihn als Stifter. Für die Beilegung des

Papstschismas von 1061 bis 1064 wurde seine Stellungnahme entscheidend und führte zur Anerkennung Alexanders II. Er starb am 4. Dezember 1075 in Köln und ruht im Annoschrein der Abtei Siegburg.

06.12.

Heute (6.12.) feiern wir das Fest eines Heiligen, der einen sehr hohen Bekanntheitsgrad hat: Der heilige Nikolaus war Bischof in Myra. Die Legende erzählt, ein armer Mann sei genötigt gewesen, seine drei Töchter zu Prostituierten zu machen, weil er ihnen keine Mitgift geben konnte. Nikolaus erfuhr davon und warf in drei aufeinanderfolgenden Nächten je einen großen Goldklumpen durch das Fenster des Zimmers der drei Jungfrauen. In der dritten Nacht gelang es dem Vater, Nikolaus zu entdecken, ihn nach seinem Namen zu fragen und ihm dafür zu danken. Aufgrund dieser Legende wird der Heilige oft mit drei goldenen Kugeln oder Äpfeln dargestellt. In unserer Kirche steht seine Statue rechts am Hauptaltar und die Kugeln sind Silber.



7.12.

Wir gedenken heute (7.12.) des Kirchenlehrers Ambrosius von Mailand. Er war dort Bischof zur Zeit des Arianismus, den er bekämpfte und erwarb sich den Ehrentitel "Kirchenvater".

8.12.

Heute (08.12.) feiern wir das "Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria".

Leider läßt die Kirche zum heutigen Fest das Evangelium von Mariä Verkündigung lesen, bei welchem die Gottesmutter durch den Heiligen Geist unseren Herrn Jesus Christus empfängt. Und weil wir das heutige Fest meist kurz "Mariä Empfängnis" nennen, denkt so mancher, es ginge beim heutigen Festtag genau darum.

Doch wir alle wissen: Eine Schwangerschaft dauert 9 Monate. Und wenn wir die Geburt Jesu am 25.12. feiern, muß diese Empfängnis 9 Monate vorher, also am 25.03. erfolgt sein. Und wenn Mariä Empfängnis am 8.12. ist, läßt sich Mariä Geburt nach der gleichen Logik ausrechnen. Es ist 9 Monate später, am 8. September, wenn „die Schwalben furt“ fliegen :-)

Und weil es die heilige Anna war, die empfangen hat, gibt es heute ein Foto von ihr. Ihre Halbbüste befindet sich in unserer Kirche links am linken Seitenaltar.



09.12.

Wir gedenken heute (09.12.) des heiligen Juan Diego Cuauhtlatotzin. Er wurde am 31. Juli 2002 beim Besuch von Papst Johannes Paul II. in Mexiko als erster Ureinwohner Lateinamerikas heiliggesprochen.

Im Jahr 1474 geboren als Cuauhtlatotzin in Cuautlithán bei Tenochtitlan, dem heutigen Mexiko-Stadt in Mexiko, wurde er im Zuge der Eroberung des Aztekenreichs durch den Spanier Hernán Cortés im Jahr 1554 auf den Namen Juan Diego getauft. Im Dezember 1531 erschien ihm vier Tage lang die Gottesmutter auf einem Hügel nahe der Stadt und bat ihn, den Bischof in ihrem Namen um den Bau einer Kirche an der Erscheinungsstelle zu bitten. Doch der Bischof war skeptisch und verlangte Beweise. Bei der vierten Erscheinung wuchsen auf dem schneebedeckten Hügel Rosen, welche der Indianer in seinem Mantel sammelte, um dem Bischof dieses Blütenwunder zu zeigen. Doch als er den Mantel öffnete, war auf dem Futter das Gesicht von Maria zu sehen. Der Bischof erkannte in diesem Bildnis die „Jungfrau von Guadalupe“, die in Spanien verehrt wird. Noch am selben Tag wurde der todkranke Onkel von Juan auf wundersame Weise geheilt. Auf dem Hügel wurde noch vor Jahresende eine Kapelle gebaut, in der Juan Diego als Büsser und Beter bis zu seinem Lebensende verweilte. Bald kamen immer mehr Pilger und immer mehr Indianer bekehrten sich zum Christentum. 1695 wurde eine große Basilika errichtet und 1745 wurde das Wunder von Vatikan anerkannt. 1754 wurde die Liebe Frau von Guadalupe zur Patronin von Mexiko, 1910 von ganz Lateinamerika ernannt.

Heute ist dieser Ort mit rund 14 Mio. Pilgern jährlich der meistbesuchte römisch-katholische Wallfahrtsort der Welt!

Und schon in wenigen Tagen gedenken wir „Unserer Lieben Frau von Guadalupe“. Doch vorher kommt das Gedenken an „Unsere liebe Frau von Loreto“.

10.12.

Heute (10.12.) gedenken wir „Unserer lieben Frau von Loreto“. Loreto bedeutet Lorbeerhain und an diesen Ort in Italien brachten im 13. Jhdt. Engel das Haus der Gottesmutter aus Nazareth – soweit die Legende.

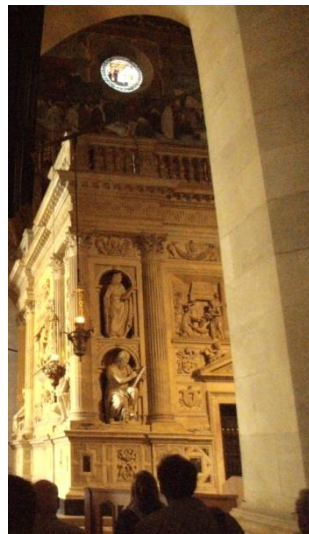
Tolle Sache, so könnte man denken: Wer nicht ins Heilige Land reisen konnte, der konnte jetzt auch in Italien der Verkündigung nahe kommen. Und Wallfahrtsorte bringen Einnahmen. Auch im Augsburger Land gibt es ja eine maßstabsgetreue Nachbildung des "heiligen Hauses": Auf dem Kobelberg bei Neusäß-Westheim. Doch hier ist wenigstens klar, daß es sich nur um eine Kopie handelt.

Die Geschichte Loretos klingt dagegen wenig glaubhaft, denn die "Casa Santa", das heilige Haus, sollen ja Engel auf ihren Schultern von Nazareth durch die Lüfte nach Loreto getragen haben.

Doch fast jede Legende hat einen wahren Kern. Das vatikanische Archiv belegt, daß im Jahr 1294 ein gewisser Nicoforo de Angeli, ein reicher Italiener, der in Palästina lebte, dem König von Neapel "heilige Steine" geschenkt hat, weggetragen aus dem Haus unserer lieben Frau

und Gottesmutter. Der Name Angeli bedeutet nichts anderes als Engel, wodurch sich die Legende erklärt.

Und neue Forschungen belegen, daß die Kammer in Loreto aus Steinen besteht, die nach Art der Nabatäer hergestellt sind und überhaupt nicht zur Gegend der italienischen Marken passen. Auf manchen Steinen findet man christliche Graffiti, wie man sie auch in alten Kirchen in Galiläa findet. Im Zement gibt es Münzen (als Votivgaben) und Splitter von Straußeneiern (Symbol für die Jungfräulichkeit), wie man sie im Heiligen Land auch in anderen alten Heiligtümern findet, Anzeichen für die Verehrung des Gebäudes durch christliche Pilger bereits im Heiligen Land. Und schließlich ergaben Messungen, daß das heilige Haus von Loreto tatsächlich exakt an die Verkündigungsgrotte in Nazareth paßt, wo es damals üblich war, natürliche Höhlen durch einen Vorbau zu einer Wohnung zu ergänzen. Mein Foto vom Heiligen Haus, das allerdings nur die 1507 im Auftrag von Papst Julius II. durch Donato Bramante vorgebaute Marmorverkleidung zeigt, stammt aus dem Jahr 2017.



11.12.

Heute gedenken wir des heiligen Papstes Damasus I. Er bekämpfte den Arianismus. Er war es auch, der Hieronymus mit der als "Vulgata" bekannten Bibelübersetzung beauftragte. Er setzte sich für den Zölibat ein und ist Auftraggeber für viele kirchliche Bauten in Rom gewesen. Er war es schließlich, der mit dem Argument des Primats Petri der Stadt Rom zu seiner Vormachtstellung innerhalb der Kirche verhalf.

12.12.

Wir gedenken heute (12.12.) Unserer lieben Frau in Guadalupe. Das Fest erinnert an die Marienerscheinung vor Juan Diego im Mexiko. Ich habe erst vor wenigen Tagen (am 09.12.) darüber berichtet. Das Original des in Mexiko verehrten Gnadenbildes, welches auf Diegos Mantelfutter erschien, ist die „schwarze Madonna“ in Guadalupe in der Provinz Cáceres in der Extremadura in Spanien. Es handelt sich um eine festlich gekleidete Marienfigur aus Zedernholz, welche Papst Gregor der Große 580 dem Erzbischof von Sevilla schenkte.

Die neue Basilika der Jungfrau in Mexiko wurde 1974 an Stelle der einsturzgefährdeten Basilika von 1695 errichtet. Sie faßt 40.000 Gläubige und ist damit eine der größten Kirchen der Welt.

Außerdem ist heute der Gedenktag der heiligen Ordensgründerin Johanna Franziska von Chantal. Um 1572 in Dijon geboren, heiratete sie den Baron von Chantal und schenkte ihm vier Kinder. Nach seinem Tod widmete sie sich ganz der Kindererziehung und führte unter der Leitung des heiligen Franz von Sales ein Leben in christlicher Vollkommenheit und Nächstenliebe. Mit ihm zusammen gründete sie den Orden von der Heimsuchung und leitete ihn mit Umsicht und Weisheit. Sie verstarb am 13. Dezember 1641 in Moulins.

13.12.

Wir feiern heute (13.12.) die Feste der heiligen Odilia (Otilie), der Patronin des Elsaß und das Fest der jungfräulichen Märtyrin Lucia.

Odilia wurde blind geboren und wurde bei ihrer Taufe sehend. Sie wurde zur Klostergründerin und Äbtin auf dem Odilienberg.

Lucia lebte in Syrakus auf Sizilien, Sie überlebte verschiedene Martern und betete noch weiter, als man ihr mit einem Schwert die Kehle durchstieß. Ihr Licht ist Vorbote des Weihnachtslichts. Eine Bauernregel sagt „Kommt die Heilige Lucia, / findet sie schon Kälte da.“

14.12.

Wir feiern heute (14.12.) den heiligen Johannes vom Kreuz. Sein Lebensweg verlief nicht gerade, sondern weist sehr viele Kurven auf. Mit 21 Jahren trat er schließlich dem Karmeliterorden bei, studierte dann Theologie und Philosophie, gründete mehrere Klöster und wurde zum Ratgeber der heiligen Teresa von Avila. Heute gilt als er der wichtigste Kirchenlehrer der mystischen Theologie.

16.12.

Heute (16.12.) gedenken wir im Bistum Augsburg der heiligen Adelheid. Sie war Kaiserin und Gemahlin Ottos I. („des Großen“), der 955 an der Seite unseres heiligen Bischofs Ulrich bei der Schlacht auf dem Lechfeld gegen die Ungarn kämpfte. Adelheid wurde um 931 in Burgund (Frankreich) als Tochter des Königs Rudolf II. von Burgund und seiner Gemahlin Bertha von Schwaben geboren. Nach einigen Wirren vermählte sie sich Weihnachten 951 mit Otto I. und wurde 962 mit ihm zusammen von Papst Johannes XII. kaiserlich gekrönt. Zeitweilig übernahm sie die Regentschaft für den jungen Otto II., zog sich dann aber nach Burgund zurück und gründete mehrere Klöster. Unter Otto III. verbrachte sie ihren Lebensabend in dem von ihr gegründeten Doppelkloster der Benediktiner in Seltz (Elsaß), wo sie am 16. Dezember 999 verstarb.

17.12.

Von heute (17.12.) bis zum 23.12. gibt es im liturgischen Kalender kein Heiligengedenken. Doch dies ist die Zeit der sogenannten „O-Antiphonen“. Was hat es damit auf sich?

In der letzten Adventswoche ab dem 17.12. werden in der Vesper des Stundengebetes vor dem Magnifikat die sogenannten O-Antiphonen gebetet. Sie heißen so, weil jede Antiphon mit einem staunenden „O“ beginnt. Den Abschluß bildet jeweils das erwartungsvolle „veni“ (komm).

Die O-Antiphonen sind Meisterwerke der spätantiken kirchlichen Dichtkunst. Erste schriftliche Aufzeichnungen reichen bis ins 7. Jh. zurück. Grundlage der Antiphonen sind im wesentlichen das Buch Jesaja und die Weisheitsbücher.

Liest man die ersten Buchstaben der lateinischen Antiphonen rückwärts, so ergibt sich die Buchstabenfolge erocras. Ero cras = Morgen werde ich da sein!

Bezeichnend ist auch, daß es 7 Antiphonen sind: Die 7 gilt als heilige Zahl, als Verbindung des göttlichen (3) mit dem irdischen (4).

Nun zu den deutschen Texten:

17. Dezember: O Sapientia – O Weisheit

O Weisheit, hervorgegangen aus dem Munde des Höchsten – die Welt umspannst du von einem Ende zum andern, in Kraft und Milde ordnest du alles: o komm und offenbare uns den Weg der Weisheit und Einsicht!

Heinrich Bone dichtete hierzu:

O Weisheit aus des Höchsten Mund, die du umspannst des Weltalls Rund und alles lenkst mit Kraft und Rat, komm, lehr uns deiner Klugheit Pfad!

18.12.

O Adonai – O Herr

O Adonai, Herr und Führer des Hauses Israel- im flammenden Dornbusch bist du dem Mose erschienen und hast ihm auf dem Berg das Gesetz gegeben: o komm und befreie uns mit deinem starken Arm!

In der Versform des Heinrich Bone: O Adonai, du starker Gott, du gabst dem Mose dein Gebot auf Sinai im Flammenschein, streck aus den Arm, uns zu befreien,

Mein Foto vom „brennenden Dornbusch“ im Katharinenkloster stammt aus dem Jahr 2008.



19.12.

O Radix Jesse – O Wurzel Jesse

O Spross aus Isais Wurzel, gesetzt zum Zeichen für die Völker – vor dir verstummen die Herrscher der Erde, dich flehen an die Völker: o komm und errette uns, erhebe dich, säume nicht länger!

O Wurzel Jesse, fest von Stand, ein Zeichen allem Volk und Land, dir beugt sich Fürst und König groß, komm bald, komm bald und kauf uns los!

20.12

O Clavis David – O Schlüssel Davids

O Schlüssel Davids, Zepter des Hauses Israel – du öffnest, und niemand kann schließen, du schließt, und keine Macht vermag zu öffnen: o komm und öffne den Kerker der Finsternis und die Fessel des Todes!

O Schlüssel Davids, Zepter du, der alles schließt frei auf und zu, führ uns aus der Gefangenschaft, errett uns aus des Todes Haft!

21.12.

O Oriens –O Aufgang

O Morgenstern, Glanz des unversehrten Lichtes, der Gerechtigkeit strahlende Sonne: o komm und erleuchte, die da sitzen in Finsternis und im Schatten des Todes!

O Sonne der Gerechtigkeit, des ewigen Lichtes Herrlichkeit, geh auf, o Sonn, und leucht herab in Finsternis und Sündengrab.

22.12.

O Rex – O König

O König aller Völker, ihre Erwartung und Sehnsucht; Schlussstein, der den Bau zusammenhält: o komm und errette den Menschen, den du aus Erde gebildet!

O König, dessen harrt die Welt, du Eckstein, der sie eint und hält, zum Menschen komm, o Herrscher mild, und rett, o Gott, dein Ebenbild!

23.12.

O Immanuel – O Emmanuel

O Immanuel, unser König und Lehrer, du Hoffnung und Heiland der Völker: o komm, eile und schaffe uns Hilfe, du unser Herr und Gott!

O Gott mit uns, Emmanuel, du Fürst des Hauses Israel, o Sehnsucht aller Völker du, komm, führ uns deinem Frieden zu!

In Kommemoration gedenken wir heute des heiligen Johannes von Krakau. Er war dort als Priester und Theologieprofessor tätig. Er pilgerte viermal nach Rom und einmal nach Jerusalem - zu Fuß!

Heiliggesprochen wurde er aufgrund seiner Nächstenliebe.

24.12.

Heute (24.12.) steht im liturgischen Kalender – nichts!

Genau deswegen feiern wir ja die Christmette normalerweise so spät: Wir feiern in den Geburtstag hinein, so wie das privat auch oft tun. Vorfeiern ist bei den meisten verpönt.

Die O-Antiphonen der letzten Tage standen in der Vesper des Stundengebetes direkt vor dem Magnifikat.

Heute steht an dieser Stelle: „Wenn die Sonne am Himmel ihren Lauf beginnt, schaut ihr den König der Könige. Wie ein Bräutigam aus seinem Gemach, so geht er aus dem Vater hervor.“

Und das Responsorium dazu lautet: „Heute sollt ihr wissen, dass der Herr kommt. * Und morgen werdet ihr schauen seine Herrlichkeit. - Heiligt euch heute und macht euch bereit. * Und morgen werdet ihr schauen seine Herrlichkeit.“

In diesem Sinn Euch allen einen erwartungsfrohen Heiligabend !

25.12.

Wir feiern heute das Hochfest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus. Der Kalender zeigt, daß die Tageslänge bereits wieder um 1 Minute zugenommen hat.

Ist es nicht höchst symbolträchtig, daß mit der Geburt unseres Herrn, des Lichts der Welt, der Sonne der Gerechtigkeit, die Dunkelheit des Winters zu schwinden beginnt?

Darum laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts!



26.12.

Wir feiern heute sowohl den 2. Weihnachtstag, als auch des Fest des heiligen Erzmärtyrers Stephanus. Er war Diakon, erster Blutzeuge Christi und wurde vor den Toren Jerusalems gesteinigt.

Die orthodoxe Stephanskirche liegt etwa auf halbem Weg zwischen Mariengrab und Löwentor.



27.12.

Wir feiern heute (27.12.) das Fest der Heiligen Familie.

Die intakte Familie ist die Keimzelle sowohl der Menschheit, als auch der Menschlichkeit und des Glaubens. Und kann daher gar nicht hoch genug wertgeschätzt werden.



Doch wäre heute nicht dieses Fest im Kalender, würden wir das Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes begehen. Er stand als Freund Jesu unter dem Kreuz und dieser hat ihm seine Mutter anvertraut.

Seine Statue befindet sich bei uns in St. Martin rechts vorne im Chor an zweiter Stelle zwischen Paulus und Thaddäus.



28.12.

Heute gedenken wir des "Kindermordes von Bethlehem" und in diesem Zusammenhang aller unschuldig getöteten Kinder: Denen in den Kriegs- und Krisengebieten, in Gebieten mit mangelnder medizinischer Versorgung, Mangel an Nahrung und sauberem Wasser, aber auch den in den Wohlstandsgesellschaften abgetriebenen.

29.12.

Heute (29.12.) ist liturgisch der 5. Tag der Weihnachtsoktav. In Kommemoration gedenken wir des heiligen Märtyrerbischofs Thomas Becket. Er war im 12. Jhd. Lordkanzler von König Heinrich II., der ihn zum Bischof von Canterbury machte. Als solcher entsagte er dem höfischen Lebensstil und führte ein schlichtes, asketisches Leben als Benediktiner. 1164 wurde er wegen seiner unbeugsamen Haltung dem König gegenüber wegen Meineids und Hochverrats angeklagt und floh nach Frankreich. 1170 erhielt er ein Friedensangebot des Königs und kehrte zurück, wohl wissend, daß dies sein Martyrium bedeuten würde: Vier Vertraute des Königs schlugen ihm am 29. Dezember vor dem Altar in der Kathedrale von Canterbury die Schädeldecke ab.

31.12.

Wir gedenken heute (31.12.) in Kommemoration des heiligen Papstes Silvester I. Er ließ das erste Glaubensbekenntnis festlegen und baute über dem Petrusgrab die erste Peterskirche. Für uns ist er der Patron des Jahreswechsels.
Wetterregel: Wind in der Silvesternacht wenig Hoffnung aufs Jahr macht.

Bei der Anfertigung dieser Zusammenstellung wurden verwendet:

- „Ökumenisches Heiligenlexikon“ <https://www.heiligenlexikon.de/>
- „Das große Hausbuch der Heiligen“
- Liturgischer Kalender des Bistums Augsburg
<https://bistum-augsburg.de/Bistum/Unser-Bistum/Persoenlichkeiten/Heilige-Selige>
- und natürlich die Bibel

© Franz X. Köhler, alle Rechte vorbehalten
Verwendung / Weitergabe mit Quellenangabe erlaubt